

# Masterarbeit

Titel der Masterarbeit

China als geopolitische Macht des 21. Jahrhunderts  
Die Veränderung der chinesischen Geopolitik  
und  
ihre Auswirkungen auf das internationale System

Verfasserin  
Bugnar Barbara

angestrebter akademischer Grad  
**Master of Arts (MA)**

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:  
Studienrichtung lt. Studienblatt:  
Betreuer:

A 066 824  
Masterstudium Politikwissenschaft  
Univ. Doz. Dr. Gernot Stimmer



*'Observe developments soberly, maintain our position,  
meet challenges calmly, hide  
our capacities and bide our time,  
remain free of ambition, never claim leadership.'*

Deng Xiaoping, 1989<sup>1</sup>.

*Later the mantra became:  
'enhancing confidence, reducing troubles, expanding  
cooperation, and avoiding confrontation.'*

President Jiang Zemin, 1993.<sup>2</sup>

---

1 Foot, Rosemary: Chinese strategies in a US-hegemonic global order: accommodating and hedging; In: International Affairs, Nr.82/1, 2006, S.84.

2 Ebd.

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	5
2. Fragestellung.....	6
3. Geopolitik .....	7
3.1. theoretische Ansätze.....	8
3.1.1. Allgemein.....	8
3.1.2. Sir Halford Mackinder.....	10
3.1.3. Friedrich Ratzel .....	12
3.1.4. Alfred T. Mahan .....	13
3.1.5. Zwischenbilanz.....	14
3.2. kritische Geopolitik.....	15
3.3. Diskussion zur aktuellen Relevanz der Geopolitik.....	17
4. theoretische Grundlage.....	19
4.1. Theorien politischer internationaler Denkschulen.....	19
4.1.1. Realismus .....	20
4.1.2. neoliberaler Institutionalismus.....	22
4.2. „Polarität des internationalen Systems“.....	23
4.2.1. Bipolarität.....	24
4.2.2. Multipolarität.....	25
4.2.3. Unipolarität.....	26
4.2.4. Fazit.....	27
5. Begriff der Macht.....	28
5.1. zur Klärung des Begriffs.....	28
5.2. Machtdurchsetzung.....	29
5.3. Machtressourcen.....	31
5.4. Machtstatus.....	32
5.5. Chinas Verwendung des Begriffs Macht .....	34
5.6. Die Verknüpfung von Macht und Geopolitik.....	34
5.7. Verknüpfung der Geopolitik und der Theorien der internationalen Beziehungen.....	35
6. Chinesische Geopolitik.....	36
6.1. Geschichte .....	36
6.2. chinesische 'Grand Strategy'.....	39
6.2.1. Formulierung allgemeiner (zukünftiger) chinesischer geopolitischer Ziele.....	41
6.2.3. aktuelle chinesische Geopolitik.....	42
6.2.3.1. Strategien.....	42
6.2.3.2. Mechanismen.....	45
6.3. theoretische Zugänge der chinesischen geopolitischen Strategien.....	47
6.4. Länderspezifische Geopolitik.....	48
6.4.1. Asien .....	50
6.4.2. USA.....	61
6.4.3. Naher Osten .....	65
6.4.4. Afrika und Lateinamerika.....	67
6.4.5. Europa.....	69
6.5. mögliche Hindernisse eines Aufstiegs Chinas.....	74

6.6. Analyse möglicher zukünftiger Szenarien der chinesischen Geopolitik.....	76
7. Auswirkungen der Machtverschiebung auf das internationale System.....	89
8. Fazit.....	95
9. Schlussfolgerungen.....	97
10. Literaturverzeichnis.....	101
11. Zusammenfassung der Masterarbeit.....	106
12. Lebenslauf.....	106

## Verzeichnis der Abkürzungen

APEC	Asia-Pacific Economic Cooperation
ARF	ASEAN Regional Forum
ASEAN	Association of Southeast Asian Nations
ASEAN +3	ASEAN plus China, Japan and Southkorea
ASEM	Asia-Europe Meeting
BRIC	Brasil, Russia, India and China
BRICS	Brasil, Russia, India, China and South Africa
CNOOC	China National Offshore Oil Corporation
EU	European Union
G-8	Die subnationale Vereinigung der acht führenden Industrienationen
G-20	Die subnationale Vereinigung der 20 führenden Industrienationen
GUS	Gemeinschaft unabhängiger Staaten
NATO	North Atlantic Treaty Organization
PECC	Pacific Economic Cooperation Council
SCO	Shanghai Cooperation Organization
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepublik
UNO	United Nations Organization
USA	United States of America
VR-China	Volksrepublik of China
WTO	World Trade Organization

# 1. Einleitung

In der Überschrift „China als geopolitische Macht des 21. Jahrhunderts“ befindet sich eine Reihe komplexer Fragen, die es in der Folge zu bearbeiten gilt. Wie und wodurch wird China zu welcher (regionalen, etc.) geopolitischen Macht im 21. Jahrhundert? Was ist eine geopolitische Macht? Kann eine solche in einer globalisierten Welt noch existieren?

Um diese Fragen beantworten zu können beginnt die Analyse mit einer Darstellung des Ist-Zustands, der zeigen soll, wo China gerade steht und wie die chinesische Geopolitik aufgebaut und ausgerichtet ist. Um die Frage in ihrer theoretischen Kontext zu betrachten wird im Folgenden die Geopolitik im Allgemeinen dargestellt und diskutiert. Danach erfolgt ein Überblick über den Diskurs Macht. Die Darstellung des Machtbegriffs und deren Möglichkeiten soll die aktuelle und zukünftige Stellung Chinas aus einer Machtperspektive erklären können. Die damit geschaffene Grundlage ermöglicht ein Übergang zu der eigentlichen Analyse.

In der Arbeit wird auf zweierlei Wegen darauf hingearbeitet mögliche zukünftige Szenarien zu analysieren. Dabei ist zu Beginn ein Gedanke relevant. Was soll gezeigt werden? Auf der einen Seite kann gezeigt werden, in wie weit sich die länderspezifische geopolitische Strategie Chinas verändern könnte. Daher werden im voraus aktuelle wichtige geopolitische Standorte aufgestellt und die jeweilige aktuelle chinesische Strategie dazu angeführt, um daraus mögliche Beispiele einer veränderten Geopolitik in der Zukunft zu betrachten. Nachdem die Länderspezifische Geopolitik dargelegt wurde und bevor die ursprüngliche Frage<sup>3</sup> analysiert wird, ist es notwendig in einem Punkt auch die möglichen Ursachen für ein Misslingen des Aufstiegs Chinas zu beleuchten.

Auf der anderen Seite kann die veränderte Machtkonstellation zu einer Veränderung im internationalen System selbst führen. Diese Analyse wird auf einer theoretischen Grundlage stattfinden. So werden am Anfang der Arbeit die theoretischen Ansätze zum internationalen System vorgestellt. Im Anschluss werden die drei allgemeinen weltpolitischen Polaritäten dargestellt und auf ihre aktuelle und zukünftige Anwendbarkeit überprüft. Durch diese beiden Erläuterungen wird es im Anschluss möglich sein unterschiedliche Folgen für das internationale System zu analysieren.

Die der Arbeit zugrunde liegende Annahme des Aufstiegs Chinas wird damit in einem zweiten Analyseschritt auf ihre Auswirkungen auf die chinesische Geopolitik überprüft. Diese Veränderungen und die damit verbundenen Auswirkungen auf das internationale System werden auf Basis der vorab gezeichneten aktuellen chinesischen Geopolitik durch mögliche Szenarien erarbeitet. Darunter versteht man/frau, dass es drei aktuelle Weltpolaritätsmodelle gibt, die sich alle

---

<sup>3</sup> Siehe dazu erster Absatz.

in unterschiedlicher Art und Weise auf das internationale System und seine Organisationen auswirken. Die Dominanz nur eines Akteurs bedeutet eine völlig andere Machtverteilung, als die gleich verteilte Dominanz mehrerer Staaten. Diese Szenarien sollen mögliche Modelle bieten wie eine zukünftige Weltordnung aussehen könnte.

Dahingehend wird die ausgehende Frage in drei Stufen beantwortet. In dem ersten Schritt werden die theoretischen Grundlagen für alle weiteren Analysen angeführt und auf ihre Anwendung überprüft. Danach wird das allgemeine chinesisch-geopolitische System und in der Folge die länderspezifische Darstellung der Geopolitik betrachtet, wodurch die Analyse der möglichen zukünftigen Szenarien gebildet werden kann. Abgeschlossen wird die Arbeit mit einem Resümee über die weltpolitische Zukunft Chinas.

Um eine Verwechslung mit Taiwan zu verhindern wird voraus gesetzt, dass wenn nicht ausdrücklich auf geschichtliche Gegebenheiten hingewiesen wird, bezieht sich der Begriff China auf die 1949 gegründete Volksrepublik China. Taiwan wird hier nicht hinzugezählt.

## **2. Fragestellung**

Wie schon in der Einleitung erwähnt, konzentriert sich der Inhalt der Arbeit auf zukünftige mögliche Szenarien einer veränderten chinesischen Geopolitik und ihre Auswirkungen auf das internationale System. Dem voraus müssen einleitend folgende Fragen geklärt werden: Was ist Geopolitik? Ist diese noch aktuell relevant? Welche geopolitischen Modelle gibt es und lassen sich diese auf China legen? Welche Polaritätssysteme sind verwendbar? Durch welche Strategien und Mechanismen zeichnet sich Geopolitik aus?

Daran anknüpfend kann die Fragestellung der vorliegenden Arbeit so formuliert werden: In wieweit lässt sich die aktuelle und zukünftige chinesische geopolitische Strategien von den vorherrschenden theoretischen Denkschulen erklären und/oder errahnen? Und welche möglichen Auswirkungen würden diese geopolitischen Strategien auf das internationale System haben?

Daraus ergibt sich die grundlegende Hypothese, dass China einen machtpolitischen Aufstieg erleben und zur geopolitischen Macht aufsteigen wird. Zur Klärung der Haupthypothese werden unterschiedliche theoretische Ansätze herangezogen, um die Entwicklung Chinas unter jeweiligen unterschiedlichen politischen Perspektiven zu betrachten und so zu möglichen Lösungen der Haupthypothese zu kommen.

Die Arbeit an sich wird in zwei Bereiche aufgeteilt. Der erste Schritt ist die Darstellung der chinesischen Geopolitik und ihre Verknüpfung mit den vorliegenden Theorien. Im weiteren werden



Schlüsse gezogen, die das internationale Agieren Chinas auf bestimmte Mittel und Handlungsweisen zurückführen.

Im zweiten Schritt werden die geopolitischen Handlungen Chinas auf ihre Auswirkungen auf das politische internationale System überprüft. Diese weitere Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen bewirkt die Spaltung in fünf mögliche Subthesen, die die Veränderung des internationalen System beschreiben.

Die erste Subthese ist, dass China im Großmachtstatus verhaftet, da es zu wenig Einfluss und Macht erlangt hat, um mit den USA gleichgestellt zu werden. Daraus könnte sich zum einen ergeben, dass der unipolare Moment erhalten bleibt und die USA weiterhin die hegemoniale Macht stellt. Die zweite Subthese wäre, dass der geringer Einfluss Chinas zu Kooperationen mit anderen Mächten führt und damit trotzdem eine Veränderung im internationalen System erwirken würde, weshalb ein multipolares System entstehen könnte. Die dritte Subthese ist, dass die USA soweit geschwächt wäre, dass es zu einer Forcierung der Machtbalance mit China kommen würde. Damit könnte ein neues bipolares System entstehen.

Die beiden letzten Subthesen beruhen darauf, dass China genügend Macht und Einfluss erlangt hat, um sich als Supermacht zu etablieren und legitimieren. Die resultierenden Thesen wären die Etablierung eines neuen unipolaren Systems mit dem verbleibenden Hegemon China, oder die Machtbalance zwischen den USA und China die ein bipolares System erzeugen würde.<sup>4</sup>

### **3. Geopolitik**

Von den theoretischen Ansätzen bis zu Anwendbarkeit auf China ist es notwendig die Geopolitik zu definieren, sie auf ihre Aktualität zu überprüfen und gegebenenfalls mögliche Ungereimtheiten aufzudecken. Die aktuelle und geschichtliche Verwendung des Begriffs der Geopolitik zeigt, dass es einer genauen und eingegrenzten Definition bedarf. Verwendungen des Begriffs als populistische Propaganda, als Grundlage für Vernichtungskriege oder als Basis für kolonialistische Expansionspolitik zeigen die Vielfältigkeit und Dehnbarkeit des Begriffes, die es einzuschränken gilt.

So befasst sich der nächste Punkt mit einer genaueren Darstellung der Geopolitik. Vorab wird einer dieser Arbeit zugrunde liegende Definition der Geopolitik gesucht und auf ihre Haltbarkeit überprüft. Anschließend werden die Ideen und theoretischen Ansätze der drei wichtigsten Denker der modernen Geopolitik betrachtet. Danach scheint es wichtig, die aktuelle

---

<sup>4</sup> Mir ist bewusst, dass ich zwei mal das bipolare System definiere, doch ergibt sich die erste Definition aus der Schwäche Amerikas und die zweite aus der Stärke Chinas, was diese Wiederholung rechtfertigt.

Relevanz der Geopolitik zu beleuchten und auch Ideen der kritischen Geopolitik aufzuzeigen. Der Punkt wird mit einer Herausarbeitung möglicher wichtiger geopolitischer Standorte und den dazugehörigen internationalen geopolitischen Gegebenheiten abgeschlossen.

### **3.1. theoretische Ansätze**

#### **3.1.1. Allgemein**

Die Anfänge der Geopolitik lassen sich auf das Ende des 19. Jahrhunderts zurückführen. Kjellén Rudolf und etwa zeitgleich Friedrich Ratzel verwendeten den Begriff erstmals für die Betonung der Kontrolle und Beherrschung von bestimmten weltlichen Regionen. Die Basis der Überlegungen stellt die Verknüpfung der Politik mit der bis dahin vorherrschenden Geographie dar. Begründet (Disponiert) wurden die ersten Ideen auf einem Kolonialismus, der sich durch territoriale Besitzansprüche und Ressourcenaneignung kennzeichnete.<sup>5</sup> Anfang des 20. Jahrhunderts wird der Begriff Geopolitik im angelsächsischen Raum erstmals mit der Kategorie der Macht und Strategie verbunden.<sup>6</sup> Die Umstände dieser Zeit und der Gebrauch des Begriffes in der Politik bewirkten eine gesteigerte Anwendung und Behandlung des Begriffes in der Wissenschaft. Spätere Werke und Abhandlungen basieren zumeist auf den Ideen von Sir Halford Mackinder, Friedrich Ratzel und Alfred T. Mahan, die im Folgenden kurz erörtert werden. Die wissenschaftlichen Überlegungen der drei Analytiker beruhen auf grundlegenden Merkmalen der Geopolitik und ihrem Wirken.

Durch die Verwendung der Geopolitik als 'Raum-schaffende Vernichtungsgrundlage' in den Abhandlungen von Karl Haushofer und anderen Wissenschaftlern (vor allem in Deutschland) zu Beginn des 20sten Jahrhunderts, erhielt die Geopolitik eine schwer abzulegende negative Konnotation. Dieser Uminterpretation der Geopolitik führte zu einer Ablehnung der Geopolitik vor allem im wissenschaftlichen Bereich des deutschsprachigen Raum.<sup>7</sup> Trotzdem wurde die Politik der Nationalstaaten auf Basis von geopolitischen Kalkulationen nicht ausgesetzt, die grundlegenden Faktoren für die Notwendigkeit der Geopolitik blieben bestehen.

Unabhängig vom Imperialismusgedanken der diesen klassischen Geopolitikern vorausgeht, zeigen die Grundzüge in einer aktuellen Betrachtung, dass „... in der geografischen Lage eines Staates dessen unmittelbaren Prioritäten bzw. Interessen[liegen]. Je größer dann die militärische,

---

5 Vgl.: Baumann, Wolfgang: Geopolitik – ein zeitgemäßer Beitrag zum gesamtstaatlichen Führungsverfahren?2009, S.14; unter: [http://www.bmlv.gv.at/pdf\\_pool/publikationen/09\\_vu1\\_01\\_gbf.pdf](http://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/publikationen/09_vu1_01_gbf.pdf), zuletzt besucht am 22.04.2013.

6 Vgl.: ebd. 2009, S.15.

7 Vgl.: Oßenbrügge, Jürgen: Die neue Geopolitik und ihre Raumordnung, unter: [http://www.geowiss.uni-hamburg.de/i-geogr/personal/ossenbruegge/polgeo/geopolitik\\_aktuell](http://www.geowiss.uni-hamburg.de/i-geogr/personal/ossenbruegge/polgeo/geopolitik_aktuell), zuletzt besucht am 17.11.2013, S.3f.

wirtschaftliche und politische Macht eines Staates ist, desto weiter reichen auch (über den direkten Nachbarn hinaus) seine vitalen geopolitischen Interessen, sein Einfluss und sein Engagement in den für den Staat relevanten Region bzw. im Raum.“<sup>8</sup>

Das Zitat beinhaltet grundlegende Ideen zur Argumentation der Nutzung der Geopolitik und dessen spezifischen Merkmalen. Trotzdem bedarf es noch einer genaueren Betrachtung der verschiedenen Definitionen, um Geopolitik erklärbar und greifbar für diese Arbeit zu machen. Im Folgenden werden drei Fragen geklärt. Was ist Geopolitik? Warum ist Geopolitik notwendig und welche Merkmale besitzt Geopolitik?

Eine grundlegende Formulierung von Geopolitik findet sich im Wörterbuch der Sicherheitspolitik, darin wird Geopolitik „(...) als ein Wissenschaftsfeld an der Schnittstelle zwischen Geographie, Politikwissenschaften, Geschichte und Soziologie [beschrieben, die ] die Beziehungen zwischen Raum und politischen Gegebenheiten untersucht.(...) und weiters die Analyse des Einflusses der geographischen Bedingungen eines Staates auf seine nationale und internationale Politik [betrachtet].“<sup>9</sup>

Eine weitere Definition die weit gefasst ist, bietet G. Parker, der da meint: Geopolitik „(...) is quite simply the study of international relations from a spatial or geographical perspective.“<sup>10</sup>

Eine letzte äußerst interessante Definition findet sich in der Einleitung eines Buchs von Alfred T. Mahan geschrieben von F. Sempa.... „Geopolitics is a method of analyzing international relations that emphasizes spatial relationships and the distribution of political power in a global geographical setting. It focuses on the various elements of national power, but recognizes that geography is the most important element of power because it is the most permanent factor in international relations.“<sup>11</sup>

Daraus lässt sich folgern, dass die geopolitischen Strategien eines Landes aus den jeweiligen spezifischen geopolitischen Überlegungen heraus entstehen und in alle Bereiche eines Staates einwirken. In einer aktuellen Betrachtung der Geopolitik lässt sich erkennen, dass der ursprüngliche Gedanke der territorialen Expansion wegfällt, dass vielmehr die Kontrolle auf Basis territorialer Präsenz maßgebend ist. Die Sicherung und Aneignung der Ressourcen erhält gesteigerte Aufmerksamkeit.<sup>12</sup>

---

8 Baumann, Wolfgang 2009, S. 23.

9 Meier, Ernst-Christoph/ Roßmanith, Richard / Schäfer, Heinz-Uwe: Wörterbuch zur Sicherheitspolitik, Mittler & Sohn, Hamburg – Berlin – Bonn 2003, S.144.

10 Parker, Geoffrey 1998, S.5.

11 Sempa, Francis P. : Introduction (2003); In: Mahan, Alfred T.: The problem of Asia: its effect upon international politics; Little, Brown and Co., Boston, 1900, S. 2.

12 Wobei auch diese Betrachtung schon spezifischer Natur ist. Amerika das sich als Weltpolizei sieht handelt häufigst auf Grundlage der Wahrung der Stabilität und der eigenen Sicherheit und die seiner Partner. Andere aufsteigende Mächte wie China werden in der Folge auch an diesen Faktoren wie Sicherheit und Stabilität (in wirtschaftlichen Bez.) interessiert sein.

Bedeutend für die Verwendung des Begriffes in dieser Arbeit ist es, zu betonen, dass Geopolitik und politische Geografie<sup>13</sup> nicht getrennt voneinander verstanden werden, vielmehr bleibt die Arbeit der Logik untergeordnet, dass die politische Geographie eine der Geopolitik untergeordnete Disziplin darstellt.<sup>14</sup> Weiteres bildet die Geopolitik die Grundlage für geopolitische Strategien.

Die jeweilige spezifische Anwendung der geopolitischen Strategien eines Landes wird die 'Grand Strategy' genannt. „Der Begriff *Grand Strategy* bezeichnet die Vision und die innere Logik, welche die übergreifende Zielsetzung eines Landes mit außenpolitischen, sicherheitspolitischen, wirtschaftlichen und militärischen Strategien verbindet. Dabei werden diese Strategien auf Mittel und Ressourcen bezogen und mögliche Reaktionen anderer Akteure mitberücksichtigt.“<sup>15</sup>

Geopolitik kann nur von Großstaaten geführt werden. Die Relevanz der Geopolitik folgt aus ihrem Namen. Der Raum in dem sich eine Großmacht etabliert definiert die Sicherung des Status, wodurch die Dominanz innerhalb des Raumes entschieden wird. Damit wird die Geopolitik zum Instrument die staatliche und internationale Macht eines Landes zu sichern.<sup>16</sup> Daraus ergibt sich auch, die Selbstverständlichkeit, wenn ein Staat nicht nach Expansion seiner Macht strebt, oder einen gewissen Status ausbauen will, ist Geopolitik für Großmächte notwendig, um den aus der Macht resultierenden Status zu festigen.

Wie weiter oben schon kurz angeschnitten ist die Geopolitik eines Landes in ihrer Ausrichtung und Intention unterschiedlich, deshalb gilt es im Folgenden noch zu klären, wodurch sich die chinesische Geopolitik auszeichnet, welche Schwerpunkte sie setzt, aber auch auf welchen theoretischen Überlegungen sie aufbaut.

### 3.1.2. Sir Halford Mackinder

Sir Halford John Mackinder war ein britischer Geograph und in der Folge Geopolitiker, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts in seinem Werk „The geographical pivot of history“, die „Heartland Theory“ formulierte. In seinen Überlegungen veränderte H. Mackinder den Begriff der Geografie, diese solle(könne) sich nicht mehr auf territoriale Entdeckung stützen, sondern vielmehr für wissenschaftliche Erklärungen und politische Beratungen sorgen.<sup>17</sup>

---

13 Weitere Informationen zur politischen Geografie in Parker, Geoffrey 1998.

14 Vgl.: Kost, Klaus: Begriffe und Macht. Die Funktion der Geopolitik als Ideologie; In: Geografischer Zeitschrift, 74.Jahrh., H.1, 1986, S.19.

15 Wacker, Gudrun 2006, S.61.

16 Vgl. Parker, Geoffrey 1998, S.18.

17 Vgl.: Helmig, Jan: Geopolitik – Annäherung an ein schwieriges Konzept; In: Politik und Zeitgeschichte, Nr.20-21, 2007; unter: <http://www.bpb.de/apuz/30477/geopolitik-annaecherung-an-ein-schwieriges-konzept?p=all#fr->

Die Grundannahme von H. Mackinder ist die Einteilung der Welt in mehrere Sektoren, von denen die wichtigsten zwei: 'the World Island', welche Eurasien und Afrika einschließt, sowie die 'Peripheral Islands', die Amerika, Australien, Japan, Großbritannien und Ozeanien umfassen.<sup>18</sup>

Der Grundgedanke zur 'Heartland Theorie' von H. Mackinder bezeichnet, dass die geostrategische Lage des Kernlandes ('World Island' später dann 'Heartland') und sein Ressourcenreichtum zu dessen weltpolitischer Vormachtstellung führen kann. Daraus folgt, wer immer das Kernland beherrscht, dominiert damit auch das Weltgeschehen. In der Auslegung us-amerikanischer Think Tanks bedeutet dieser Ansatz, dass „Conventional wisdom holds that only a power dominating the resources of Eurasia would have the potential to threaten the interests of the United States.“<sup>19</sup>

Die Strategie eines Landes basierte aufgrund zweier entscheidender Kriterien. Die Wichtigkeit von Transportrouten zu diesem Zeitpunkt, benötigt Land und See unterstützende Fortbewegungsmittel. Damit wurde die 'land and sea power' zu entscheidenden Kriterien einer dominanten Macht.<sup>20</sup> Die Betonung dieser beiden Machtzentrien findet sich in vielen Arbeiten und Abhandlungen zum Thema der Geopolitik wieder. Grundlegend kann festgehalten werden, dass 'land and sea power' als wichtige Faktoren für eine erfolgreiche Geopolitik gesehen werden können.<sup>21</sup>

„Zum zweiten sah es im 20.Jahrhundert den Beginn einer globalen Epoche, in der die Ereignisse einer Weltgegend immer Rückwirkungen auf andere Regionen haben werden, damit hat er (...) auch Debatten über die Notwendigkeit globaler Kontrolle und 'grenzenloser' militärischer Eingriffe zur Sicherung der jeweiligen Hegemonialstellung angeregt.“<sup>22</sup>

H. Mackinder definiert in seinem Konzept bestimmte Gebiete der Welt als wichtige geostrategische Regionen, die aufgrund bestimmter Kriterien und auf Basis eines Machterhaltungstriebes zu dominieren sind. Damit beruht eine erfolgreiche Geopolitik auf Basis der Überlegungen von H. Mackinder auf strategisch wichtigen Gebieten, aber vor allem auf der Dominanz des 'Heartlands'.

Auf diese Gebiete wird in der allgemeinen Geopolitik Chinas weiter unten genauer Bezug genommen. Die Herausarbeitung der Strategien Chinas in diesen bestimmenden Gebiete sind entscheidend, da sie Rückschlüsse auf das zukünftige Agieren Chinas geben können. Obwohl sich

[footnodeid\\_21](#), zuletzt besucht am 22.11.2013.

18 Vgl.: Sempa, Francis P.: Geopolitics. From the Cold War to the 21<sup>st</sup> Century; Transaction Publishers. New Brunswick, New Jersey, 2009, S15.

19 Fettweis, Christopher J.: Sir Halford Mackinder. Geopolitics, and Policymaking in the 21<sup>st</sup> Century, 2000; unter: <http://www.carlisle.army.mil/USAWC/parameters/Articles/00summer/fettweis.htm>, zuletzt besucht am 22.04.2013.

20 Vgl.: Sempa, Francis P. 2009, S.19f.

21 Vgl.: Fettweis, Christopher J. 2000.

22 Oßenbrügge, Jürgen, S.2.

die Gegebenheiten im 21<sup>sten</sup> Jahrhundert deutlich verändert haben und das internationale System weitere Akteure erhalten hat, bleibt die Idee H. Mackinder der Kontrolle des „Heartlands“ zentraler Bestandteil nationaler geopolitischer Strategien.

### 3.1.3. Friedrich Ratzel

Vorweg, ich verstehe wenn die Frage aufkommt, warum in dieser Arbeit auch die Theorie von Friedrich Ratzel besprochen wird, dies passiert aufgrund mehrere Überlegungen. Zum einen haben die Ideen von Friedrich Ratzel's und anderen Wissenschaftlern dieser Zeit zur Begründung einer Geopolitik geführt und von ihrer entscheidenden Rolle überzeugt. Zum anderen soll hier eine möglichst große Bandbreite an theoretischen Grundlagen der Geopolitik gegeben werden, um eine mögliche Einordnung Chinas zu erreichen, auf deren Basis dann zukünftige Szenarien gestaltet werden können. Nicht F. Ratzel selbst hat die Idee eines 'Lebensraum schaffenden Vernichtungskrieges' begründet, sondern nachfolgende Wissenschaftler (wie Karl Haushofer), haben Ratzel's Überlegungen (fehl-) interpretiert. Auch soll die folgende Debatte nicht der (Um)-interpretierung der Nationalsozialisten Raum gegeben werden, sondern einzig allein der grundlegenden theoretischen Überlegungen F. Ratzel's zum Lebensraum gegeben werden.<sup>23</sup> Die Interpretation der Geopolitik in der Zeit des Nationalsozialismus zeigt, dass Theorien immer interpretiert und umgeschrieben werden können. In der Folge wird sich aber auch erkennen lassen, dass das Verständnis von Lebensraum und seiner Fortführung, mit der Steigerung der Weltbevölkerung und der daraus resultierenden Folgen höchst aktuellen Charakter aufweist/erhält.

Friedrich Ratzel der von 1844 bis 1904 in Deutschland lebte, war zu Lebzeiten Ethnologe und Geograf. Er befasste sich sowohl mit kultureller Geografie, wie auch mit 'humaner' und politischer Geografie. Er war der erste Wissenschaftler der den Begriff des Lebensraumes geografisch und geopolitisch einzuordnen versuchte/prägte.<sup>24</sup> In der Folge wurde er häufig fehlinterpretiert und umgedeutet. Mit seinem Werk 'Politische Geografie' (1897) definierte er Geografie politisch, begründete dies mit der These von Lebensraum und unterlegte alles mit einem Sozialdarwinismus.<sup>25</sup>

Friedrich Ratzel war der erste Geograf der argumentativ den (logischen) Zusammenhang

---

23 Vgl.: Smith, Woodruff D.: Friedrich Ratzel and the Origins of Lebensraum. In: German Studies Review, Vol.3, Nr.1, 1980, S. 60 und S.66f.

24 Vgl.: Farinelli, Franco:Friedrich Ratzel and the nature of (political) geography; In: Political Geography, Nr. 19, 2000, S. 944f.

25 Vgl.: Biografie von Friedrich Ratzel: [http://www.encyclopedia.com/topic/Friedrich\\_Ratzel.aspx](http://www.encyclopedia.com/topic/Friedrich_Ratzel.aspx), zuletzt besucht am 22.11.2013, sowie <http://archive.is/UMU3i>, zuletzt besucht am 22.11.2013.

zwischen Politik und Geografie hergestellt hatte. „Ratzel presented Lebensraum as a uniform factor underlying biological change and the relationships between living species and their environments.“<sup>26</sup> Die Gründung von Städten oder eines Staates wurde zu einer notwendigen Adaption der Umwelt aufgrund des Lebensraumes.<sup>27</sup>

„Ratzel defined Lebensraum as the geographical surface area required to support a living species at its current population size and mode of existence.“<sup>28</sup> Die Expansion des Lebensraumes war notwendig um den Raum für ein Bevölkerungswachstum zu gewährleisten.<sup>29</sup> Mit der Existenz des Lebensraumes verknüpfte F. Ratzel die Migration ('...consequence of the need to expand...') und den Kolonialismus ('...occupation and exploration of new space...').<sup>30</sup>

Genauso wichtig wie diese beiden Faktoren erschien ihm eine erfolgreiche Landwirtschaft zu sein. Sie wird zu einer logischen Grundlage der Existenz in dem Konzept zum Lebensraum und dadurch eine ihrer implizierten Voraussetzungen.<sup>31</sup> Obwohl F. Ratzel's Theorie zum Lebensraum viel detaillierter ausgearbeitet ist, bedarf es in diese Arbeit nur der Herausarbeitung einer Definition von Lebensraum und der drei zentralen Komponenten von Lebensraum.

### 3.1.4. Alfred T. Mahan

Alfred T. Mahan war Admiral der US Navy und wurde als ein außergewöhnlicher Marineschriftsteller und -strategie seiner Zeit bezeichnet.<sup>32</sup> Er lebte von 1840 bis 1914. Sein berühmtes Werk 'The Influence of Sea Power upon History' wurde eine wichtige Grundlektüre für geopolitische Überlegungen.<sup>33</sup> A. Mahan schrieb seine Werke in einer historisch – bedeutenden Zeit. So waren A. Mahan's Werk von mehreren Kriegen, dem Aufstieg der USA zu einer (Welt) Macht und dem Ende der Industriellen Revolution mitgeprägt/beeinflusst. Zu seinem Lebtag wurde A. Mahan als Vordenker und Strategie des Aufstiegs der USA zur Weltmacht gesehen.<sup>34</sup>

„The event that most affected the geopolitics of Mahan's time was the creation of the German Empire in the center of Europe in 1871. From that time until Mahan's death in 1914, world politics was shaped by the diplomatic responses to German power and Germany's increasingly expansionist tendencies (...).“<sup>35</sup>

26 Smith, Woodruff D. 1980, S.52.

27 Vgl.: ebd. 1980, S. 53.

28 Ebd. 1980, S. 53.

29 Vgl.: ebd.1980, S.53f.

30 Ebd.1980, S.54f.

31 Vgl.: ebd. 1980, S. 55ff.

32 Vgl.: Biografie von Mahan, Alfred T.: <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/357900/Alfred-Thayer-Mahan>, zuletzt besucht am 22.11.2013.

33 Vgl.: Ebd.

34 Vgl.: Sempa, Francis P. 2003, S.2.

35 Vgl.: ebd. 2003, S.5.

Die Ausgangslage der Überlegungen von A. Mahan zu einer erfolgreichen Geopolitik bietet die 'sea power'. „Mahan owned his fame to the appeal of his major propositions about navies and international relations. The first was that maritime commerce was essential to the economic prosperity of a great power.“<sup>36</sup> So betonte A. Mahan weiter, dass eine ausreichend große Flotte Feinde bezwingen könnte und das eigene Territorium verteidigen würde.<sup>37</sup>

Die Bedeutsamkeit einer ausgebauten 'sea power' beruht, laut A.T. Mahan auf mehreren Annahmen. „(...), geographical position *vis-à-vis* other powers could confer 'the further strategic advantage of a central position and a good base for hostile operations against probable enemies' in terms not only of attack on territory but also on important trade routes.(...) Mahan noted that control of certain bodies of water were particularly important for economic and military reasons.“<sup>38</sup> Weiters würde militärische weltweite Basen und annektierte Häfen den ozeantischen (meerischen) Handel schützen und eine Dominanz bewirken.<sup>39</sup>

Es lässt sich zusammenfassen, dass die Überlegungen von A. Mahan's, einer starken 'sea power' eine Einfluss auf geopolitische Strategien nehmen kann. Gerade in einer aktuellen Betrachtung gibt es mehrere wirtschaftlich und politisch wichtige Gebiete in denen eine militärisch mächtige 'sea power' Einfluss ausüben kann.<sup>40</sup>

### 3.1.5. Zwischenbilanz

Allen dreien Wissenschaftlern liegt zugrunde, dass sie ihrer Zeit aktueller Gegebenheiten verhaftet waren und diese zu erklären versuchten. F. Ratzel wollte Deutschland zur Kolonialmacht verhelfen.<sup>41</sup> A. Mahan bereitete den Machtausbau der USA vor.<sup>42</sup> Und H. Mackinder versuchte die schwindende Macht Großbritanniens zu reanimieren.<sup>43</sup> Doch haben ihre Konzepte viel weitreichender allgemein gültige theoretische Bedingungen und Merkmal für die Geopolitik der Zukunft geschaffen.

Die oben angeführte sehr grobe und vielerorts auch gemeinte unzureichende Erklärung von Geopolitik zeigt sich auch in dieser Arbeit auf den ersten Blick. Doch muss dieser Weg in der Arbeit gegangen werden, sonst wäre es nicht möglich eine Eingrenzung und Implementierung des in der

---

36 Sumida, Jon: Alfred Thayer Mahan, geopolitician; In: Journal of Strategic Studies, Nr. 22/2/Kapitel 3, 1999, S. 39.

37 Vgl.: ebd.1999, S.35.

38 Ebd.1999, S. 47.

39 Vgl.: ebd.1999, S. 47f.

40 Beispiele wie eine der wichtigsten Transportstraßen von Rohstoffen, Straße von Hormus, oder von Handelsruten wie die Straße von Gibraltar.

41 Vgl.: Smith, Woodruff D. 1980, S. 14.

42 Annahme der Autorin nachdem der Autor Amerikaner war und zu Zeiten der Anfänge des amerikanischen Aufstiegs seine Arbeiten publik machte.

43 Vgl.: Fettweis, Christopher J. 2000.



Arbeit verwendeten Termini zu geben. Die naturwissenschaftliche Komponente des Begriffs wird hier ausgenommen. Nicht sosehr wegen der nationalsozialistischen Verwendung. Sondern vielmehr aufgrund der Überzeugung, dass Politik nicht nur als Reaktion eines vorgegebenen naturmäßigen Logik gesehen wird. „Innen- wie Außenpolitik erscheinen als Folge geographischer Naturnotwendigkeiten, die als Resultate der geographischen (Welt-)Lage und Naturraumausstattung dem verantwortlichen Politiker scheinbar keine Wahl des Handelns lassen, der somit zum Vollstrecker nicht beeinflussbarer vorgezeichneter Politikleitlinien degradiert wird.“<sup>44</sup>

Im Gegenteil die häufigste Kritik an der Geopolitik, die der subjektive Nutzung und Instrumentalisierung, ist gerade ein Aspekt der, zwar eine Einschränkung und Verallgemeinerung erschwert, der aber in einer (historisch) analytischen Betrachtung gleichwohl, modellartige Szenarien ermöglichen kann. Damit wird schon der nächste Schritt angesprochen, die kritische Beleuchtung der Geopolitik, da steht zum einen die (Post-)geopolitische kritische Betrachtung, sowie eine Auseinandersetzung mit der aktuellen Relevanz der Geopolitik. In deren Folge es dann möglich ist, die der Arbeit zugrunde liegende Verknüpfung von Geopolitik und Macht sinngemäß und sinnvoll zu verknüpfen.

„Die Neubelebung der Geopolitik in Wissenschaft und Politik legt deshalb die Frage nahe, ob dieser Begriff nicht erneut pseudowissenschaftliches Orientierungswissen in einer krisengeschüttelten Zeit bereitstellt. Verbirgt sich dahinter nicht ein vergleichbares Ziel der Beherrschung und Inwertsetzung fremder Rohstoffvorkommen, die sich hauptsächlich in den Entwicklungsländern befinden? Im Unterschied zur klassischen Geopolitik (...) nicht mehr um die Besetzung ganzer Regionen, sondern strukturelle - (...) - Eingriffe erweisen sich als ausreichend, um die sektoralen Interessen der beteiligten Industrieländer sicherzustellen. (...) Kontrolle der Rohstoffgewinnung und des Rohstofftransportes mittels politischer und wirtschaftlicher Abhängigkeitsstrukturen (...).“<sup>45</sup>

### **3.2. kritische Geopolitik**

„Die Schule der 'Critical Geopolitics' (Kritische Geopolitik) legt den Schwerpunkt ihrer Betrachtung auf die kritische Analyse und Dekonstruktion geopolitischer Leitbilder und Diskurse. Sie zeigt, dass diese keine quasi objektiven oder realistischen Analysen geopolitischer Kräfteverhältnisse darstellen, sondern dass sie als sprachliche beziehungsweise kartographische Konstruktionen selbst Symbolkraft und geopolitische Bedeutung besitzen, indem an der

---

44 Kost, Klaus 1986, S.25.

45 Kost, Klaus 1986, S. 25.

Erschaffung und Reproduktion geopolitischer Weltbilder und Machtverhältnisse mitwirken.“<sup>46</sup>

Die bisherig Annäherung an angeführten Erklärungsansätze und theoretischen Merkmale von Geopolitik sind nicht explizit auf einige Nenner zusammen zufassen. So zeigen die verwendeten Definitionen vielmehr, dass die Geopolitik ein weites Feld darstellt, in der es viele Schnittstellen gibt. Diese Vielfalt und die Heterogenität des Feldes zeigen, dass geografisch wichtige Standorte einer gewissen subjektiven Darstellung der geopolitischen Kräfte aufweisen. Die daraus erwachsende vielfältige Nutzung des Begriffes Geopolitik und die ihr immanent erscheinenden Mängel der Einschränkung gilt es in dem wissenschaftlichen Feld der kritischen Geopolitik zu beleuchten und neue Konzepte zu entwickeln.<sup>47</sup> Auch bewirkt die veränderte Weltlage und die Globalisierung eine Undurchsichtigkeit die mit traditionellen Mitteln der Geopolitik nicht mehr ausschließlich zu erklären sind. Damit eröffnete sich ein großes Feld an neuen Konzept- und Modellmöglichkeiten, um Geopolitik zu erklären. „Welche Ansätze – so muss die Frage lauten – sind geeignet, die neuen Geographien der Macht von der globalen Transformation bis zum lokalen Konflikt angemessen wissenschaftlich zu untersuchen? (...) Die Politische Geographie muss in der Lage sein, Trends wie Globalisierung und neue politische Partikularisierung ebenso konzeptionell zu erfassen wie die Veränderungen in den politischen Institutionen und ihren Regulationsweisen.“<sup>48</sup>

Die Veränderungen in der Wissenschaft, das Umdenken in sprachlich konzipierten und der politisch, wie wirtschaftlicher Wandel führen zu veränderten Bedingungen in der Geopolitik und ihrer Darstellung.<sup>49</sup> „Gesellschaftliche Machtbeziehungen werden durch Sprache vermittelt und legitimiert. Sprache wird zum 'Dispositiv der Macht'.“<sup>50</sup> Daraus ergibt sich, dass die Sprache historisch konzipiert ist, wodurch auch das politische Handeln historisch geprägt ist. Daher sind geopolitische Strategien und Handlungen auch aus einem historischen Kontext erklärbar. Damit wird der klassischen Geopolitik der positivistische, daher Wertfreie Charakter abgesprochen.<sup>51</sup> „Forschungsgegenstand [Ann. der kritischen Geopolitik] ist die Dekonstruktion geopolitischer Diskurse und Leitbilder sowie auch die Dekonstruktion ihrer kartografischen und fotografischen Repräsentationen. Forschungsmethoden sind (a) sprachanalytische Verfahren, vor allem die Diskursanalyse und hermeneutische Verfahren der Textanalyse, ... (b) semiotische Verfahren der

---

46 Reuber, Paul / Wolkersdorfer, Günter: Macht, Politik und Raum. In: Geowissenschaften, Forschungsjournal, November 2003, S. 7.

47 Reuber, Paul / Wolkersdorfer, Günter 2003, S. 7f.

48 Reuber, Paul/ Münster / Wolkersdorfer, Günter: Die neuen Geographien des Politischen und die neue politische Geographie. Eine Einführung; Heidelberg, S.2; unter: [http://www.eduhi.at/dl/Reuber\\_Einfuehrung\\_PolGeo2001.pdf](http://www.eduhi.at/dl/Reuber_Einfuehrung_PolGeo2001.pdf), zuletzt besucht am 22.11.2013.

49 Vgl.: Nissel, Heinz: Kritische Geopolitik. Zur Neukonzeption der Politischen Geographie in der Postmoderne; In: ÖMZ, Nr.1, 2010, S.13; unter: [http://www.bmlv.gv.at/pdf\\_pool/omz/oemz2010\\_01.pdf](http://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/omz/oemz2010_01.pdf), zuletzt besucht am 27.11.2013.

50 Ebd. 2010, S. 13.

51 Vgl.: ebd. 2010.

Bild- und Foto. Sowie der Karteninterpretation.“<sup>52</sup> Daraus resultiert ein wichtiger Hinweis auf die der Arbeit zugrundeliegende Methode gegeben. Die Analyse der Geopolitik, ihre praktischen Anwendungsgebiete und die dazugehörige Position wird zumeist über Textanalysen.

Aktuell muss die Geopolitik differenzierter betrachtet werden. Die Welt ist nicht mehr nur in territorial von einander getrennten Staaten wahrzunehmen/eingeteilt, es gibt eine globale Weltwirtschaft, eine international aktive Politik mit eigenen Institutionen und es entstanden Problemfelder internationaler/globaler Reichweite. Es kommt zu einer Gegenüberstellung zwischen nationalen Interessen und solchen die die Welt als ganzes betreffen.<sup>53</sup> „A global geopolitics thus fits into wider thinking on a global scale. In view of this it should be possible to produce a geopolitics which is holistic and inclusive in a way in which the geopolitics of the past was limited and exclusive, even when addressing the global dimension.“<sup>54 55</sup>

### **3.3. Diskussion zur aktuellen Relevanz der Geopolitik**

Ausgehend von der Kritik der beiden Autoren Pia Fuhrhop und Markus Kaim, die in ihrer Analyse zu den „Geopolitische Interessen im Syrien-Konflikt“<sup>56</sup> zwar davon sprechen, dass Geopolitik auch im 21<sup>sten</sup> Jahrhundert eine Rolle spielt und dass der Input dieser Politik internationales Gewicht habe, dass sie aber deutliche Zweifel an der Wichtigkeit der Geopolitik betonen. So gehen sie davon aus, dass die nationale Geopolitik der Groß- bzw. Supermächte im 21<sup>sten</sup> Jahrhundert nur noch tendenziell ein eigenständiges Gewicht aufweisen. Als Grundlage ihrer Überlegungen führen sie fünf Ursachen zum Schwinden des Einflusses der Geopolitik an, die im Folgenden benannt und hinterfragt werden.

Erstens besitzen Großmächte nicht mehr den territorialen Einfluss<sup>57</sup>, den sie im 18. und 19. Jahrhundert besessen haben, damit bewirken militärische Interventionen nicht automatisch friedensstiftende Ergebnisse. Regionale Mächte spielen in den heutigen Verhandlung zu Friedensführung und konträr dazu in der Konflikteskalation eine immer größere Rolle. Trotzdem bieten Großmächte aufgrund ihrer militärischen und wirtschaftlichen Stärken eine Bandbreite an

---

52 Ebd. 2010, S.13.

53 Vgl.: Parker, Geoffrey 1998, S. 160.

54 Ebd 1998, S.160.

55 Doch auch G. Parker spricht der klassischen Geopolitik diese Möglichkeit der Überdimension ab, er spricht vielmehr von mehreren Dimensionen der Geopolitik die sich gegenüber stehen. So trennt er zwischen den 'normativen' und den 'alternativen' geopolitischen Prozessen.

56 Fuhrhop, Pia/ Kaim, Markus: Geopolitische Interessen im Syrien-Konflikt.Die Großmacht allein gewinnt keine Kriege, 24.08.2012; unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/geopolitische-interessen-im-syrien-konflikt-die-grossmacht-allein-gewinnt-keine-kriege-11865599.html> , zuletzt besucht am 11.11.2013.

57 Vgl.: ebd. 2012.

Einflussnahmen. Die Durchsetzung internationaler Sanktionen und Handlungen scheint zwar immer schwieriger, trotzdem wird ihre Tragweite weiterhin von den Führungsmächten bestimmt.

Die zweiten Ursache betonten, dass im 21<sup>sten</sup> Jahrhundert nicht mehr nur staatliche Instanzen eine Rolle spielen, auch die innerstaatliche Gesellschaft wird zu einem treibenden Faktor.<sup>58</sup> Hinzukommen neue nicht-staatliche Akteure, sowie Global Player, etc. die das Geschehen beeinflussen können. Die Koordination und Kooperation zwischen staatlichen Instanzen, die einer internationalen/ nationalen Rechtsstaatlichkeit untergeordnet sind und internationalen Akteuren, die sich häufig diesen Normen nicht unterordnen, scheint schwierig. Trotzdem lässt sich aufgrund dieser Normen eine gewisse Basis finden auf der verhandelt werden kann. Die Verknüpfung der meisten (auch nicht-staatlichen Akteure) mit den Führungsmächten, bewirkt deren Abhängigkeit und Kooperationsbereitschaft/zwang. Natürlich verfolgen die meisten beteiligten Akteure eine Politik die an ihren eigenen Interessen orientiert ist, doch zeigt das Konzept des Kosten-Nutzen-Kalküls ein gewisses Bereitschaftspotential.

Drittens erwächst die Macht der Großmächte nicht mehr nur auf militärischer Stärke, auch politische und wirtschaftliche Komponenten spielen eine immer gewichtigere Rolle. Gemeint ist damit, dass sich der Ursprung der politischen Gestaltungsmacht extrem verändert hat.<sup>59</sup> Hierbei ist China ein gutes Beispiel, das seine internationale Rolle zumeist auf einer wirtschaftlichen Basis ausrichtet und damit häufig auch wirtschaftliche (eigen) Interessen vor politische (andere) stellt, was von den USA häufig kritisiert wird.<sup>60</sup> Dieser Aspekt kann auf der anderen Seite dazu führen, dass sich Partner der Großmächte eher dem wirtschaftlichen Druck unterordnen, anstatt sich der militärischen Autorität zu beugen. Damit findet eher ein Machtgleichgewicht zwischen den Großmächten statt.

Viertens wird das internationale Handeln der Großmächte auch von der innerstaatlichen Meinung der Gesellschaft geprägt.<sup>61</sup> So muss die Mehrheit der Gesellschaft hinter einem militärischen Einsatz stehen, ansonst kann dieser innerstaatlich nicht argumentiert werden und könnte dadurch zu innerstaatlichen Konflikten führen. Trotzdem kann eine gut begründete geopolitische Grundlage als Basis für ein Eingreifen, auch der Gesellschaft vermittelt werden.

Das letzte Argument sind die internationale Normen, die in ihrem Rahmen Großmachthandeln in der Weltpolitik begrenzen und lenken können.<sup>62</sup> So zeigt die Situation im UN-Sicherheitsrat, dass gegenüberliegende Fronten ihrerseits internationale Normen deuten und

---

58 Vgl.: ebd. 2012.

59 Vgl.: ebd, 2012.

60 Nähere Informationen, siehe hierzu z.B.: derstandard.at: <http://derstandard.at/1369363135671/US-Chinesisches-Verhaeltnis-Taktisches-Abtasten>, zuletzt besucht am 10.06.2013.

61 Vgl.: Fuhrhop, Pia/ Kaim, Markus, 2012.

62 Vgl.: ebd, 2012.

widerlegen, um ihren Einfluss geltend zu machen.

Zum Schluss muss ich den beiden Autoren widersprechen, die aufgrund dieser hier vorgetragenen Argumente die Geopolitik als zu kurzfristig betrachten. Vielmehr bietet gerade die Geopolitik der einzelnen Länder eine argumentative Grundlage für ihr Verhalten und ermöglicht auf dessen Basis Anhaltspunkte für ihr etwaiges Vorgehen. Weiters bildet die Geopolitik der Groß-/Führungsmächte unterschiedliche Ansätze von Sicherheit und Stabilität. Die jeweilige Strategie sorgt für eine Bandbreite an möglichen Kooperations- und Konsensfindung.

Um durch die Worte Francis P. Sempa die Wichtigkeit der Geopolitik herauszuheben, der da sagt: „Geography is the most important factor in international relations because it is the most permanent. Technological developments can and have altered the impact of geographical conditions on international relations, but when all is said and done, geography still matters.“<sup>63</sup>

## **4. theoretische Grundlage**

Unter diesem Punkt vereinen oder vielmehr spalten die einzelnen theoretischen Ansätze das Gesamtbild der Arbeit. So sollen die einzelnen Kapitel einen Überblick über grundlegende Theorien bilden, um daraus Ansätze zukünftiger Szenarien erklärbar zu machen. Begonnen wird mit den drei am häufigsten angewendeten ontologischen Theorien der internationalen Politik/Beziehungen. In dem zweiten Punkt werden drei allgemeinen Weltordnungsmodell definiert und genauer dargestellt. Nachdem wird die der Arbeit unterlegte Theorie beschrieben und auf ihre Anwendbarkeit überprüft. Als einen letzten wichtigen Schritt zum Abschluss der theoretischen Herangehensweise wird die der Arbeit zugrunde liegende Methode betrachtet.

### **4.1. Theorien politischer internationaler Denkschulen**

Dieser Punkt beschäftigt sich mit den allgemeinen internationalen Schulen und mit ihrer möglichen Nutzung durch die chinesische politische Elite. Um die spezifischen Aktionen und Reaktionen des Landes erklären zu können, bedarf es einer Darstellung der für diese Arbeit relevanten Denkschulen. In seiner Vergangenheit beeinflusste der internationalen Status China die Ausrichtung seiner Geopolitik. Diese Klassifizierung in international anerkannte Kategorien bewirkt auch eine veränderte Fremdwahrnehmung, daher kann auch das internationale System eine veränderte Ausrichtung durch eine neue Klassifizierung Chinas erfahren. Die resultierende

<sup>63</sup> Sempa, Francis P. 2003, S.8.

Gestaltung der chinesischen Geopolitik kann durch die folgende Darstellung der grundlegenden Theorien erklärt werden.

#### 4.1.1. Realismus

Der Realismus ist eine weit verbreitete Denkschule der internationalen Beziehungen, die sich auf den Denkansatz von Hans J. Morgenthau bezieht. Eine verstärkte Aufmerksamkeit im Realismus wird dem Begriff der Macht gegeben, der auch in der ausgehenden Frage dieser Arbeit eine große Rolle spielt. So wird es im Folgenden in der Arbeit auch eine Debatte zum Begriff der Macht geben. Es wird versucht ein chinesisches Verständnis des Realismus herzuleiten, um daraus eine mögliche veränderte Begriffsverwendungen der Macht zu bestimmen.

„Die Internationale Politik ist [laut dem Realismus Anm.] somit wie alle Politik ein Kampf um die Macht. Sie ist darauf gerichtet, entweder Macht zu erhalten, Macht zu vermehren oder Macht zu demonstrieren.“<sup>64</sup> Im Realismus wird das internationale System anarchisch gesehen, wodurch es keine dauerhaft übergeordnete Machtstruktur geben kann.<sup>65</sup> Daran schließen sich mehrere Merkmale des Realismus an. Im Realismus sind internationale Organisationen weniger einflussreich, was dazu führt, dass bilaterale Verträge internationalen Übereinkünften vorgezogen werden. Daraus folgt auch, dass internationalen Organisationen eine untergeordnete Rolle zugedacht wird und damit diese vielmehr eine erweiterte Einflussosphäre der nationalen Interessen darstellen. Die Außenpolitik wird nicht nur von innenpolitischen Belangen geprägt, vielmehr bildet sie eine unabhängige Politik, die sich nur auf Sicherheit und Macht konzentriert. Die fehlende sanktions- und entscheidungstragende politische Instanz führt dazu, dass sich die Nationalstaaten in einer ständigen Angst/ Überlebenskampf befinden. Dadurch orientiert sich die Außenpolitik an einem permanenten Sicherheitsbedürfnis, dass durch Macht kompensiert werden muss. Aufgrund des entstehenden Sicherheitsverlangen stellt die Geopolitik einen wichtigen Pfeiler im Realismus dar. Die Schwerpunkte der Geopolitik liegen daher in den 'hard powers'<sup>66</sup>, militärisch-strategische Überlegungen stehen im Vordergrund. Der Faktor Macht (über andere) wird zum fast einzigen Garant der Sicherheit vor fremder Dominanz.<sup>67</sup>

Daran anknüpfend stellt sich die Frage, ob es in der chinesischen Geschichte schon eine Politik, die sich dem Realismus entsprochen hat, gab? Wie in der Geschichte, als auch in aktuellen Betrachtungen finden sich in der chinesischen Außen-, Sicherheits- und Geopolitik immer wieder

---

64 Schieder, Siegfried / Spindler, Manuela (Hrsg.): Theorien der internationalen Beziehungen. 2.Auflage, Verlag Barbara Budrich UTP, Opladen & Famington Hills, 2006, S.49.

65 Vgl.: ebd, 2006, S. 49ff.

66 Wird im folgenden noch genauer erklärt.

67 Vgl.: ebd, 2006, S. 49ff.

Merkmale des Handelns, die sich dem Realismus zuschreiben lassen.<sup>68</sup> Einige Autoren sprechen bezogen auf die aktuelle chinesischen Politik von einem pragmatischen Realismus.<sup>69</sup> Ein Beispiel für die Politik ist der Umgang mit Taiwan, in der die strikte Haltung Chinas eine Beibehaltung des Status-Quos bewirkt. Die Lösung einer möglichen Wiedervereinigung, Anerkennung oder Trennung der beiden Länder wird aufgrund auch der Haltung Chinas weiter verhindert.<sup>70</sup> Der von den Autoren erwähnte Pragmatismus zeigt sich auch laut diesen im Umgang mit den USA und dem von den USA gewünschten verstärkten Einfluss in Asien.<sup>71</sup> Aktueller zeigt sich der Realismus im chinesischen Umgang mit seinen Nachbarn (hier vor allem Japan) im Konflikt um die umstrittenen Inseln im Ostchinesischen Meer.<sup>72</sup>

Allgemein gesehen zeigt sich das Potential Chinas in seinem, trotz Weltwirtschaftskrise, immanenten wirtschaftlichen und militärischen Aufstieg. Dieser bewirkt eine veränderte regionale Machtverteilung und ermöglicht es China als Partner militärische, aber vor allem wirtschaftliche Beziehungen aufzubauen und über diese erlangte Macht seine eigenen Interessen durchzusetzen.

An den Realismus anschließend entstand in den 1970er Jahren der Neorealismus, der als eine weiterentwickelte Darstellung des Realismus gesehen wird. Einer der einflussreichsten Vertreter des Neorealismus war/ist Kenneth Waltz. „Das Bild des Neorealismus von den internationalen Beziehung ist durch die absolute Dominanz der Sicherheitsinteressen, den Selbsterhaltungstrieb der Staaten und die Verweigerung von Kooperationen geprägt.“<sup>73</sup> In der Folge des Fehlens einer Weltregierung, die alle nötigen Normen und Rechte durchsetzen würde, sind die Staaten einer dauerhaften Unsicherheit ausgesetzt, der sie mit einer ständigen Möglichkeit und dadurch entstehenden Vorbereitung eines möglichen Krieges entgegen wirken.<sup>74</sup> Das dieser Annahme zugrunde liegende Misstrauen gegenüber anderen zeigt sich häufig auch in einer Politik der Machtdemonstration, eines aktiven Protektionismus, sowie einer Ablehnung jeglicher multilateraler Verträge.

---

68 Eigene Rückschlüsse auf allgemeine chinesischen politisch, geschichtlich und aktuelle gelesene Fakten.

69 Vgl.: Gottwald, Jörn-Carsten/ Kirchberger, Sarah: Pragmatischer Realismus. Chinesische Außenpolitik zwischen Hegemonialstreben und wirtschaftlichen Zwängen; In: Blätter für deutsche und internationale Politik, Nr.10, 2001, S. 1230 – 1240.

70 Vgl.: ebd. 2001, S. 1233f.

71 Vgl.: ebd. 2001. S. 1236f.

72 Näheres hierzu siehe: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian[Hrsg.]: Außenpolitik und Außenwirtschaft der Volksrepublik China; Springer VS, Wiesbaden, 2012, S. 221ff.

73 Ebd. 2006, S. 65.

74 Vgl.: ebd 2006, S.65.

## 4.1.2. neoliberaler Institutionalismus

Der Liberalismus würde nur mit dem Prinzip eines multilateralen Systems verbindend wirken. Dem Liberalismus liegt das Verständnis „friedlich innen – friedlich außen“ zugrunde. Die Verknüpfung der Demokratie und des Frieden, der demonstrativ nach außen getragen wird ist ein weitere Charakteristik des Liberalismus.<sup>75</sup> Es ist wichtig zu vermerken das der Fokus in der liberalistischen Analyse auf die Akteure und ihren Handlungsspielraum gelegt wird.<sup>76</sup> Was die nationalstaatliche Geopolitik betrifft so könnte lediglich das Verständnis von Frieden und Krieg nach Kant einen Einfluss darauf haben. „Wenn sich die Interessen der Bürger bei den politischen Entscheidungen durchsetzen, dann gibt es keine (Angriffs-) Kriege mehr.“<sup>77</sup> In der vorliegenden Arbeit wird die Theorie des neoliberalen Institutionalismus verwendet, da dieser den Fokus der internationalen Beziehungen auf internationale Institutionen legt, globale Gegebenheiten einbezieht und die Analyse auf die Faktoren der Kooperations- und Konkurrenzsituation aufbaut.<sup>78</sup>

Daher wird in der Arbeit dem (Neo-) Realismus der neoliberale Institutionalismus gegenübergestellt. Die Merkmale des neoliberalen Institutionalismus sind ein anarchisches internationales System. Die Weltpolitik wird weiter durch die Interessen der Nationalstaaten gelenkt und die Akteure sind rational und egoistisch. Im Ansatz des neoliberalen Institutionalismus sind die staatlichen Interessen und Wertvorstellung für das Agieren der Akteure entscheidend. Der neoliberal Institutionalismus beschäftigt sich nicht nur mit den aktuellen Geschehen, sondern ist auch auf langfristige Strategiebildung ausgerichtet.<sup>79</sup>

Eine aktuelle Betrachtung des neoliberalen Institutionalismus zeigt, dass geopolitische Strategien vermehrt (neo-)liberale Wirtschaftsinteressen widerspiegeln. Damit wird die Frage der nationalen Sicherheit um die Komponenten der Gewährleistung wirtschafts-(politischer) Interessen erweitert. Nichts desto trotz ist diese Kategorie von neoliberalen Institutionalismus nicht die einzige ist, die sich auf die (post-) kolonialen Länder bezieht.

Es nicht so, dass ein liberaler Institutionalismus ein multilaterales/polares System hervorbringen muss. „(...) with the logic of institutionalist theory – multilateral discussions aimed at incremental steps towards arrangements that benefit all, with provisions for increased transparency and standards of verification to reduce the fear that any participant will exploit agreements to

---

75 Vgl.: Knapp, Manfred/ Krell, Gert: Einführung in die internationalen Beziehungen. Studienbuch, 4.Auflage, Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München, 2004, S.69.

76 Ebd. 2004.

77 Ebd. 2004, S.70.

78 Vgl.: Lemke, Christiane: Internationale Beziehungen. Grundkonzepte, Theorien und Problemfelder; 3. Auflage, Oldenbourg Verlag, München, 2012, S.25.

79 Vgl.: Huang, Hui-Ling: EU und VR China nach dem Ost-West-Konflikt. Interaktion im Spiegel des Neoliberalen Institutionalismus; Springer VS, Taiwan, 2011, S.27f.



achieve a dangerous advantage over others.“<sup>80</sup> Durch den Ansatz des neoliberalen Institutionalismus würde sowohl eine Kategorisierung der chinesischen Geopolitik erwirkt werden, wie auch eine zukünftige Analyse des internationalen Systems ermöglicht werden.

Ein erster analytischer Unterschied zwischen dem Realismus und dem neoliberalen Institutionalismus wird von Hu-Ling Huang betont: „Im Gegensatz zu den Realisten und den Neorealisten, die den militärischen Bereich als dominierenden Bereich betrachten, sehen die Neoliberalen Institutionalisten alle Bereiche in den internationalen Beziehungen als gleich bedeutsam an.“<sup>81</sup>

#### **4.2. „Polarität des internationalen Systems“**

Die möglichen Polaritätsmodelle des internationalen Systems sind bedeutend für diese Arbeit und sollen deshalb in einem eigenen Punkt dargestellt werden. Die jüngere Geschichte hat gezeigt, dass die Gliederung der Welt einen großen Einfluss auf die Ausrichtung des internationalen Systems und der einzelnen Nationalstaaten hat. In einer langen Phase des letzten Jahrhunderts wurde das internationale System von einer Bipolarität geprägt, welches markante Folgen für die Machtverteilung und -ausübung im internationalen System hatte.

In der Darstellung der Rolle Chinas im internationalen System ist es daher von großer Bedeutung die verschiedenen Ausrichtungen des internationalen Systems zu beschreiben und in ihrer Auswirkung auf die Stellung Chinas, aber auch seiner Partner zu analysieren. Vielleicht scheint es auf den ersten Blick irrelevant diese Punkte zu diskutieren, doch zeigt eine nähere Betrachtung, dass gerade die Polaritätsmodelle und ihre Merkmale entscheidende Rückschlüsse auf zukünftige Szenarien bieten können. Durch diese soll es möglich werden aktuelle Gegebenheiten mit zukünftigen Möglichkeiten zu verbinden.

In einzelnen Darstellungen werden die drei Hauptströmungen Bipolarität, Multipolarität und Unipolarität besprochen und auf ihre aktuelle und zukünftige Brauchbarkeit überprüft. Die Betrachtung der einzelnen Strömungen und ihrer Merkmale zeigen welche Auswirkungen und Machtverteilungen daraus erwachsen können.

Obwohl es noch andere Kategorien als diese drei behandelten Strömungen gibt, zeigt die wissenschaftliche Literatur, dass diese die hauptsächlich diskutierten darstellen.

---

80 Vgl.: Goldstein, Avery: Power transitions, institutions, and China's rise in East Asia: Theoretical expectations and evidence; In: Journal of Strategic Studies, Nr.30/4-5, 2007, S.662.

81 Huang, Hui-Ling: EU und VR China nach dem Ost-West-Konflikt. Interaktion im Spiegel des Neoliberalen Institutionalismus; Springer VS, Taiwan, 2011, S.22.

### 4.2.1. Bipolarität

Bipolarität besteht, wenn „...two dominant states or clusters of states forming two distinct poles of power and then engaging in confrontation with one another.“<sup>82</sup> Daher lassen sich im Normalfall in einem bipolaren System zwei Großmächte bzw. Supermächte ausmachen, die sich in den häufigsten Fällen aufgrund divergierender Interessen gegeneinander stellen. Dies ist aber nicht zwangsläufig der Fall. Viele Wissenschaftler gehen davon aus, dass sich das bipolare System durch eine andauernde Stabilität auszeichnet, welche aufgrund eines Machtgleichgewichts der beiden Mächte begründet werden kann.<sup>83</sup> So meint auch Geoffrey Parker: „...by the name of 'peaceful coexistence'. This envisaged a bipolar world given permanence and stability less by confrontation than by a balance of power.“<sup>84</sup>

In einem Rückgriff auf die Geschichte lassen sich viele Phasen Bipolarer Systeme herauslesen, die eine allgemeine Betrachtung einer Vielzahl von Merkmalen ermöglichen. Die wohl am meisten divergierenden Empire waren, römisch (christlich) vs. osmanisch (islamisch) und USA<sup>85</sup> (kapitalistisch, demokratisch) vs. UdSSR (kommunistisch, autoritär/totalitär). Diese ideologischen, ethnischen, etc. Unterscheidungen waren auch bei der Partnerwahl entscheidend. Daher bedeutet Bipolarität auch eine zwei-geteilte Welt (mit ein paar weißen Punkten).<sup>86</sup>

Ein weiteres herauszulesendes Merkmal ist, dass diese Machtverteilung mehrere Stufen durchlaufen, sich vor allem aber zwischen Konfrontation und Dialog bewegen. Eine Phase des Dialogs besteht wenn: „it is only when states realise that they no longer have the power to enforce their will that they become reasonable and will be prepared to engage in peaceful dialogue.“<sup>87</sup> In einer weiteren Betrachtung die weiter unten unter der Analyse der Großmacht gezeigt wird, lässt sich erkennen, dass diese Phasen auch bedeuten, dass die Großmacht seinen/ihren Machteinfluss auf die Partner verliert. Die Gründe für diesen Zustand sind sowohl das Auftreten einer neuen Großmacht, innerstaatliche Konflikte die zum Verlust der Machtelite führen, etc. . Wobei hier eine dünne Gratwanderung zwischen dem Bewusstsein von Dialogbereitschaft und Konfliktaggression liegen.

Die Phase der Konfrontation findet zumeist an den äußeren Rändern der Machtblöcke in 'Dritt-Staaten' statt und passiert vor allem in dem Fall, wenn eine Macht 'stärker' als die andere

---

82 Parker, Geoffrey: Geopolitics; Past, Present and future; Pinter, London – Washington, 1998, S.96.

83 Vgl.: Parker, Geoffrey 1998, S.102.

84 Ebd. 1998, S.102.

85 Oder der Westen gegen den Osten

86 Vgl.: Parker, Geoffrey 1998, S.101.

87 Parker, Geoffrey 1998, S.116.

wird.<sup>88</sup> Dieser Umstand bedeutet nicht zwangsläufig, dass die stärkere Macht eine Konfrontation anstrebt, wie schon weiter oben erwähnt.

Daher gehe ich davon aus, dass aus heutiger Perspektive ein bipolares System nicht mehr vollständig voneinander getrennte Systeme bedeuten würde. Weiter noch, dass es nach aktuellen Betrachtungen gar nicht möglich wäre die, durch Globalisierung stark verflochtene, Welt noch einmal zu trennen/aufzuspalten.

#### 4.2.2. Multipolarität

Ein multipolares System charakterisiert sich durch drei oder mehrere Großmächte oder zusammengeschlossenen Blöcken, die sich durch eine wechselseitige Freund-Feind-Verschiebung auszeichnen.<sup>89</sup> „In contrast to the 'mighty opposites' of the bipolar world, the multipolar view hinges on the idea that the complexities of the geopolitical world resolve themselves into more than two parts.“<sup>90</sup>

Weder die Kräfteverteilung noch die Kooperationsbereitschaft scheinen eine längerfristige Fixierung zu besitzen. Es herrscht ständiges Misstrauen, dass frühere Partner sich gegeneinander stellen. In „Spykman's world-view, there were three principal centre of world power: the maritime world, the continental world (centring on the Heartland); and between the two, the Rimland.“<sup>91</sup> Wobei unter dieser Betrachtung die Europa das Heartland darstellt, Amerika die 'maritime power' und das restliche Eurasien ist das Rimland.<sup>92</sup> Diese Betrachtung zeigt eine Möglichkeit eines Multipolaren Systems. Eine andere bietet Samuel Huntington der davon ausgeht, dass die Welt in mehrere Zonen aufgeteilt ist, in diesen die jeweilige Großmacht die Region dominiert.<sup>93</sup>

Die diesen Darstellungen zugrundeliegenden Merkmalen eines multipolaren Systems sind überschaubar. Schwache Staaten haben in diesem System zweierlei Möglichkeiten, sie können sich zu einem stärkeren Block zusammenschließen oder sich einer dominanten Macht unterordnen. Im chinesischen Fall reagierten die regionalen Mächte mit Misstrauen gegenüber einer Großmacht China, die Angst vor Dominanz und Kontrolle war allgegenwärtig, bis heute versucht China diese Bedenken zu verwaschen/auszuräumen.<sup>94</sup>

---

88 Vgl.: Parker, Geoffrey 1998, S.116f.

89 Vgl.: Schimmelfennig, Frank: Internationale Politik. Ferdinand Schöningh GmbH & KG, Paderborn - Stuttgart, 2008, S. 73.

90 Parker, Geoffrey 1998, S. 119.

91 Ebd. 1998, S.124.

92 Näheres siehe dazu Parker, Geoffrey 1998, S. 124f.

93 Vgl.: Huntington, P. Samuel: Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert. Goldmann, München, 1998.

94 Vgl.: Wacker, Gudrun (Hrsg.): Chinas Aufstieg: Rückkehr zur Geopolitik? In: SWP-Studie, Berlin, Feb. 2006; S.81f.

Ein weiteres Merkmal betrifft die Instabilität des internationalen Systems durch die wechselseitige Partnerwahl und die damit möglichen verbundene Meinungs-/Stellungsumkehrung. Hinzukommt das ständige Auftreten von weiteren Großmächten oder jenen die es werden wollen, die die Partnerwahl zusätzlich erschwert. „...there is a fourth, fifth or sixth entity in the world, then it is less a question of there being an alternative within the existing system as of different presumptions being necessary about the nature of the world system itself.“<sup>95</sup> Die regionalen Großmächte, zu denen aus heutiger Perspektive auch China gehört, müssen ihren Status auch regional durchsetzen und durch ein macht-dominantes Auftreten betonen.

Aktuell betrachtet ist davon auszugehen, dass es die eine Supermacht (die USA) noch gibt, dass diese aber nicht mehr ohne seine Partner und regionaler Großmächte, Konflikte allein lösen kann (was sich auch in aktuellen Konflikten zeigt, z.B.: Syrien, etc.). Die Stärke und Schwäche der einzelnen Großmächte wirkt sich auf die Kräfteverteilung im internationalen System aus. Die Entscheidungen in internationalen Gremien sind sehr stark von diesen Mächtekonstellationen abhängig. So können Großmächte durch ihre regionale Dominanz zu internationalen Großmächten werden, wenn sie ihren Einfluss auch in internationalen Organisationen geltend machen können. Trotzdem bewirkt diese Vielzahl an Großmächten auch im internationalen System eine erschwerte Kompromissfindung. Doch hemmt sie gleichzeitig die Dominanz eines Akteurs/Staates und die damit verbundenen hegemonialen Ansprüche.

Die Machtausdehnung und -stabilisierung der regionalen Großmächte wird in der Zukunft eine große Rolle spielen und entscheiden ob es ein multipolares internationales System geben wird oder nicht. Im Falle Chinas stellt sich natürlich die Frage inwieweit China eine Machtausdehnung anstrebt oder nicht, was es in Punkten weiter unten zu klären gibt.

### **4.2.3. Unipolarität**

Das letztes hier vorgestellte System ist das der Unipolarität, das durch nur eine Groß- bzw. Supermacht dominiert wird. Ein unipolarer Zustand kann daher bedeuten, dass es eine staatlich hegemoniale Macht gibt, aber auch dass dieses Machtzentrum ein Gebiet, ein Block, etc. sein kann.<sup>96</sup>

Die Merkmale einer Supermacht werden weiter unten genauer beschrieben und diskutiert.

G. Parker spricht von einer 'world power', die das internationale System nachhaltig verändern

---

unter: [http://swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2006\\_S03\\_wkr\\_ks.pdf](http://swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2006_S03_wkr_ks.pdf), zuletzt besucht am 10.06.2013.

95 Parker, Geoffrey 1998, S. 131.

96 Vgl.: Parker, Geoffrey 1998, S.148.

kann.<sup>97</sup> So hat eine Großmacht zwar ihre 'maritime power' errichtet, konnte aber nicht wie die Weltmacht ihre Dominanz durch Kontrolle erreichen.<sup>98</sup> Durch diese Einschränkung gab es bisher nur vier Staaten denen dies gelang; Römische Reich, Osmanische Reich, England und die USA.<sup>99</sup> Laut G. Parker beherrschen diese Weltmächte im Durchschnitt etwa ein Jahrhundert lang die Weltpolitik. Ihr Zyklus entspricht der Länge drei Generation, die sich zusammensetzen aus: der Aufbauende, der konsolidierende und der in dem die Kontrolle wieder verloren geht und in der Folge sie von einer anderen aufstrebenden Weltmacht abgelöst werden.<sup>100</sup>

#### 4.2.4. Fazit

Nach dem Zerfall der Sowjetunion blieb die einzige verbliebene Supermacht die USA, die ihre hegemonialen Ansprüche bis heute geltend macht. Trotzdem wird häufiger von einem 'unipolaren Moment' gesprochen, als von einem Unipolaren System.<sup>101</sup> Die Verwendung des Begriffs „Moment“ zeigt schon die Konnotation auf eine zeitweise befristete Dominanz, die nicht grundsätzlich einen Machtverlust der USA bedeuten müsste, schon aber dass andere Mächte zu einer zumindest ebenbürtigen Macht aufsteigen können.

„Im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts [Ann.: 2000] scheint der 'unipolare Moment' aber zu Ende gegangen zu sein. Die Schwäche des Konzepts zeigt sich darin, dass die USA nicht Herr der Geschehnisse im Mittleren Osten, im Kaukasus, in Zentralasien und anderswo sind. (...) Andere Großmächte, Kontinente, Regionen und nichtstaatliche Akteure beeinflussen immer mehr das Weltgeschehen mit.“<sup>102</sup>

Die Kategorisierung ist, wie solche und andere Argumente zeigen, aktuell eine eher schwierige. So gibt es Wissenschaftler wie Björn Voetgen, der das System schon in einer neuen Bipolarität sieht.<sup>103</sup> Andere Autoren wie Zbigniew Brzezinski oder Henry Kissinger betonen vielmehr das Fortdauern des 'unipolaren Moments'.<sup>104</sup> Wieder andere wie z.B. Samuel Huntington sehen das internationale System schon multipolar, doch mit der Einschränkung auf regionale

97 Vgl.: ebd 1998, S.148.

98 Vgl.: Ebd 1998, S.148f.

99 Ebd.

100Vgl.: ebd. 1998, S. 149. Der hier verwendete Begriff Hegemonialzyklus wird später kurz als ein mögliches Szenario besprochen.

101Vgl.: Schimmelfennig, Frank 2008, S. 75. Dessen Aussagen sind zurückzuführen auf die Begriffsdefinition von Charles Krauthammer.

102Gärtner, Heinz: Obama – Weltmacht auf neuen Wegen. LIT Verlag, Münster, 2009, S.57.

103Siehe dazu: Voetgen, Björn: Die Entwicklung des internationalen Systems zu einer neuen Ära der Bipolarität: Das Verhältnis zwischen den USA und China im Kontext der Neo-Neo Debatte. Bachelor + Master Publishing, 2013.

104Siehe dazu: Brzezinski, Zbigniew: Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft. Beltz Quadriga, Weinheim, 1997. sowie: Kissinger, Henry: Die Herausforderung Amerikas, Weltpolitik im 21.Jahrhundert. Propyläen, München, 2002.

Großmächte.<sup>105</sup>

Zentral für diese Arbeit ist die Einordnung aus chinesischer Sichtweise. Chinas aktuelle Ausrichtung der Geopolitik orientiert sich an einem multipolaren Weltsystem.<sup>106</sup> Diese Eingliederung hat, wie weiter unten genauer zu betrachten ist, deutliche Auswirkung auf die chinesische Geopolitik. Daher würde eine veränderte Betrachtung des internationalen Systems auch eine Veränderung in der chinesischen Geopolitik bedeuten.

## **5. Begriff der Macht**

Unter diesem Punkt sollen mehrere Ebenen des Machtdiskurses besprochen werden. Einleitend wird einmal der Begriff Macht selbst definiert und in der Folge auf die Macht im internationalen System gelegt. Dabei darf nicht vergessen werden, dass der Begriff Macht in der realistischen Schule einen wichtigen Aspekt darstellt, der auch einer Analyse unter diesem Gesichtspunkt bedarf.

Im zweiten Schritt werden die Möglichkeiten der Messung der Macht eines Staates dargestellt. Hier ist es notwendig Klassifizierungen und Kategorisierungen heranzuziehen, mittels denen die Hierarchie der Macht und die Ressourcen der Macht herausgearbeitet werden können.

Unmittelbar darauffolgend wird versucht die chinesische Sichtweise zu dem Begriff der Macht, um eine Rollenzuteilung in der chinesischen Geopolitik zu geben. In einem letzten Schritt erfolgt ein kurzer Überblick der meist verwendeten Machtränge, um eine staatliche Einordnung Chinas zu ermöglichen.

### **5.1. zur Klärung des Begriffs**

Ausgehend von der Definition des Begriff der Macht von Max Weber, wird versucht diesen auf das internationale System und die dortige Rolle der Macht zu legen. So schreibt Max Weber: „Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.“<sup>107</sup> Wobei hinzukommt, dass

---

<sup>105</sup>Siehe dazu: Huntington, P. Samuel 1998.

<sup>106</sup>Diese Annahme beruht auf mehreren herangezogenen Arbeiten, nachdem diese weiter unten noch genauer besprochen werden, sehe ich keine Grund alle in dieser kleinen Fußnote aufzulisten.

<sup>107</sup>Weber, Max: Wirtschaft und Gesellschaft. Mohr Siebeck, Tübingen, 1972, S. 28.

M. Weber Macht immer mit Herrschaft in Verbindung setzt.<sup>108</sup>

Demgegenüber definiert Robert Dahl in einer sehr verkürzten Betrachtung, Macht als die Möglichkeit von A – B dazu zubringen etwas zu tun, was dieser (B) eigentlich nicht tun will.<sup>109</sup> Beide Betrachtungen setzen nicht unmittelbar eine staatliche Obrigkeit als Machtzentrum voraus, bedingen diese aber im gewissen Sinne, durch die geringe Möglichkeit einzelner Individuen Macht auszuüben. Trotzdem müssen in einer aktuellen Debatte Global Player miteinbezogen werden, da diese über gewisse Machtmittel verfügen. Um diese Definitionen auf die internationale Ebene anzuwenden müssen sie mit dem Verständnis verbunden werden, dass sich in diesem Fall die Macht primär auf zwischenstaatliche Beziehungen bezieht.

Doch lassen beiden Definitionen offen wodurch diese Macht ausgeübt wird, wie sie verteilt ist oder auch welche hierarchischen Strukturen Macht verbindet. Gerade diese Fragen sind für die Arbeit entscheidend. Zur Erinnerung, die Überschrift dieser Arbeit ist „China als geopolitische Macht im 21. Jahrhundert“.

Davon ausgehend bedeutet dies, für die Verwendung in dieser Arbeit, dass China Dominanz über andere Staaten, Akteure, etc. erlangt, welche aufgrund seiner gesteigerten Macht passiert. Durch diese Überlegung wird klar, es muss mehr auf die Kategorisierungen der Macht eingegangen werden und auch welche/ wie diese in den internationalen Beziehungen wahrgenommen und durchgesetzt werden.

## **5.2. Machtdurchsetzung**

In der internationalen Politik können 'soft power' und 'hard power' als Mittel der Machtdurchsetzung bezeichnet werden. „The term *hard power* describes a nation or political body's ability to use economic incentives or military strength to influence other actors' behaviors. It relies on a measure of power propounded by the realist school in international relations theory. In the realist school, power is linked with the possession of certain tangible resources, including population, territory, natural resources, economic and military strength, among others. Hard power is defined by the use of such resources to spur the behavior of other entities.“<sup>110</sup>

Eine Realismus geführte Geopolitik bietet die Möglichkeiten der Staaten 'hard power'

---

108Siehe dazu ebd. 1972.

109Vgl.: Dahl, Robert: Who Governs? Democracy and Power in American City. Second Edition, Yale University Press, New Haven and London, 2005, S.136.

110Public diplomacy: Hard Power. [http://publicdiplomacy.wikia.com/wiki/Hard\\_Power](http://publicdiplomacy.wikia.com/wiki/Hard_Power), zuletzt besucht am 28.10.2013. nähere Informationen zu 'hard power' In: Nye, S. Joseph: Power in the Global Information Age: From Realism to Globalization. London, New York: Routledge, 2004.

anzuwenden. „Geography, we are often told, is about power and political geography is about the use of power to administer, control, and fix territorial space.“<sup>111</sup> Daher ist es für die Verwendung von 'hard power' notwendig regional und international, sowie militärisch und wirtschaftlich präsent zu sein, um diese Art der Machtdurchsetzung zu bewerkstelligen.

Doch gibt es wie auch in anderen Fällen bei der Durchsetzung der 'hard power' Grenzen. Die internationalen Politik basiert auf einer Vielzahl von Normen und Richtlinien, aber auch und das ist für die einzelnen Nationalstaaten von großer Bedeutung, auf einer Legitimationsnot, die es den einzelnen Staaten ermöglicht sich international zu (re-) legitimieren. Auf der anderen Seite bewirkt diese Legitimation auch Pflichten, sich an die internationalen Normen und Werte zu halten und daher Macht und Dominanz nicht als reine subjektive individuelle territoriale Ausdehnung zu begreifen, etc. .

Diese Grenzen führen zur zweiten, eben so wichtigen, Machtdurchsetzung der '*soft power*'. „Soft power is the ability to affect others to obtain the outcomes one wants through attraction rather than coercion or payment. A country's soft power rests on its resources of culture, values and policies. (A smart power strategy combines hard and soft power resources.)“<sup>112</sup> Wobei Joseph Nye in dieser zugeschnittenen Definition von den USA ausgeht, wodurch eine spezifische Definition entsteht. 'Soft power' besteht zum größten Teil aus Diplomatie<sup>113</sup>, werden aber in den Ausführungen von J. Nye als ein Teil einer (positiven) Propaganda verstanden<sup>114</sup>. Trotzdem muss die Möglichkeit (internationale Anerkennung,..) und der Wille zur 'soft power' gegeben sein, anderenfalls ist diese Macht nur eingeschränkt nutzbar/zu betrachten.<sup>115</sup>

„The soft power of a country rests primarily on three resources: its culture (in place where it is attractive to others), its political values (when it lives up to them at home and abroad), and its foreign policies (when they are seen as legitimate and having moral authority).“<sup>116</sup>

Das Fremdbild über den jeweiligen Staat ist entscheidend für eine funktionierende Diplomatie, trotzdem sollte nicht vergessen werden, dass auch die bilateralen (wirtschaftlichen, politischen, etc.) Beziehungen der betroffenen Länder eine große Rolle, auf die Einflussmöglichkeit durch Diplomatie spielen. Darin liegen gleichzeitig die Grenzen der 'soft power'. Eine Mischung aus „Zuckerbrot und Peitsche“ anzuwenden, steht für eine gute Zusammensetzung aus 'soft and hard

---

111 Allen, John: Power. Chapter 7, In: Agnew, John/ Mitchell, Katharyne/ Toal, Gerard (hrsg.): A Companion to political geography. Blackwell, 2006, S.95.

112 Nye, S. Joseph: Public Diplomacy and Soft Power. In: The Annals of the American Academy of Political and Social Science, March, 2008, S.94.

113 Wobei J. Nye den Begriff 'public diplomacy' verwendet und darüber schreibt: „If i can get you to want to do what I want, then I do not have to force you to do what you do not want.“ ebd. 2008, S. 95.

114 Übertragung der Werte, etc. führt zu einer positiven Sichtweise zu demjenigen Staat und wirkt sich dadurch vorteilhaft für mögliches diplomatisches Vorgehen aus.

115 Vgl.: ebd. 2008, S. 95.

116 Ebd. 2008, S.96.



power', daher *'smart power'*.<sup>117</sup>

Damit wären einmal die Möglichkeiten der Machtdurchsetzung angeführt. Bezogen auf die aktuelle chinesische Geopolitik zeigt sich, dass die China zu Verfügung stehenden 'hard powers', zumeist auf wirtschaftliche Maßnahmensetzung bezogen werden können. Trotzdem sollte nicht verloren gehen, dass China seine militärische Stärke, vor allem auch in der Maritime power, auszubauen versucht. Worauf später in dieser Arbeit noch genauer Bezug genommen wird. In den internationalen Gremien wird von chinesischer Seite versucht mehr Einflussnahme und prinzipiell mehr Mitsprache zu erhalten, was zu den 'soft powers' gezählt werden kann.

### **5.3. Machtressourcen**

Die Betrachtung möglicher Machtfaktoren bewirkt eine Vielzahl zukünftigen Perspektiven, wie die Macht Chinas einzustufen sein könnte. Die einzelnen Möglichkeiten gilt es unter dem nächsten Punkt zu analysieren. Hier soll die Frage geklärt werden, welche Möglichkeiten der Machtmessung zur Verfügung stehen, in denen sich ein Staat einordnen lässt. „So kann Macht auf unterschiedliche Weise definiert werden, entweder über Eigenschaften oder Ressourcen von Staaten, oder als eine Bezeichnung zwischen Akteuren/Staaten, in dem ein Akteur/ Staat das Verhalten eines anderen Akteurs/Staates beeinflusst oder verändert.“<sup>118</sup>

In der realistischen Schule wird die Macht über materielle Ressourcen festgelegt, was sich in der Hervorhebung der militärischen Stärke widerspiegelt.<sup>119</sup> „Die militärische Stärke baut auf der latenten Macht eines Landes – seinen wirtschaftlichen Ressourcen und seiner Bevölkerungszahl – auf.“<sup>120</sup> Weitere Beispiele zur Messung der materiellen Machtressourcen sind laut Detlef Nolte der militärische Etat oder das Bruttoinlandsprodukt. Andere Faktoren sind das technologische Potential, demografische Faktoren, wie die Bevölkerungszahl, ideologische Ressourcen, kulturelle Einflüsse/ Anziehung und das diplomatische Geschick.<sup>121</sup>

Werden die einzelnen Machtkategorien getrennt voneinander betrachtet, scheint die aktuelle Ansicht, die USA als einzige Supermacht zu bezeichnen einleuchtend. In einer Aufspaltung der Machtkategorien ist diese Abgrenzung nicht so simpel.<sup>122</sup>

Joseph S. Nye teilt die Weltpolitik in ein dreidimensionales Schachbrett ein. Die oberste

---

117Vgl. ebd. 2008.

118Nolte, Detlef: Macht und Machthierarchie in den internationalen Beziehungen: Ein Analysekonzept für die Forschung über regionale Führungsmächte; In: GIGA, Nr.29, Oktober 2006, S.10.

119Vgl. ebd. 2006, S.10.

120Ebd. 2006, S.10.

121Vgl.: ebd. 2006, S.16.

122Vgl.: ebd. 2006, S. 17.

Ebene ist die zwischenstaatlich-militärische, die aktuell unipolar ist. Die zweite Ebene behandelt die Wirtschaft, in dieser gibt es mehrere starke Akteure, da ist die Machtverteilung multipolar.<sup>123</sup> Die unterste Ebene der dreidimensionalen Machtverteilung betrifft transnationale Probleme (z.B.: Klimawandel, Terrorismus, etc.), die Vielzahl der betreffenden/ betroffenen Akteure (sowohl staatliche, wie auch nicht-staatliche) bewirkt eine chaotisch gestreute Macht.<sup>124</sup>

Mit diesen Ausführungen sind zwei wichtige Bemessungsgrundlagen der Macht definiert, die Machtressourcen und die Machtverteilung. Laut D. Nolte lässt sich die Machtverteilung, aber auch die Machtressourcen sehr deutlich in internationalen Gremien, wie den G-8, der WTO, den ständigen Sitzen im Sicherheitsrat, etc. bemessen.<sup>125</sup> Was es in der Folge bezogen auf China noch genauer zu beleuchten gilt.

#### **5.4. Machtstatus**

Im folgenden sollen die unterschiedlichen Bezeichnungen des Machtstatus dargelegt werden, die eine große Rolle in der regionalen und internationalen Politik spielen. Die Nutzung der Begriffe Großmacht, Weltmacht oder Supermacht sind im allgemeinen politischen Diskurs häufig anzutreffen, doch sind diese kaum bis schwammig definiert und schwer voneinander zu trennen. Trotzdem ist es aufgrund zweierlei Grundlagen wichtig diese Begriffe in der Arbeit zu verwenden, aber auch zu definieren.

Zum einen gibt es eine politische Grundlage, die von staatlicher (nationaler, internationaler) Seite gewählt wird, um den eigenen regionalen und internationalen Status zu rechtfertigen, zu stärken oder zu etablieren und damit eine macht-politische Grundhaltung zu legitimieren. Zum anderen werden die Begriffe als polemische/provozierende Bezeichnungen verwendet, um bestimmte internationale Machtkonstellationen zu hinterfragen oder diese zu kritisieren. In diesen Zusammenhängen werden die Begriffe in der aktuellen Debatte am häufigsten für die USA und China gebraucht. Und genau da befindet sich der springende Punkt. Die USA werden, sowohl von sich selbst, aber auch von anderen Betrachtern als einzige Supermacht der Welt gesehen. Hingegen China sich gerade erst als Großmacht etabliert hat. Welche Kriterien werden hier herangezogen, um diese Unterscheidung zu legitimieren, wird in der Folge zu klären sein.

Eine Großmacht ist laut dem Wissenslexikon „Ein Staat, der aufgrund wirtschaftlicher,

---

123Vgl.: Nolte, Detlef 2006, S.18f und Nye, S. Joseph: Soft Power. The Means to Success in World Politics. New York: Public Affairs, 2004, S.4.

124Vgl.: Nolte, Detlef 2006, S.18 und Nye, S. Joseph, Public Affairs, 2004, S.4f.

125Vgl.: Nolte, Detlef 2006, S.7.

politischer und militärischer Stärke sehr großen Einfluss auf dem internationalen Parkett ausübt.“<sup>126</sup> Im Duden wird es sehr ähnlich umschrieben und zwar wie folgt: „Staat, der so viel Macht besitzt, dass er einzeln oder im Bündnis mit anderen Staaten einen erheblichen Einfluss auf die internationale Politik ausübt.“<sup>127</sup> Selbstredend besitzt jede Großmacht oben angeführte Ressourcen der Machtausübung und benutzt diese um auf andere Staaten oder in internationalen Gremien Einfluss nehmen zu können. „Großmächte verfügen nicht über die gleichen Machtressourcen wie Supermächte und haben nicht in allen Regionen des internationalen Systems Einfluss auf die Sicherheitslage.“<sup>128</sup>

Eine Supermacht hat zu diesen Möglichkeiten noch zusätzlich die Optionen, dass es innerhalb kürzester Zeit überall auf der Welt militärisch präsent sein kann. Daher besitzt eine Supermacht ein ausgebautes Netz an militärischen Basen weltweit, sowie einsatzfähige und dominierende Seestreitkräfte.<sup>129</sup> „Supermächte müssen über breitgefächerte Machtressourcen verfügen, die ihnen eine politische und militärische Einflussnahme im gesamten internationalen System ermöglichen.“<sup>130</sup> Die militärischen und wirtschaftlichen Ressourcen müssen stabil und konstant sein. Gleichwohl muss die Eigen- und die Fremdwahrnehmung den Supermachtstatus bestätigen.<sup>131</sup>

Entscheidend scheint folgendes: In einem konventionellen/ konservativen Verständnis (Realismus) von Macht, wo diese nur durch Staaten nutzbar ist, kann eine Supermacht nur von einer gleichwertig 'starken' Supermacht angegriffen werden und kann auf der anderen Seite die weltweiten Geschehnisse zu ihren/seinen Gunsten lenken. In einer globalisierten Welt mit irrationalen Machtmustern reicht diese (militärische) Machtüberlegenheit nicht mehr aus, um alleine genommen weltliche Probleme zu lösen/bezwingen. In diesem Fall würde ich eine wesentliche Komponente zu der Groß/Supermacht hinzufügen, die der Partner. Mehrheitsverhältnisse in internationalen Gremien, Stimmungsgleichgewichte wie in der WTO, UNO, etc. können durch veränderte Partnerwahlen und Beziehungen umgewandelt werden.

Mit den Worten Bauman's: He „(...) defines a key element of globalization as the progressive separation of power from politics, whereby politics stays as local and territorial and power flows global (...)“<sup>132</sup>

---

126Wissenslexikon unter Großmacht, [www.wissen.woxikon.de/grossmacht](http://www.wissen.woxikon.de/grossmacht), zuletzt besucht am 30.10.2013.

127Duden unter Großmacht, [www.duden.de/rechtschreibung/Groszmacht](http://www.duden.de/rechtschreibung/Groszmacht), zuletzt besucht am 30.10.2013.

128Nolte, Detlef 2006, S.21.

129Nolte, Detlef 2006, S. 21.

130Nolte, Detlef 2006, S. 21.

131Vgl. ebd 2006, S.21.

132Slater, David: Geopolitical Themes and Postmodern Thought, Chapter 6; In: Agnew, John/ Mitchell, Katharyne/ Toal, Gerard (hrsg.): A Companion to political geography. Blackwell, 2006, S. 80.

## **5.5. Chinas Verwendung des Begriffs Macht**

Beendet wird dieser Punkt mit der chinesischen Darstellung/ dem Verständnis zu Macht. Die Selbstdarstellung des chinesischen Machtbildes kann mit den Worten von Wang Yiwei, so ausgedrückt werden: „Chinese public diplomacy has tried transform China's rise from a hard rise to a soft rise. In other words, China hopes to rise in peace, by peace, and for peace. The long-term task for Chinese public diplomacy is to tell the world exactly how China will use its power after its rise is accomplished.“<sup>133</sup>

Ansonsten betont die offizielle chinesische Führung den friedlichen Aspekt seiner Politik. Der Pfeiler der Interessendurchsetzung ist einer dem der Faktor Macht beiwohnt. In der regional Politik zeigt sich aber in jüngerer Zeit, dass Macht nicht mehr nur durch 'soft power' Instrumente gehandhabt wird.<sup>134</sup> China schließt nicht aus, dass es das harmonische Umfeld auch mit militärischen Mitteln aufrecht erhalten kann. Aus der herangezogenen Literatur geht nicht explizit hervor, dass China Macht anders definiert als westliche Mächte.

## **5.6. Die Verknüpfung von Macht und Geopolitik**

In all den vorangegangenen Punkten wurden beide Begriff der der Macht und die Geopolitik unabhängig voneinander getrennt bewertet, doch ist es für diese Arbeit entscheidend diese beiden zusammenführend zu verstehen. Aus den vorherigen Betrachtungen lässt sich herauslesen, dass Geopolitik Macht voraussetzt, denn nur Großmächte können aktive Geopolitik betreiben. Umgekehrt ist die Geopolitik ein wichtiger Handlungsspielraum, um Macht zu etablieren, zu stabilisieren oder zu legitimieren. Doch reicht die in der Überschrift gemeinte Zusammenführung weiter. Eine geopolitische Macht wird im internationalen System (über regionale Bedeutung heraus) zu einem weltpolitisch bestimmenden Macht. Geopolitische Macht ist vielfältig und kann nicht nur auf militärische Stärke eines Staates reduziert werden. Zwar ist, wie vorangegangen schon bemerkt, militärische Macht ein großer Pfeiler einer Realismus bezogenen Sichtweise, doch kann staatlich gelenkte Macht noch viel weiter reichen, als die militärische An-/Bedrohung. Gerade die chinesische Geopolitik und die daraus resultierende Macht konzentriert sich aktuell zumeist auf wirtschaftlich verknüpfte Macht. Über den Einfluss des Staates in den wichtigsten wirtschaftlichen Zweigen und Unternehmen können Verträge und Beziehungen schnell einen politischen Ausrichtung erhalten. Diese

---

<sup>133</sup>Wang, Yiwei: Public Diplomacy and the Rise of Chinese Soft Power. In: The Annals of the American Academy of Political and Social Science, Februar, Nr. 616, 2008, S.258.

<sup>134</sup>Wird weiter unten noch näher beschrieben.

Politik zeigt sich auch in der Voraussetzung, dass Partner Chinas die 'Ein-China-Politik' unterstützen sollen, da ansonsten keine Verträge geschlossen werden.

Die internationale geopolitische Macht steht im Konkurrenz zu anderen internationalen Mächten. Damit ist „Der geopolitische Machtbegriff [ist] vielmehr im Kontext außenpolitischer Abhängigkeiten und militärischer Gewalt von Welt- und Supermächten zu deuten.“<sup>135</sup>

### **5.7. Verknüpfung der Geopolitik und der Theorien der internationalen Beziehungen**

„(...)in den neueren Definitionen verknüpft die Geopolitik geografische Gegebenheiten mit politischen Zusammenhängen und ermöglicht damit den gleichzeitigen Einsatz der analytischen Methoden beider Disziplinen.“<sup>136</sup> Die Geopolitik wird immer allgemeinen mit einer Sicherheitspolitischen Doktrin verbunden. Die Berücksichtigung der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Ebene nehmen starken Einfluss auf die geopolitische Strategie. Doch wie im Realismus ist auch in der Geopolitik die militärische und sicherheitspolitische Komponente/ Ebene im Zentrum.<sup>137</sup> „Demzufolge ist eine Geostrategie das Ergebnis geopolitischer und geografischer Analysen und fokussiert insbesondere auf den Einsatz von Streitkräften und damit auf den Krieg.“<sup>138</sup>

Die Verbindung zwischen Geopolitik und Realismus besteht in der Kontextlesung der Macht. Dominanz, Sicherheit und die Machtkonstante sind drei wichtige Komponenten für den Realismus. Damit zentriert sich die Geopolitik und ihre Strategien auf die Aufrechterhaltung der Realismus geprägten Politik. Damit werden die theoretischen Ideale der Geopolitik zur Realpolitik. Ein Beispiel für praktisches eine Verknüpfung von Realismus gestützten Konzepten und Geopolitik sind die USA. Bis heute orientiert sich die us-amerikanische Außen-, Sicherheits- und Geopolitik an den Ideen A.Mahan's der die Dominanz der See als Kriterium für eine erfolgreiche und sicherheitspolitische Geopolitik sieht.<sup>139</sup> Dadurch wird das Instrument der 'hard powers' zu einem zentralen Mittel der Geopolitik.

Nach dieser Lesart wäre eine Verknüpfung der Geopolitik mit dem neoliberalen Institutionalismus im Zentrum anderes aufgebaut. Nachdem das Militär nicht das Hauptinstrument

---

135 Kost, Klaus 1986, S.26.

136 Stahel, Albert A.: Geostrategie und Seemacht; S.37, In: Bruns, Sebastian/ Petretto, Kerstin/ Petravica, David (Hrsg.): Maritime Sicherheit; Springer VS, Wiesbaden, 2013.

137 Vgl.: Stahel, Albert A. 2013. S.38.

138 Ebd. 2013.

139 Vgl.: Stahel, Albert A. 2013. S.47f.

der Machtausübung und -durchsetzung darstellt, sondern nur eines unter mehreren möglichen Instrumenten wäre, würden auch in die Strategien der Geopolitik weitere Faktoren miteinbezogen werden. Zwar würde sich wenig an den definierten Gebieten und ihre Wichtigkeit verändern. Doch würden Themen wie zum Beispiel die Sicherheitskonzepte der Region, wirtschaftliche Machtmittel, etc. eine große Rolle spielen. Grundlegend müssten sich im institutionalistischen internationalen System die nationalstaatliche Geopolitik mit internationalen Strategien verknüpfen lassen. Kooperation, Kommunikation und Transparenz wären wichtige Bestandteile einer geopolitischen Strategie. Den 'soft powers' würde in diesem Modell ein weitaus Stellenwert innewohnen.

## **6. Chinesische Geopolitik**

Der Grundgedanke dieses Kapitels ist, dass die bisherigen Versuche einer Theoretisierung der Geopolitik aus einer eurozentristischen Perspektive heraus definiert wurden. Daher scheint es nicht überraschend, dass die wichtigsten geopolitischen Standorte historisch, politisch und wirtschaftlich nennenswerte Bezüge zu den westlichen Ländern haben. Aus diesem Grund wird in der Arbeit der Versuch unternommen, eine chinesisch zentrierte theoretische Geopolitik anzufertigen.

Rezept-artig ausgedrückt: Man nehme China als Zentrum und betrachte im ersten Schritt die anderen regionalen Mächte, und dann die internationalen Mächte. Darauf folgend kann eine individuelle Abwägung auf Basis historischer, politischer und wirtschaftlicher Verknüpfungen zwischen Dominanz- und Kooperationsbereitschaft definiert werden. Kriterien wie Ethnien, Geschichte, wirtschaftliche und politische Beziehungen, etc. werden miteinbezogen. Der grundlegende Gedanke, dass sich China als regionale und in der Folge internationale Macht etablieren will, bleibt der Analyse übergeordnet. Um dieser Rezeptur einen grundlegenden theoretischen Charakter zu ermöglichen, werden die drei oben besprochenen Analytiker und ihre theoretischen Zugänge auf die Anwendbarkeit auf China überprüft. Durch die genannte Darstellung der wichtigsten Gebiete, einer allgemeinen grundlegenden Ausrichtung und einer übergeordneten theoretischen Grundeinstellung wird es im Folgenden möglich sein zukünftige Szenarien einer Machtstellung Chinas im internationalen System zu analysieren.

### **6.1. Geschichte**

Die chinesische Politik und ihre Geopolitik war in den Jahrhunderten vor Mao Zedong immer bestimmt von einer dominanten Dynastie. Trotz ihres vorhandenen Reichtums und ihrer schon damaligen einzigartigen Größe und Masse, waren im Vergleich zu europäischen Ländern keine exzessiv internationale koloniale Bestrebungen prävalent.<sup>140</sup> Die Eroberung und territoriale Expansion beschränkte sich vor allem auf die regionalen Mächte und Gebiete.<sup>141</sup>

In den letzten zweitausend Jahren wurde das Gebiet des chinesischen Kaiserreichs von vielen sich ablösenden Dynastien beherrscht. Dadurch gab es immer wieder Zeiten der Stabilität, die aber auch von begrenzten Teilungen durch Kriege geprägt waren. Das umfasste Gebiet des chinesischen Kaiserreichs war zu Anfang etwa so groß wie Deutschland und Polen gemeinsam.<sup>142</sup> Bedroht wurde die Einheit immer wieder von einfallenden Nomaden, die die Kontinuität der Dynastien unterbrachen.<sup>143</sup> Begleitend mit den Idealen einer jeden Dynastie waren die Lehren von Konfuzius (und seiner zu jeglichen Zeitpunkt bezeichneten Interpreten) eine wichtige Grundlage der Staatslehre und der Staatsführung. Auch dienten die Lehren als moralische Grundlage der Gesellschaft.<sup>144</sup> Das Gebiet, auf das sich die Dynastien bezogen, war durch eine starke Heterogenität gekennzeichnet, wodurch auch das Reich Chinas immer wieder durch Teilung und Zersplitterung bedroht war. In begrenzten Phasen der letzten zwei Jahrtausende wurde das Reich durch Fremdherrschaft bestimmt.<sup>145</sup> Dieser Umstand ist bis heute ein wichtiger Aspekt in den außenpolitischen und geopolitischen Überlegungen.<sup>146</sup> Ein weiteres wichtiges Indiz für geopolitische Ideen dieser Zeit ist der Bau (ab 1473) und die Modernisierung (ab ca. 1550er Jahren) der Chinesischen Mauer. In ihr sahen die Herrscher eine (perfekte) Möglichkeit der Abwehr von Feinden. Diese Grundidee der verteidigenden Taktik kann die heutige passive und reaktive Politik Chinas mitunter erklären.<sup>147</sup>

Die Ära der Dynastien expandierte (stieg) und fiel mit der Qing Dynastie (1644 – 1912).<sup>148</sup> Die kulturellen, wirtschaftlichen und politischen erfolgreichen Errungenschaften wurden von ihrem Untergang überschattet. Mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts wurde die Qing Dynastie verstärkt von den modernisierten Industrieländern des Westens unter Druck gesetzt, hier vor allem von Großbritannien.<sup>149</sup> Das westliche Verlangen nach einem chinesisch freien Markt, die beiden Opium

---

140 Vgl.: Weiers, Michael: Geschichte Chinas. Grundzüge einer politischen Landesgeschichte; W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart, 2009, S.27f, S.109, etc. .

141 Vgl.: ebd. 2009.

142 Vgl.: ebd. 2009, S.28f.

143 Vgl.: ebd. 2009.

144 Vgl.: ebd. 2009, S. 24, S. 26, S. 35, S. 53, S. 62.

145 Vgl. ebd. 2009, S. 168ff.

146 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S. 61f.

147 Eigens konzipierte Schlussfolgerung.

148 Vgl.: Weiers, Michael 2009, S. 168ff.

149 Vgl.: Dabringhaus, Sabine: Geschichte Chinas 1279 – 1949; Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München, 2006, S.54.

Kriege und weitere innere Spannungen sorgten schlussendlich für den Sturz der Qing Dynastie. Territoriale Verluste (Hongkong und Shanghai), der Zerfall des Beamtenapparats und eine Umwelt- und Finanzkrise waren die Folge. Es kam zu einem längeren Zeitraum der Krisen und der Suche nach einer neuen Staatsform.<sup>150</sup>

Die Angst vor einer neuen Fremdherrschaft durch Japan sorgte sowohl im Ersten, wie auch im Zweiten Weltkrieg für den chinesischen Kriegseintritt auf den Seiten der Alliierten. Nach dem zweiten Weltkrieg standen sich Nationalisten auf der einen Seite und Kommunisten auf der anderen Seite gegenüber. Den Konflikt zwischen den beiden Gruppen gewannen 1949 die Kommunisten, wogegen die Nationalisten sich auf Taiwan zurückzogen und dort die Republik China ausriefen. Mit dem Triumph über die Nationalisten und der Zusammenführung Festland Chinas etablierte die kommunistische Partei ihr Machtzentrum und ermöglichte Mao Zedong eine kommunistische Herrschaft über die Volksrepublik China (1949 – 1973).

Die vermeintliche 'Modernisierung und Sozialisierung' unter Mao Zedong bewirkte innerstaatlich schwerwiegende Folgen und bedeutete für Millionen Chinesen den Tod.<sup>151</sup> Mit der Macht der Kommunistischen Partei ging ein weltlicher Isolationismus einher. Zwar wurden anfangs noch positive Beziehungen mit der Sowjetunion unterhalten, die aber im Laufe der Zeit aufgrund unterschiedlicher Meinungen auseinander drifteten.<sup>152</sup> Erst der Beitritt zur UNO 1971 und der ständige Sitz im UN-Sicherheitsrat bewirkten eine wieder erstarkende Rolle Chinas in der internationalen Politik.<sup>153</sup> Im Allgemeinen unterlag die Außen- und Sicherheitspolitik unter Mao den „Fünf – Prinzipien der friedlichen Koexistenz“<sup>154</sup> Bis heute haben sich die fünf Prinzipien nicht stark verändert. Zusätzlich kamen unter Deng Xiaping 1985 noch weitere „Acht außenpolitische Maxime“ hinzu.<sup>155</sup>

Die Hauptpunkte der fünf Prinzipien bilden die Souveränität, die territoriale Integrität, das Nichteinmischungsprinzip, eine betonte Gleichberechtigung und die friedliche Koexistenz.<sup>156</sup> Die acht Maximen betonen vor allem die Unabhängigkeit der Nationalstaaten, die Ablehnung des 'Fremd-Hegemonismus' und die Versicherung, dass auch China nicht nach einem hegemonialen Status strebt. Des weiteren strebt China eine Politik der 'offenen Tür' an, es betont die Wichtigkeit der Süd-Süd-Kooperation und lehnt Kompromisse ab, die den chinesischen außenpolitischen

---

150 Vgl.: Planetwissen: China unter Mao; unter: [http://www.planet-wissen.de/laender\\_leute/china/mao\\_zedong/china\\_mao\\_biografie2.jsp](http://www.planet-wissen.de/laender_leute/china/mao_zedong/china_mao_biografie2.jsp), zuletzt besucht am 09.12.2013.

151 Vgl.: Ebd.

152 Vgl.: Fehlbier, Tobias: Die Außenpolitik der VR China im asiatischen pazifischen Raum; LIT Verlag, Münster, 2005, S.36.

153 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S. 17.

154 Näheres dazu unter Fehlbier, Tobias 2005, S. 35.

155 Vgl.: ebd. 2005, S.35f.

156 Vgl.: ebd. 2005, S. 35.



Grundzügen widersprechen.<sup>157</sup> Diese grundsätzlichen Pfeiler der chinesischen Außenpolitik haben sich in ihrem Rahmen bis heute nur unwesentlich verändert und wirken daher auch bis heute auf die Geopolitik richtungsweisend ein. Im Folgenden wird die aktuelle Auslegung dieser Prinzipien und die dazugehörige Praxis dargestellt.

## **6.2. chinesische 'Grand Strategy'**

Die wirtschaftliche und technologische Modernisierung Chinas stellt den Grundpfeiler der chinesischen 'Grand Strategy' dar. Alle daraus resultierenden Bemühungen, Aktionen und Reaktionen der chinesischen Politik sind mit dem ständigen Hinweis auf das Wachstum Chinas zu verbinden.<sup>158</sup> Die sich daraus ergebende Strategie sollte als eine Übergangstrategie bezeichnet werden, da es sich bei den einzelnen Elementen weniger um fixe Größen handelt, als vielmehr um ein Zwischenprodukt auf dem Weg zu einer internationalen Macht.<sup>159</sup>

Aktuell wird Chinas Außenpolitik als „proaktiv“ bezeichnet, wobei auch hier gerade ein Wandel zu einer 'defensiv – offensiv' Position stattfindet.<sup>160</sup> Bezeichnet wird die Art des Handelns dadurch, dass die chinesische Politik bis in die jüngere Vergangenheit zumeist als eine pro-aktive oder defensive Politik bezeichnet werden kann.<sup>161</sup>

Vorher wurde eine Politik des „gesenkten Hauptes“ praktiziert, die sich durch eine Vermeidung einer Führungsrolle in internationalen Belangen auszeichnete. Diese Politik lässt sich auf Deng Xiaoping zurückführen.<sup>162</sup> „Der außen- und sicherheitspolitische Konsens, der seit Ende der neunziger Jahre Chinas Agieren bestimmt, umfasst zwei Kernpunkte: Zum einen soll eine Konfrontation mit den USA vermieden und zum anderen der Bildung einer gemeinsamen Front oder Allianz gegen China entgegengewirkt werden – und dies insbesondere in der benachbarten Region.“<sup>163</sup> Bis heute ist diese Politik ein Grundpfeiler chinesischer Geopolitik und Außenpolitik.<sup>164</sup>

Eine aktuelle Betrachtung der chinesischen Geopolitik zeigt eine Verknüpfung von Liberalismus und Realismus. Gerade in internationalen Organisationen und bei internationalen Auftritten vermittelt die chinesische Führung zumeist liberalistische Ansichten.<sup>165</sup> So vertritt China in internationalen Gremien eine multipolare Weltsicht und sieht sich selbst als Vertreter der

---

157 Vgl.: ebd. 2005, S. 36.

158 Vgl.: Kost, Klaus 1986, S.61.

159 Vgl.: ebd. 1986, S.61, 64 und 69.

160 Vgl.: Wacker Gudrun 2006, S. 64.

161 Vgl.: ebd. 2006, S.64f.

162 Wacker Gudrun 2006, S.64.

163 Ebd. 2006, S.64.

164 Vgl.: ebd. 2006, S.64.

165 Vgl.: siehe hierzu aktuelle Reaktionen auf syrische Beschlüsse, etc.

Schwellen- und Entwicklungsländer an.<sup>166</sup> Für mich stellt die häufig dominante Politik<sup>167</sup> gegenüber anderen Entwicklungs- und Schwellenländern eine Praxis dar die der realistischen Schule zugeordnet werden kann. Auch kann das aktuelle Vorgehen Chinas im Kontext zu dem Konflikt über die gegensätzlichen/widersprüchlichen Besitzansprüche im Ostchinesischen/Gelben Meer als erstes Anzeichen für eine aktive, Realismus bezogene Politik gesehen werden.

„Auch wenn sich die chinesische Außenpolitik in der Praxis nach wie vor an Mechanismen der Großmachtdiplomatie orientiert, so hat doch bereits seit Ende der 1990er Jahre eine stärkere Hinwendung zum regionalen Umfeld und zur Kultivierung engerer Beziehungen zu Afrika und Lateinamerika eingesetzt. In diesem Zusammenhang steht auch eine *Neubewertung des Multilateralismus*. Dieser gilt nicht mehr in erster Linie als ein Instrument zur Begrenzung chinesischer Handlungsfreiheit, sondern wird selektiv nach dessen positiven Möglichkeiten beurteilt. Multilaterale Sicherheitskooperationen ( global gestützt auf die UN, regional auf vertrauensbildende Maßnahmen) wird als Alternative genutzt zu den von den USA betriebenen bilateralen Militärallianzen in Ostasien.“<sup>168</sup>

Einer der nach wie vor tragenden Grundsätze der chinesischen Außen- und Geopolitik ist das Nichteinmischungsprinzip in innerstaatliche Angelegenheiten.<sup>169</sup> Dieser Grundsatz bietet China die Möglichkeit unabhängig von innerstaatlich-politischen Gegebenheiten mit seinen Partnern wirtschaftliche, politische und militärische Kooperationen voranzutreiben. Auf der anderen Seite, ermöglicht es auch den betroffenen Ländern eine Neupositionierung, da Europa und die USA häufig bestimmte staatliche Vorbedingungen verlangen, die vor einer partnerschaftlichen Kooperation erfüllt werden müssen. Des weiteren sanktionieren Europa und die USA Länder mit mangelndem Demokratisierungswillen.<sup>170</sup> Damit wird die Partnerschaft zu China wesentlich attraktiver, da sie auch finanzielle Unterstützung erhalten.<sup>171</sup>

Genau die Umstände der Instabilität und der Nichteinmischung könnten für China in der Zukunft schwer zu kontrollierende Folgen haben. Es scheint eher unwahrscheinlich, dass China bei der Gefährdung seiner eigenen Interessen keine Reaktionen zeigen wird.<sup>172</sup>

---

166 Vgl.: Griebmann, Hans J.: Länderanalyse: Weltmacht oder Scheinriese? Chinas Öffnungspolitik auf dem Prüfstand; In: Internationale Politikanalyse, Sept. 2009, S.4; unter: <http://library.fes.de/pdf-files/id/ipa/06736.pdf>, zuletzt besucht am 22.01.2014.

167 Gemeint ist damit zum Beispiel die Verknüpfung mit der Bedingung der Ein-China-Politik (wird weiter unten noch genauer erklärt).

168 Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S.25.

169 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S.24.

170 Zum Beispiel Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S. 32, 38 oder Vgl.: Griebmann, Hans J. 2009, S.6.

171 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S.38.

172 Wird im Folgenden weiter ausgeführt.

### 6.2.1. Formulierung allgemeiner (zukünftiger) chinesischer geopolitischer Ziele

Das schon ein paar Mal erwähnte oberste Ziel der chinesischen Führung ist die Modernisierung Chinas, parallel zum Machterhalt der kommunistischen Partei. Diese Modernisierung bezieht sich vor allem auf den wirtschaftlichen und technologischen Aufstieg Chinas und nicht so sehr auf die Modernisierung und Reformierung des politischen Systems. Der aus dem Aufschwung entstandene/entstehende Machtzuwachs sollte dazu führen, dass sich China international und regional als entscheidende Macht (Anm.B.B.: Supermacht) etablieren kann. In offiziellen Statements wird in diesem Szenario der hegemoniale Anspruch abgelehnt, dieser wird häufig in Verbindung mit einem 'Harmonischen Aufstieg' verwendet.<sup>173</sup>

Vielerlei Trends und neue Ansätze lassen sich in den Kommuniqués der letzten Parteikongresse erkennen. Im 3. Plenum des 18. Zentralkomitees zeigte die chinesische Führung ihre Bereitschaft zu Reformen und Umstrukturierungen des chinesischen (mit Fokus auf dem wirtschaftlichen) Systems.<sup>174</sup> Der Schwerpunkt der Reformagenda der neuen chinesischen Führung liegt auf der wirtschaftlichen Reformation des Landes.<sup>175</sup> „Dabei haben Wirtschaftsreformen allerdings weiterhin Priorität, denn 'der Schlüssel zur Lösung aller Probleme Chinas' sei immer noch dessen wirtschaftliche Entwicklung.“<sup>176</sup> In der Folge der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes lässt die Führung nicht außer Acht, dass auch ein soziales Gleichgewicht, sowie ein wachsendes Umweltbewusstsein entscheidend für die Stabilität des Systems ist.<sup>177</sup>

Am 18. Parteitag und im 3. Plenum lassen sich mehrere Punkte herausarbeiten, die für die zukünftige Entwicklung der Sicherheits- und Geopolitik Chinas bestimmend sind. „Das 3. Plenum beschloss auch die Einrichtung zweier Organe zur Aufrechterhaltung der inneren und äußeren Sicherheit und Stabilität, die 'Kommission für nationale Sicherheit' und die 'Führungsgruppe für die umfassende Vertiefung der Reformen'.“<sup>178</sup>

„Chinas militärische Modernisierung, Territorialdispute mit Nachbarstaaten und starke nationale bzw. patriotische Strömungen, wie auch das Streben nach größerem internationalen Einfluss, werfen Fragen nach den Interessen und Zielen der chinesischen Außen- und Sicherheitspolitik auf. Die Volksrepublik China wird nicht nur als zunehmend selbstbewusst, sonder

---

173 Vgl.: Schmidt, Dirk.: „From the Charm to the Offensive“: Hat China eine neue Außenpolitik?; In: Asien 122, 2012, S. 34F; unter: [http://www.chinapolitik.de/resources/no\\_94.pdf](http://www.chinapolitik.de/resources/no_94.pdf), zuletzt besucht am 19.02.2014.

174 Vgl.: Schucher, Günter/ Noesselt, Nele: Weichenstellung für Systemerhalt: Reformbeschluss der Kommunistischen Partei Chinas; In: Giga Focus Asien, Nr. 10, 2013, S.1f; unter: , zuletzt besucht am 19.02.2014.

175 Vgl.: ebd. 2013, S. 2ff.

176 Ebd. 2013, S.3.

177 Vgl.: ebd. 2013, S.2ff.

178 Ebd. 2013, S. 6.

auch als 'assertive power' wahrgenommen. Der massive Ausbau der Flotte gilt als Indiz für Machtstreben.<sup>179</sup>

Ein weiterer positiver Effekt der Modernisierung (hierbei spielt aber auch die militärische Aufrüstung eine Rolle) wäre, durch die Etablierung als eine wirtschaftliche und machtpolitisch relevante Macht eine gewichtete Rolle in der internationalen Politik zu erlangen. Damit würde eine machtpolitische Verschiebung in der internationalen Politik eintreten, die von vielen auch gewünscht wird.<sup>180</sup> Durch diese Verschiebung könnte sich eine internationale Polarität zugunsten chinesischer Interessen konstituieren. Dieser Weg wird ein schwieriger, denn die nachbarschaftlichen Vorbehalte eines erstarkenden Chinas sind sehr hoch, genau wie die Ängste der Industrienationen ihren Einfluss zu verlieren.<sup>181</sup>

Die Beziehung zwischen der alten Weltmacht USA und China wird im 21. Jahrhundert ein wichtiger nationaler und internationaler Diskurs sein. So wird gerade in dieser Beziehung das richtige Einsetzen von 'hard' und 'soft powers' Chinas wegweisende Indizien der Rolle Chinas im aktuellen Jahrhundert geben. Ziel der chinesischen Führung ist die eigene Position in der Region und später weltweit zu stärken, ohne eine direkte Konfrontation mit den USA zu verursachen.<sup>182</sup>

### **6.2.3. aktuelle chinesische Geopolitik**

Der weiter oben angesprochene langsame Wandel der chinesischen Geopolitik zeigt sich auch in geänderten Mechanismen und Strategien. Diese werden im folgenden Punkt genauer beleuchtet, analysiert und auf ihre Tragbarkeit untersucht. Es ist notwendig allgemeiner chinesischer Strategien und Mechanismen herauszuarbeiten, um im Folgenden länderspezifische Rückschlüsse ziehen zu können und auch mögliche zukünftige Szenarien zu bilden.

#### **6.2.3.1. Strategien**

Was sind nun geopolitische Strategien? Sie sind langfristige - politische, wirtschaftliche und militärische Pläne und Konzepte, die es ermöglichen allgemeine geopolitische Ziele zu erreichen. Die damit gemeinten Konzepte können sehr unterschiedlich verstanden werden. Generell kann die

---

179 Noesselt, Nele/ Hieber, Saskia: Größer, stärker, global? Chinas Außen- und Sicherheitspolitik nach dem Führungswechsel; In: Giga Focus Asien, Nr.5 2013, S.1.

180 Vgl.: ebd. 2013, S. 4.

181 Vgl.: ebd. 2013, S. 3ff.

182 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S.64.

Durchsetzung der Macht zwischen 'soft' und 'hard power' unterschieden werden, wirtschaftlich zwischen Kooperation und Blockade und militärisch zwischen Freund/Partner/Verbündeter und Feind/ Gegner.

Als große Überbegriffe der Strategien lassen sich die beiden Begriffe Etablierung und Stärkung anführen. Zum Beispiel die Etablierung eines legitimierten/anerkannten Machtstatus, der es China ermöglicht internationale Politik in dessen Interesse zu gestalten. Ein weiterer Punkt der Etablierung liegt darin, ein internationales Machtsystem zu etablieren, in dem China seine Interessen verfolgen kann. Die Etablierung dieses Machtstatus führt auf der anderen Seite zu Anerkennung, die wichtig für die eigene Legitimation, wie auch für die Machtdurchsetzung ist. Die Stärkung der Machtposition und der Führungsrolle bezieht sich grundlegend auf die regionale und internationale Stärkung der chinesischen Position.

Ein erstes Konzept ist die Forderung der chinesischen Führung nach mehr Einbindung in internationale Organisationen. Darüber hinaus spielt die regionale Einbindung Chinas in Organisationen eine hervorgehobene Rolle. China will damit dem nachbarschaftlichen Misstrauen gegenüber einem hegemonial agierenden China entgegenwirken. Trotzdem betont China die Wichtigkeit bilateraler Verträge und Partnerschaften gegenüber multilateraler. In einem Machtkonzept verständlich, da einzelne Partner und Verträge leichter zu Gunsten Chinas beschlossen werden können, womit China mehr individuellen Einfluss auf die Vertragspartner erhält.<sup>183</sup> Ein weiterer Grund für dieses Vorgehen ist auch, dass China für den Erhalt und die Legitimation des Ein-Parteien-Systems ein friedliches regionales und internationales Umfeld benötigt.<sup>184</sup> Sowohl die regionalen Partnerschaften, wie auch die chinesische Mitgliedschaft in einflussreichen Organisationen bewirkt ein stabile Umfeld zu einem friedlichen Aufstieg.

Um einen Supermachtstatus zu etablieren ist es für China notwendig seinen militärischen Apparat auszubauen und sich strategisch neu zu positionieren. China versucht seine militärische Aufrüstung in einer gewissen Harmonie<sup>185</sup> zu regionalen und internationalen Gegebenheiten auszuweiten.<sup>186</sup> Die Grundlage dieser Überlegungen lässt sich auf zweierlei Arten erklären. Diese (nicht transparente) Art seine militärische Aufrüstung zu ermöglichen, passiert aufgrund der Befürchtung einen Rüstungswettbewerb in der Region und mit den USA auszulösen.<sup>187</sup> Auf der anderen Seite, wird China seit Jahrzehnten (von außen) gehemmt sich militärisch zu modernisieren.

---

183 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S. 32, 38, 51, etc.

184 Vgl.: Foot, Rosemary: Chinese strategies in a US-hegemonic global order: accommodating and hedging; In: International Affairs, Nr. 82/1, 2006, S.84.

185 Der Begriff ist sehr stark politisch geprägt, so zeigt der Text von Callahan, William A.: China's Strategic Futures. Asian Survey, Vol.52, No.4, 2012, S.617 -642, dass Harmonie nicht nur diplomatischer Natur sein muss, auch militärisch erzeugte Harmonie kann darunter verstanden werden. (vgl. ebd. S.640.)

186 Vgl.: Callahan, William A.: China's Strategic Futures. Asian Survey, Vol.52, No.4, 2012, S.617.

187 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S.64.

Die Hintergründe dafür sind die Sanktionen, die aufgrund der Ausschreitungen am Platz des Himmlischen Friedens von den westlichen Industrienationen verhängt wurden und, vor allem, die Importe militärischer Güter verhindern sollen. Der in den letzten Jahren etablierte wirtschaftlich - technologische Transfer zugunsten Chinas sorgt aber für eine Umkehrung in der militärischen Modernisierung.<sup>188</sup>

Im letzten Jahrzehnt hat sich China als Sprachrohr der Entwicklungs- und Schwellenländer bezeichnet.<sup>189</sup> Daraus resultierten mehrere positive Effekte für China selbst. Zum einen, konnte es seine Kooperation mit diesen Ländern ausbauen und vertiefen. Zum anderen, ermöglichen diese Kooperationen eine veränderte Stimmverteilung (zugunsten Chinas) im Entscheidungsprozess der Beschlüsse der UN – Generalversammlung oder der WTO, zum Beispiel. Die verstärkte Kooperation kann damit als Strategie der Verbesserung der Einflussnahme gewertet werden. Die Kooperation mit Entwicklungs- und Schwellenländern führten zu einer Interessensicherung zugunsten Chinas.<sup>190</sup>

In den internationalen Gremien und Organisationen hat sich die Strategie Chinas deutlich verändert. Zwar noch zaghaft, doch wesentlich aktiver versucht China internationale Politik mitzugestalten.<sup>191</sup> „Alle Anzeichen sprechen dafür, dass China seinen Kurs aktiver Einflusspolitik in den Außenbeziehungen weiter verstärkt. Die im Juli 2009 erfolgte Beteiligung an direkten Sanktionen des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen gegen den eigenen Schützling Nordkorea belegt den Schwenk hin zu strategischer Interessenpolitik.“<sup>192</sup> Ein weiterer Schritt in diese Richtung zeigt das aufkommende Interesse China an dem Einsatz von eigenen Soldaten an internationalen Friedenstruppen.<sup>193</sup> Ein anderer taktischer Grund für die veränderte sicherheits- und außenpolitische Strategie liegt in dem Kalkül, durch diese Politik eine Stabilisierung und Legitimierung des von China erwünschten Großmachtstatus zu etablieren.<sup>194</sup>

Im Tauziehen mit den Großmächten der Welt versucht China seine Position, um Macht und Einfluss in der internationalen Politik zu verstärken, in dem es auf die Einflussnahme über das eigene wirtschaftliche Engagement in anderen Ländern seine Interessen durchzusetzen versucht. So sieht auch Hans J. Griessmann: „Das wirtschaftliche Engagement ist ein wirkungsvolles Instrument gewaltfreier Einflussnahme, sogenannter 'soft power'.“<sup>195</sup>

Zusammengefasst hat sich die internationale politische Strategie Chinas von einer

---

188 Vgl.: ebd. 2006, S. 43.

189 Vgl.: Griessmann, Hans 2009, S.4.

190 Vgl.: ebd. 2009, S. 4.

191 Vgl.: ebd. 2009, S.5.

192 Ebd. 2009, S.5.

193 Vgl.: ebd. 2009, S. 6.

194 Vgl.: Foot, Rosemary 2006, S.86f.

195 Griessmann, Hans 2009, S.6.

defensiven Kraft ( bis in die 90er), zu einer pro-aktiven (Ende 90er - Anfang 2000er) bis hin zu einer re-/aktiven Kraft entwickelt.<sup>196</sup>

### **6.2.3.2. Mechanismen**

Was sind im Unterschied zu den Strategien hierbei nun geopolitische Mechanismen? Man/frau kann sie als das (innerste) unterste Glied einer jeglichen geopolitischen Strategie bezeichnen. Die den Strategien untergeordnete Handlungen werden zu den jeweiligen Mechanismen. Die geopolitische Mechanismen setzen, durch eine Reihe von Handlungen, die geopolitischen Strategien in Bewegung und ermöglichen damit die Durchsetzung der eigentlichen Geopolitik. Damit stellen sie die wahren Methoden der Geopolitik dar. Die Mechanismen sind eine Bedingung der praktischen Umsetzung der jeweiligen Strategie in die Praxis. Im folgenden werden die geopolitischen Mechanismen, die in der chinesischen Geopolitik Verwendung finden, dargestellt.

China ist bestrebt seine notwendige Ressourcensicherheit zu gewährleisten, um die wirtschaftliche Modernisierung zu ermöglichen und damit wiederum die innere Stabilität nicht zu gefährden. Diesen Spagat versucht China indem es die wirtschaftlichen Schlüsselressourcen über den Zugang bilateraler Partnerschaften sichert.<sup>197</sup> Gleichzeitig ist China bemüht sich in regionalen und internationalen Organisationen und Institutionen als gleichwertiger Partner zu etablieren.<sup>198</sup> Die beiden Prinzipien der Nichteinmischung und der Anerkennung der inneren Souveränität sind sowohl für China, wie auch für seine Partner häufig ausschlaggebende Grundlage, um eine Partnerschaft zu ermöglichen und zu sichern.<sup>199</sup> Damit stellen sie wichtige Mechanismen des chinesisch geopolitischen Handelns dar.

Die wirtschaftliche Macht Chinas wird zu einem Zentrum des Handelns. Über strategisch gewählte Auslandsinvestitionen wird sowohl machtpolitisch, wie auch sicherheitspolitisch agiert.<sup>200</sup> Die wirtschaftliche Stärke Chinas bewirkt für seine Partner und Kontrahenten ein Umdenken in der Kooperation mit China. Ich denke, dass gerade die Stabilität der chinesischen Wirtschaft in der Finanzkrise von 2008-09 einen wichtigen Resistenzfaktor in der internationalen Weltwirtschaft dargestellt hat. Damit erhielt China eine international wichtige Rolle beim Wiederaufbau der global funktionierenden Wirtschaft. Geostrategisch gesehen wird sich später

---

196 Vgl.: Foot, Rosemary 2006, S.84f.

197 Vgl.: Foot, Rosemary 2006, S. 86.

198 Vgl.: Grießmann, Hans 2009, S. 4.

199 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S. 38.

200 Vgl.: Grießmann, Hans 2009, S. 6.

zeigen, ob die wirtschaftliche Partnerwahl und die Akzentsetzung der chinesischen Wirtschaft eine wichtige sicherheitspolitische und machtpolitische Grundlage werden wird.

Ein aktuell wichtiger werdender Pfeiler des chinesischen Handelns ist die militärische Komponente. Damit ist nicht nur die inner-chinesische Modernisierung des Militärs gemeint, sondern auch der Versuch Chinas in diesem Bereich Partnerschaften zu etablieren. Mit Russland besteht bereits eine Partnerschaft, in der China, anders als in dem Fall mit Nordkorea, als eine 'Schutzmacht' [Ann. der Autorin] fungiert. Die Verbindung mit Russland stellt eine gleichwertige kooperative Partnerschaft dar, die auch den Austausch von militärischer Technologie bedeutet.<sup>201</sup> Natürlich ist Russland nur einer der Partner Chinas, weitere werden weiter unten noch genauer analysiert.

Die politischen Handlungen Chinas, die der geopolitischen Strategien zugrunde liegen sind vielschichtig, trotzdem lassen sie sich in einige allgemein gültige Grundsätze gliedern. Da wäre zum Beispiel der Beitritt zur WTO, der es China ermöglichte seine Wirtschaft global zu etablieren und gleichzeitig den kommunistischen Status zu legitimieren.<sup>202</sup> Andere Mitgliedschaften in asiatischen Institutionen und Organisationen, bewirkte eine geschwächte Machtposition der USA gegenüber China in der Region, da die Mitgliedschaft zu Durchsetzung der eigenen Interessen nutzt.. Diese Beispiele lassen sich als diplomatisch – kooperatives Handeln bezeichnen.

China versucht sich aktuell als Vermittler und Friedensstifter. Zwar hält es sich bei der aktuellen Syrienkrise<sup>203</sup> zurück, doch betreibt es in anderen Konflikten, wie zum Beispiel dem koreanischen, Vermittlungen. Die Grundlage für dieses Vorgehen ist Chinas Wunsch seinen Nachbarn und anderen Kritikern zu zeigen, dass China eine harmonische und friedvolle Politik verfolgt.<sup>204</sup>

Die Rolle des Militärs erhält immer mehr an machtpolitischer Aktualität, wie die Inanspruchnahme der Territorial - und Souveränitätsansprüche im Ostchinesischen Meer zeigen.<sup>205</sup> Das militärische Agieren Chinas in der Region kann als erstes Anzeichen eines hard power gestützten Konzeptes gesehen werden. Gerade in einer Phase, in der nachbarschaftliche

---

201 Vgl. dazu Artikel: China und Russland stärken ihre militärische Zusammenarbeit; unter:

[http://german.ruvr.ru/2013\\_03\\_23/China-und-Russland-starken-ihre-militarische-Zusammenarbeit/](http://german.ruvr.ru/2013_03_23/China-und-Russland-starken-ihre-militarische-Zusammenarbeit/), zuletzt besucht am 16.02.2014.

202 Vgl.: Tauber, Markus: Chinas Rückkehr in die Weltgemeinschaft: Triebkräfte und Widerstände auf dem Weg zu einem 'Global Player'; Duisburger AP Ostasienwissenschaften, Nr.51, 2003, S. 9.

203 Vgl. dazu: Thema Syrien- Krise: <http://www.welt.de/themen/syrien-krise/>, oder [http://www.t-online.de/nachrichten/specials/id\\_61560348/syrien-aktuell-news-und-infos-zur-aktuellen-lage-im-syrien-konflikt.html](http://www.t-online.de/nachrichten/specials/id_61560348/syrien-aktuell-news-und-infos-zur-aktuellen-lage-im-syrien-konflikt.html), oder <http://www.focus.de/politik/ausland/krise-in-der-arabischen-welt/syrien/>, alle zuletzt besucht am 16.02.2014.

204 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S.70.

205 Mehr Informationen zu dem aktuellen Konflikt siehe dazu: <http://derstandard.at/suche/?query=chinesisches+meer&ressortId=0&status=AktivArchiv&period=Year&startDate=19.1.2014&endDate=19.2.2014&sortOrder=Date>, zuletzt besucht am 19.02.2014.



Kooperation und die Vertrauensgewinnung so wichtig sind, zeigt China trotzdem seine durch die letzten Jahrzehnte aufgebaute militärische Stärke.

### **6.3. theoretische Zugänge der chinesischen geopolitischen Strategien**

Die chinesische Geopolitik lässt sich nicht auf einen gemeinsamen Nenner zusammenfassen. Vielmehr setzt sie sich aus mehreren verschiedenen Komponenten unterschiedlicher theoretischer Zugänge zusammen. Die grundlegende Zielsetzung der chinesischen Geopolitik ist das chinesische Streben nach einer multipolaren Weltordnung, auf Basis multilateraler Kooperationen, die ein harmonisches und friedliches Umfeld für den chinesischen Aufstieg ermöglicht.<sup>206</sup> „(...) that multipolarity should not be thought of as the Chinese way of directly balancing the US hegemon, but instead as intimately connected with economic interdependence, multilateralism and cooperative security (...).“<sup>207</sup>

Um die Stabilität in der Region konstant zu halten, versucht China seine regionale Rolle und Macht friedlich und im Einklang mit seinen Nachbarn auszubauen und sich als Führungsmacht zu etablieren. Diese diplomatische und wirtschaftlich kooperative Ebene zählt zu der chinesischen Politik der 'soft power' oder auch 'soft balancing' genannt, die sich der neoliberalen institutionalistischen Denkschule unterordnen lässt. Dieser Politik bedient sich China in seinem näheren Umfeld, aber auch in der internationalen Politik, wie zum Beispiel der UNO, oder in seiner vermittelnden Rolle im Korea Konflikt. Die 'soft powers' bieten in der allgemeinen Geopolitik kooperativ - politische und wirtschaftliche Möglichkeiten, die China in der Ausdehnung seiner Einflussphäre nutzen kann. Daraus entstehen effektive Mittel, die im Konzept der chinesischen 'soft power' Politik zur Interessendurchsetzung beitragen. Eine Möglichkeit besteht darin über die wirtschaftlichen Indikatoren eigene Interessen durchzusetzen. Diese Politik hat China erst in jüngster Zeit im Konflikt über die Inseln im Ostchinesischen Meer in einer Kombination mit militärischer Präsenz im besagten Gebiet als Druckmittel eingesetzt.<sup>208</sup> „(...) a stronger Chinese global and regional presence, expressed through multilaterale fora, global regimes and formalized bilateral ties, in which Chinese officials retain the option to promote their own interests even where these might cut across those promoted by Washington.“<sup>209</sup> Zusätzlich bietet diese Politik zukünftige Garantien zur Rohstoffsicherheit und eine gewisse politische Sicherheit gegenüber möglichen

---

206 Vgl.: Foot, Rosemary 2006, S. 80 und S.84.

207 Foot, Rosemary 2006, S.83.

208 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S. 52f.

209 Foot, Rosemary 2006, S. 88.

containment<sup>210</sup> Versuchen.<sup>211</sup> Geopolitisch stabilisiert diese Politik Chinas Interessen und Sicherheit auch in einer zukünftigen Betrachtung. Die von China verwendete 'soft power' ermöglicht auch in der unmittelbaren Nachbarschaft eine gewisse 'Charm Offensive'.<sup>212</sup> Sie wird verwendet, um mittels der sogenannten Auslands-Chinesen kulturelle und gesellschaftlich chinesische Werte zu übermitteln und so das Ansehen Chinas auch im Ausland zu steigern.<sup>213</sup> Langfristig sollte damit eine Pro-chinesische Stimmung aufgebaut und das Misstrauen gegenüber einem Hegemon China minimiert werden.

Doch nicht überall wird das Konzept der 'soft power' angewendet. Gerade im Bezug zu Chinas unmittelbar nächstehenden Konkurrent Japan wird ein anderes Konzept verfolgt. Im Gegensatz zu Indien, wo eher wirtschaftliche Mittel zur Eingrenzung verwendet werden, oder auch politische Mittel, indem Partnerschaften mit indischen unmittelbaren Konkurrenten, wie Pakistan, getroffen werden, betreibt China gegenüber Japan eher ein Konzept aus 'hard powers' und wirtschaftlichen Sanktionen, welches einer Realismus gestützten Geopolitik entspricht.<sup>214</sup> Diese veränderte Haltung geht auf den forcierten Ausbau und die vorangetriebene Modernisierung des chinesisch militärischen Apparats zurück. So steht auch das Konzept des 'harmonischen Aufstiegs' in einem 'harmonischen Umfeld' als Indiz für diese Vermutung. Das Konzept ist nicht, wie auf den ersten Blick, ersichtlich rein auf friedfertige und ein zukünftig friedliches Umfeld zu verstehen. Das zeigen auch die Überlegungen von Callahan, William A. in seinem Text „China's Strategic Futures“, der meint, dass das harmonische Konzept die militärischen Optionen nicht ausschließt.<sup>215</sup>

Die Gratwanderung liegt in der Kooperationsbereitschaft mit den Nachbarstaaten und internationalen Verbündeten auf der einen Seite (Multilateralismus), versus der militärischen Präsenz und Dominanz in der Region auf der anderen Seite (Hegemonial-unilateral). Dies bildet das aktuelle Bild der chinesischen Geopolitik.

#### **6.4. Länderspezifische Geopolitik**

Als wichtigstes geopolitisches Gebiet in der Ausrichtung der chinesischen Geo- und Sicherheitspolitik gilt Asien. So stellt Asien, Chinas Nachbarstaaten, den Legitimitätsbarometer der

---

210 Eine Erklärung zur Politik des containments: Ist „eine Politik der Eindämmung.(...)Im Rahmen einer Eindämmungspolitik würde die gesamte amerikanische Chinapolitik einem vorrangigen Ziel unterworfen: nämlich den machtpolitischen Aufstieg Chinas zu verhindern, zumindest zu verlangsamen.“

Wacker, Gudrun 2006, S.69.

211 Vgl.: ebd. 2006, S. 88.

212 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S. 53.

213 Vgl.: Schmidt, Dirk / Heilmann, Sebastian 2012, S.53.

214 Vgl.: Foot, Rosemary 2006, S. 86f.

215 Vgl.: Callahan, William A. 2012, S.619f.

chinesischen Machtausdehnung dar. In diesem Gebiet befinden sich die beiden bevölkerungsreichsten Länder der Welt, neue aufsteigende und etablierte Hightechländer, sowie alte Verbündete Chinas und mehrere aufsteigende Mächte.<sup>216</sup>

So darf nicht außer Acht gelassen werden, dass China regional und international nur zwei Länder als Gegenspieler im weltpolitischen Machtgefüge sieht. Zwar ist es zum jetzigen Zeitpunkt eher mit der Angst begründet, dass diese beiden Länder den Aufstieg Chinas verhindern oder bremsen können.<sup>217</sup> Doch sieht China die USA und Japan als die Kontrahenten des 21. Jahrhunderts gegenüber dem Machtzuwachs Chinas.<sup>218</sup>

Auf der anderen Seite bestimmen die Geschehnisse im Nahen- und Mittleren Osten aktuell den internationalen Diskurs und beherrschen die Themen in den Weltforen und internationalen Organisationen. Für China stellt der Nahe Osten nur einen von vielen Regionen der Welt dar, in der es seinen Einfluss erweitern möchte, um sowohl seine Rohstoffsicherheit zu gewährleisten, wie auch seine Macht in internationalen Gremien auszubauen und zu festigen.

Die Grundlage der verstärkten Präsenz Chinas im Nahen- und Mittleren Osten lässt vermuten, dass dies aufgrund der dort vorhandenen weltgrößten Erdöl- und Erdgasvorkommen passiert. Die Rolle Asiens ist vielschichtig. Die Anerkennung als etablierte Großmacht verschafft China eine größere internationale Legitimation, die nachbarschaftlichen Beziehungen führen zu besseren und erfolgreicherer wirtschaftlichen und politischen Beziehungen Chinas. Weiters gilt Asien als High Technology- und Billigproduzent, sowie als bevölkerungsreichster Konsumentensatz der Welt.<sup>219</sup> „In Südostasien weckte das Hochwachstum der letzten beiden Jahrzehnte den Glauben an ein ‚ostasiatisches Jahrhundert‘. Andererseits kann dieser wirtschaftliche Aufstieg durch ungleiche Wachstumsverteilung und unterschiedliche Industrialisierungsgrade eine Verschärfung der regionalen Sicherheitsprobleme verursachen, konkurrierende nationale Aufrüstungsprogramme finanzieren oder den Wettbewerb um Energiereserven und Ressourcen verstärken.“<sup>220</sup>

Bezogen auf die internationale Rollenverteilung ermöglichen die Partnerschaften veränderte Verhältnisse in internationalen Gremien. So lassen sich sowohl im Nahen Osten, wie auch in Asien Partnerschaften ausmachen, die sich in ihrer Stabilität stark unterscheiden.

Nicht außer Acht zu lassen ist die Beziehung und die Rolle der USA in den geopolitischen Überlegungen Chinas. Gerade die USA kann als größter Kontrahent/Partner in der Geopolitik

---

216 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S.56.

217 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S. 43f.

218 Vgl.: Schmidt, Dirk / Heilmann, Sebastian 2012, S.56f.

219 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S.50ff.

220 Strothmann, Dirk: Das ASEAN Regional Forum. Chancen und Grenzen regionaler Sicherheitskooperation in Ostasien; Springer VS, Wiesbaden, 2012, S.17.

Chinas ausgemacht werden. Hier zeigt sich schon die Kontroverse. Zum einen, können globale Probleme, wie der Klimawandel, etc. nur gemeinsam gelöst werden. Zum anderen, versuchen die beiden Länder ihre Einflussphären überschneidend aufzubauen und zu festigen. So wird sich in der folgenden genaueren Analyse zeigen, dass die Situation der beiden Länder entscheidend für die Machtverhältnisse in den internationalen Organisationen ist.

Zuletzt werden der Kontinent Afrika und die Länder Lateinamerikas analysiert, die China als nötige Rohstofflieferanten auf der einen Seite und als bevorzugte Partner auf der anderen Seite dienen.

### 6.4.1. Asien

Die schon weiter oben genannten Aspekte der betonten Wichtigkeit Asiens, wie der vorhandene Absatzmarkt, aber auch der billige Produktionsmarkt sind vielschichtig. So gelten für China viele Gründe für die Fokussierung der Geopolitik auf diesem Raum. Die chinesische Politik im asiatischen Raum kann allgemein als multilateral bezeichnet werden.<sup>221</sup> „China schob sich seit Mitte der 1990er Jahre in den Mittelpunkt transnationaler asiatischer Produktionsnetzwerke, die inzwischen einen hohen Grad an grenzübergreifender Arbeitsteilung und Spezialisierung aufweisen.“<sup>222</sup>

Die Konkurrenz im asiatischen Raum basiert auf zweierlei Grundlagen. Da wäre zum einen die direkte Konkurrenz der beiden Mächte USA und China, die sich in ihren Einflussphären überschneiden und versuchen ihre Machtsphären einzudämmen.<sup>223</sup> Der zweite wichtige Faktor in der Konkurrenz betrifft Asien als Ganzes in seiner Rolle als Billigproduzent der Welt. China spielt in dem Gefüge eine große Rolle und wirkt damit als starker Konkurrent zu seinen Nachbarn. Trotzdem wirkt sich eine Partnerschaft zu China für die gesamte Region vorteilhaft aus. Die meisten Schwellenländer der Region profitieren vom starken Wachstum China. Im Gegensatz zu den Entwicklungsländern, die es schwerer haben dem Wettbewerbsvorteil Chinas etwas entgegenzuwirken.<sup>224</sup>

In der Betrachtung zu Japan und auch Indien stellt China einen unmittelbaren Rivalen in der Rolle der 'vorherrschenden' Großmacht in der Region dar. Obwohl die drei Mächte wirtschaftlich stark verknüpft sind und daher voneinander profitieren,<sup>225</sup> kann die Konkurrenzsituation in Folge

---

221 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S. 38.

222 Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S.39.

223 Vgl.: Goldstein, Avery 2007, S. 641.

224 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S. 51f.

225 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S.52.

höhere militärische Ausgaben und zu einer Instabilität in der Region führen.

Der asiatische Raum stellt somit ein Feld der Eingrenzung und Ausdehnung dar, die sich dahingehend gegenüberstehen und zu Instabilität führen können. China zielt darauf ab seinen Großmachtstatus mittels einer verstärkten regionalen Präsenz, territorialen Inanspruchnahmen und Durchsetzung, sowie mittels bilateraler Verträge und Mitgliedschaften in multilateralen Organisationen, regional zu festigen.

### *Japan*

Die Stellung Japans wirkt ungemein komplex, die Vergangenheit wiegt schwer auf den Beziehungen.<sup>226</sup> Im Gegensatz zu anderen Mächten der Region wird Japan als direkter Konkurrent im Anspruchsverhältnis der regionalen Führungsmacht gesehen. In einer Allianz mit anderen Ländern (wie den USA oder Südkorea) könnte Japan, laut der chinesischen Elite, den weiteren Aufstieg Chinas verhindern.<sup>227</sup> Die chinesisch – japanischen Beziehungen sind vielschichtig und geladen. Da wäre zum einen die erwähnte Konkurrenzsituation im beiderseitigen Großmachtbestreben. Zum anderen, bewirkt die japanisch - us-amerikanische Partnerschaft ein Hindernis besserer und effektiverer Beziehungen zwischen den USA und China. Kontrovers wirkt hier auch die verknüpfende Beziehung der beiden Länder in der Wirtschaft, die für beide Seiten vorteilhaft und essentiell für die jeweilige Wirtschaftsleistung ist.<sup>228</sup> „Die chinesische-japanischen Beziehungen unterliegen einer Vielzahl widersprüchlicher historischer, politischer, ökonomischer und internationaler Einflussgrößen, die das bilaterale Verhältnis in abrupte Wechsel zwischen Kooperation und Konflikt treiben können.“<sup>229</sup>

Japan galt gerade in den 90er Jahren als einer der wichtigsten Verbündeten der USA. Anstatt sich mit Hilfe der USA als Machtfaktor der Region zu etablieren, formulierte Japan seine Bereitschaft der ausgeprägten Partnerschaft mit den USA. Diese bis heute bestehende Beziehung basiert hauptsächlich aus einer Schutzmachtstellung der USA gegenüber Japan.<sup>230</sup>

Die Beziehungen zwischen Japan und China werden durch die us-amerikanischen Annäherungsversuche an China gefährdet. Da solange sie bestehen, aus chinesischer Sicht keine intensive Partnerschaft möglich ist. Die Jahrhunderte lange Feindschaft zwischen Japan und China kann selbst die aktuell gute wirtschaftliche Beziehung nicht verbergen. So zeigen die Drohgebärden beider Länder im Streit um eine Inselgruppe, dass diese Beziehungen auf Sand gebaut scheinen.<sup>231</sup>

---

226 Vgl.: Schmidt, Dirk / Heilmann, Sebastian 2012, S. 120f.

227 Vgl.: Schmidt, Dirk / Heilmann, Sebastian 2012, S. 56.

228 Vgl.: Schmidt, Dirk / Heilmann, Sebastian 2012, S. 123.

229 Ebd. 2012, S. 125.

230 Vgl.: ebd. 2012, S.87f.

231 Vgl.: ebd. 2012, S. 88.

In einer geostrategischen Betrachtung erweitert sich die Dimension des Konflikts ungemein. Die im Ostchinesischen Meer vermuteten hohen Erdöl- und Erdgasvorkommen<sup>232</sup> würden die von China benötigte Rohstoffsicherheit zukünftig stützen und möglicherweise auch sichern. Hinzukommen können Überlegungen, in einer Anlehnung an Sir H. Mackinder und A. Mahan, zeigen, dass die Stärke Chinas auch aus einem hohen Grad an Präsenz und Dominanz im Seezugang liegt. Militärische Ausgaben in Bezug auf den Ausbau der Marine können dafür ein Indiz sein.<sup>233</sup>

„Im Kern wird das bilaterale Verhältnis geprägt durch eine virulente machtpolitische Rivalität zwischen Japan und China um die Führungsrolle in Asien. Durch die jüngsten Verschiebungen von ökonomischen und militärischen Kräfteverhältnissen zu Chinas Gunsten ist diese Rivalität in eine neue Phase eingetreten.“<sup>234</sup>

Die Konkurrenz zwischen China und Japan zeigt sich auch in der Beteiligung in unterschiedlichen regionalen, transnationalen und internationalen Organisationen und ihrer Interessendurchsetzung. So gibt es nur wenige Organisationen, in denen sowohl Japan, wie auch China vertreten sind. Für die Autoren Aggarwal K. Vinod und Seungjoo Lee<sup>235</sup> zeichnet sich die gegenseitige Ablehnung und Konkurrenz dadurch aus, dass es unter Heranziehen der wirtschaftlichen Gegebenheiten widersprüchlich erscheint, dass China, Südkorea und Japan kein gemeinsames Freihandelsabkommen unterzeichnen.<sup>236</sup> Zwar gibt es ein bilaterales Abkommen zwischen China und Südkorea, doch konnte bis jetzt keine gemeinsame Erklärung zu einem regionalen Freihandelsabkommen über die ASEAN +3, oder andere ausgehandelt werden.<sup>237</sup>

Regional und transnational sind China und Japan nur in einigen relevanten Organisationen gleichermaßen vertreten. Sowohl das Pacific Economic Cooperation Council (PECC<sup>238</sup>) wie auch die Asiatisch-pazifische ökonomische Kooperation (APEC<sup>239</sup>), in denen China Mitglied ist, sind von Japan mitbegründet worden.<sup>240</sup> Beide Organisationen treffen Entscheidungen nur auf einer rein informellen Ebene, trotzdem werden wichtige regionale und transnationale Problemfelder

---

232 Vgl.: ebd.

233 Vgl.: Bakshi, Jyotsna: Russia-China-military-technical cooperation: implications for India; In: Strategic Analysis, Nr.24/4, 2000, S.634. oder Burilkov, Alexandr/ Geise, Torsten: Maritime Strategies of Rising Powers. Developments in China and Russia; In: Third World Quarterly, Nr.34/6, 2013, S.1039 und 1044.

234 Schmidt, Dirk / Heilmann, Sebastian 2012, S.120.

235 Vinod, Aggarwal K./ Seungjoo, Lee [Hrsg.]: Trade Policy in the Asia-Pacific. The Role of Ideas, Interests and Domestic Institutions; Springer Verlag, 2011.

236 Vgl.: Vinod, Aggarwal K./ Seungjoo, Lee 2011, S.62.

237 Vgl.: Kwan, Yum K./Qui, Larry D.: The ASEAN + 3 Trading Bloc; In: Journal of Economic Integration, Nr.25/1, March 2010, S.3.

238 Die PECC ist eine, von Australien und Japan gegründete, Organisation, die sich mit regionalen und transnationalen Problemen befasst und durch Arbeitsgruppen Ideen und Umsetzungen an andere Organisationen weitergibt. Vgl.: Vinod, Aggarwal K./ Seungjoo, Lee 2011, S.51.

239 Die APEC ist eine von Australien, Japan und Amerika gegründete Initiative, deren ursprüngliches Ziel ein Freihandelsabkommen war. Heute hat die APEC 21 Mitgliedsländer. Hier werden nicht bindende Abkommen geschlossen. Vgl.: Vinod, Aggarwal K./ Seungjoo, Lee 2011, S.51ff.

240 Vgl.: Vinod, Aggarwal K./ Seungjoo, Lee 2011, S.64.

besprochen.<sup>241</sup>

Obwohl gerade diese Organisationen von den Interessen ihrer Gründungsstaaten, wie Japan, Australien und den USA, bestimmt werden, versucht China sie für seine Interessendurchsetzung zu nutzen.<sup>242</sup> „For an earlier example of domestic politics, China did not want to see APEC adopt market opening measures to quickly to the outside world because of its low per capita income and because of its difficult transition to a market economy.“<sup>243</sup>

### *Nord- und Südkorea*

Die Beziehung Chinas und der beiden Koreas haben eine lange gemeinsame Vergangenheit. Aber erst der Koreakrieg, in dem sich China auf sozialistischer (nordkoreanischer) Seite beteiligt hatte, um offiziell eine Invasion Japans auf das eigene Gebiet zu verhindern, bewirkte die bis heute andauernde enge Beziehung zu Nordkorea.<sup>244</sup> Nordkorea stellt das einzige Land dar, mit dem China einen Bündnisvertrag unterzeichnete (1961), in dem die bedingungslose Unterstützungspflicht im Falle eines militärischen Angriffs verankert ist.<sup>245</sup>

Des Weiteren stellt China einen der letzten verbliebenen Verbündeten Nordkoreas dar. Die Abhängigkeit Nordkoreas von China ist augenscheinlich. „China deckt jüngst fast die gesamten Energieimporte Nordkoreas ab, lieferte den Großteil der nach Nordkorea eingeführten Konsumgüter und fast die Hälfte der Nahrungsmittelimporte.“<sup>246</sup> Aus wirtschaftlicher Sicht Chinas hat der Handel mit Nordkorea keinerlei Gewicht.<sup>247</sup> Zwar setzt sich China für eine atomwaffenfreies Korea ein, lehnt aber Sanktionen gegen Nordkorea strikt ab.<sup>248</sup> Nordkorea stellt für China, im Gegensatz zu Taiwan, ein schwer einzuschätzendes Sicherheitsrisiko in der Region dar. Die Drohungen Nordkoreas gegenüber Südkorea und den USA zeigen die geschwächte Einflussmöglichkeit Chinas auf, die zwar vorhanden ist, scheinbar aber nicht auf kurzfristige Gefährdungen eine schnelle Reaktion ermöglicht.<sup>249</sup> Auch bewirkt die militärischen Drohgebärden Nordkoreas eine gleichzeitige Aufrüstung Südkoreas und Japans, was von China strikt abgelehnt wird.<sup>250</sup>

Zusätzlich versorgt China Nordkorea nicht nur mit wirtschaftlichen Gütern, sondern auch

---

241 Ebd. 2011.

242 Ebd. 2011, S.33f.

243 Ebd. 2011, S.34.

244 Vgl.: Schmidt, Dirk / Heilmann, Sebastian 2012, S.126.

245 Vgl.: ebd.

246 Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S. 130.

247 Vgl.: ebd. 2012, 130f.

248 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S.52.

249 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S. 128 und S.132.

250 Vgl.: ebd. 2006, S.52.

mit militärischen.<sup>251</sup> Dies passiert möglicherweise, um eine gewisse Balance zum us-amerikanisch aufgerüsteten Süden und zu Japan zu ermöglichen. Aufgrund der vorhandenen Einflussnahme Chinas im Norden, kann sich China international als Vermittler in den Sechser-Gesprächen einschalten und damit auch Zugeständnisse der USA fordern.<sup>252</sup> Es werden sich zukünftig die wirklichen Möglichkeiten der chinesischen Einflussnahmen auf den Norden zeigen, denn wird Nordkorea funktionierende Atombomben-gestützte Raketen bauen können, kann ein konkreter Kriegsausbruch bevorstehen.

Die Beziehungen zu Südkorea sind vor allem wirtschaftlicher Natur.<sup>253</sup> Seit Mitte der 90er Jahre ist China zum wichtigsten Handelspartner Südkoreas aufgestiegen.<sup>254</sup> Militärisch - politisch stellt Südkorea eher einen Gegenspieler zu China dar, da die Schutzmacht USA großen Einfluss auf das südkoreanische Verhalten gegenüber China besitzt.<sup>255</sup> Obwohl China mit Südkorea ein bilaterales Freihandelsabkommen unterzeichnete<sup>256</sup> ist die Kooperation der beide Länder in regionalen und internationalen Organisation wenig ausgeprägt.<sup>257</sup> Die organisatorische Zusammenarbeit der beiden Länder beschränkt sich außerhalb der bilateralen Verträge, durch die Mitgliedschaft in der APAC, der ASEAN+3 und der ASEM.

Grundsätzlich gilt aber, dass China ein sehr großes Interesse an einer stabilen Lage auf Korea hat. Die gemeinsame lange Grenze und die immer wieder durch Verschärfung des koreanischen Konflikts, um die Teilung der Halbinsel, auftretende große Flüchtlingsströme stellen für China eine große Herausforderung dar.<sup>258</sup> „Aufgrund der geographischen Nähe insbesondere auch zur chinesischen Hauptstadt Beijing haben Stabilität und Instabilität auf der koreanischen Halbinsel eine unmittelbare sicherheitspolitische Bedeutung für China.“<sup>259</sup> Nordkorea wird zu einer Pufferzone im Einflussgebiet zwischen den USA und China, da die Angst vor einer Wiedervereinigung bedeuten könnte, dass die US- Basis auf Südkorea direkt an die Grenze zu China verlegt werden könnte.<sup>260</sup> Daher wird von chinesischer Seite der Status Quo wirtschaftlich, politisch und militärisch unterstützt.<sup>261</sup>

---

251 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S. 127.

252 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S. 52.

253 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S. 126f.

254 Vgl.: ebd. 2012, S. 129.

255 Vgl.: ebd. 2012, S.127f.

256 Vgl.: Vinod, Aggarwal K./ Seungjoo, Lee 2011, S.11.

257 Vgl.: ebd. 2011, S.11f.

258 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S. 127f.

259 Ebd.

260 Vgl.: ebd.

261 Vgl.: ebd. 2012, S.127, S.132.



## Taiwan

Die Beziehung zwischen China und Taiwan ist geschichtlich schwer vorbelastet. Kurz umschrieben: China sieht Taiwan als territorial zu China gehörend, hingegen sich Taiwan als eigenes Land bezeichnet.<sup>262</sup> Die taiwanesishe Bevölkerung lehnt zu einem großen Teil die Wiedervereinigung ab, wünschte sich aber weniger eine Unabhängigkeit als vielmehr die Erhaltung des Status Quo.<sup>263</sup> Diese Kontroverse führt dazu, dass China in den letzten Jahrzehnten versucht hat Taiwan international und regional zu isolieren und zwar auch indem es von seinen Handelspartnern verlangt hat die 'Ein-China-Politik' anzuerkennen.<sup>264</sup> Die Brisanz des Konflikts besteht aus chinesischer Sicht aufgrund zweier Grundlagen. Geostrategisch ermöglicht die Rückführung Taiwan an Festland-China für die see-gestützte militärische Position Chinas enormes Potential in ihrer Stärkung, da Taiwan als Pufferzone zum Festland gesehen werden kann. Damit würden sich auch die Besitzansprüche im Ostchinesischen Meer leichter zu Chinas Gunsten verändern.<sup>265</sup> Der neu aufflammende Nationalismus erklärt im weiteren die verhärteten Positionen der beiden Länder.<sup>266</sup>

„Die heutige Situation in der Taiwan-Straße ist zutreffend als ein 'dynamischer Status quo' charakterisiert worden: Während es in den beiderseitigen politischen und völkerrechtlichen Auffassungen zum Status quo sowie zur Lösung des Konflikts kaum substantielle Abweichungen von teils jahrzehntealten Grundsatzpositionen gibt, führen Handel und Investitionen zunehmend zu einer - allerdings stark asymmetrischen – ökonomischen Interdependenz.“<sup>267</sup>

Die von China forcierte Kompromisslösung wäre, wie im Falle Hongkong, 'Ein Land, zwei Systeme', welches eine Zusammenführung beider Chinas bedeuten und Taiwan gewisse Autonomierechte zusprechen würde.<sup>268</sup> Diesen Vorschlag lehnt die Bevölkerung und die Regierung von Taiwan aufgrund von Misstrauen gegenüber der chinesischen Führung, unter der Begründung des Fehlens von demokratischen Strukturen in China ab.<sup>269</sup>

Wichtig in den Beziehungen zwischen China und Taiwan stellt die von China forcierte 'Ein-China-Politik' dar. Sie führt dazu, dass Taiwan nur noch von wenigen Ländern anerkannt wird. Des weiteren führt es dazu, dass Taiwan regional und international nicht in Organisationen eingebunden ist. „Seit der VR China der ständige Sitz im UNO-Sicherheitsrat zugesprochen wurde und sie damit

---

262 Die Republik China (Taiwan) wird weltweit nur noch von wenigen Staaten anerkannt. Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S.114f.

263 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S.108.

264 Näheres zu Geschichte siehe: Bush, Richard C.: Untying the Knot. Making Peace in the Taiwan Strait; New York: Brooking Press, 2005.

265 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S.105f.

266 Vgl.: ebd.

267 Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S.105.

268 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S. 107f.

269 Vgl.: ebd.

international erfolgreich ihr Ein-China-Prinzip durchsetzen konnte, wird Taiwan der Zugang zu internationalen Organisationen zumindest auf gouvernementaler Ebene verwehrt.<sup>270</sup> Dies geht sogar soweit, das Taiwan nur mit ausdrücklicher Zustimmung Chinas in regionale und internationale Organisationen aufgenommen werden kann.<sup>271</sup> Nachdem die Aufnahme in Organisationen, aus chinesische Sicht, einem unabhängigkeitstatus gleich kommt, scheint eine Beteiligung Taiwans in näherer Zukunft unwahrscheinlich.<sup>272</sup>

In näherer Zukunft wird es wohl keine Lösung des Konflikts geben. So wird China weiterhin, um sein langfristiges Ziel der Wiedervereinigung zu erlangen, Taiwan in seinen Unabhängigkeitsbestrebungen einzudämmen versuchen.<sup>273</sup> In diesem Sinn ist die stark vorangegangene wirtschaftliche Verflechtung ein effektives Instrument Chinas geworden.<sup>274</sup> Doch aufgrund der stark ausgeprägten Partnerschaft zwischen Taiwan und den USA bewirken die chinesischen Druckmittel nicht ein Einlenken Taiwans.<sup>275</sup> „Die Taiwan-Frage ist neben dem Konflikt auf der koreanischen Halbinsel die größte sicherheitspolitische Herausforderung in Asien und könnte womöglich sogar eine bewaffnete Auseinandersetzung zwischen China und den USA auslösen.“<sup>276</sup> Dies erfolgt, wenn die chinesische Führung nicht von der militärischen Option abweicht. Im Gegenteil ist zu erkennen, dass die militärische Option ein real genommenes Szenario Chinas darstellt, was auch das Raketenabwehrsystem, U-Bootstationierungen und Modernisierung der Kampfflugzeuge zeigt.<sup>277</sup> Trotz der starken militärischen Ausstattung Taiwans durch die USA bewirkt die erhöhte Kapazität Chinas eine deutlich stärkere Stellung Chinas.<sup>278</sup> Der Faktor USA spielt in der militärischen Option eine wesentliche Rolle, obwohl die USA seit 1979 die 'Ein-China-Politik' anerkennt, unterhält es eine weitreichende militärische Partnerschaft mit Taiwan, die auch ein Eingreifen USA im Falle eines Krieges einschließen würde.<sup>279</sup>

Damit wird die Taiwan-Frage zu einem weitreichend internationalem Konflikt, der die Beziehungen zwischen den USA und China mitprägt. Die Stellung der USA zu den beiden Ländern und die gewonnene militärische Stärke Chinas werden diesen Konflikt auch in Zukunft prägen.

### *Russland*

China und Russland sind durch eine gemeinsame lange Grenze und sozialistische Gedanken

---

270 Strothmann, Dirk 2012, S.241f.

271 Vgl.: ebd. 2012, S.242.

272 Vgl.: ebd., S242.

273 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S. 108.

274 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S.108ff.

275 Vgl.: ebd. 2012. S.115.

276 Ebd. 2012, S.115.

277 Vgl.: ebd. 2012, 115f.

278 Vgl.: ebd.

279 Vgl.: ebd. 2012, S.117f.

anknüpfend miteinander verbunden. Als zwei der territorial größten Länder der Welt stellen sie auch durch ihre geografische Größe eine große Macht dar. Obwohl es bis heute gewisse Grenzstreitigkeiten gibt, ist die Beziehung wirtschaftlich und politisch positiv. Ähnliche Probleme wie inländischer Terrorismus, die Ablehnung der us-amerikanischen Hegemonie<sup>280</sup>, gemeinsame – ähnliche Sichtweisen auf internationale Gegebenheiten, stellen nur einige von vielen verbindenden Themen dar.<sup>281</sup> „Driven by their mutual national interest, they have decided to establish a relationship of friendship, good- neighbourlines, and extensive multifarious cooperation, including military-technical cooperation. (...) The two countries describe their current relationship as 'an equal', trust-based partnership aimed at strategic interaction in the 21<sup>st</sup> century.“<sup>282</sup>

Trotz dieser doch positiven Darstellung der Beziehung der beiden Länder ist sie im eigentlichen eher als paradox zu bezeichnen. Schon in den 50er Jahren importierte China Waffen und -technologie, später kamen noch Rohstoffe dazu, aus Russland.<sup>283</sup> Obwohl der militärisch-technologische Transfer bis heute andauert, geht Russland im wesentlichen davon aus, dass China zu einer territorial expandierenden Größe und damit zu einer Gefahr für Russland werden kann.<sup>284</sup> Als eine Reaktion werden bei aktuellen militärischen Exporten aus Russland nach China keine Blaupausen/Pläne der verkauften Waffen, militärischen Maschinen, etc. mitgeliefert.<sup>285</sup>

Obwohl Russland Rohstoffe nach China liefert, sind diese nicht ausreichend groß für den chinesischen Bedarf. Ursache für diese Diskrepanz ist, dass die Verträge zwischen Russland und seinen europäischen Partner auf längere Zeiträume eine gewisse Liefermenge an Rohstoffen beinhalten, die dem Großteil der Fördermenge der schon erschlossenen Gebiete entspricht.<sup>286</sup> Daher versucht China durch Investitionen in Russland neue Rohstofffelder zu erschließen und diese durch neue Transportpipelines an Chinas Grenze zu transportieren.<sup>287</sup> Problematisch in den allgemein wirtschaftlichen Beziehungen ist die große Entfernung zu den dichter besiedelten russischen Gebieten. Da die näher zu China gelegene russischen Gebiete kaum bis mäßig besiedelt sind<sup>288</sup>, ist

---

280 „Hegemony too [ann.like imperials] implies asymmetric gains, but instead of conquering territory, hegemonic powers seek to control economic flows. Hegemonic powers champion economic openness and make major contributions to the development of common goods because they expect that their superior economy will allow them to accumulate wealth faster than others. Hegemony is a cost – effective alternative to imperialism. Hegemons evade the large costs of military suppression and governing dominions, at least as long as benefits from trade outweigh the costs of securing its free flow.“ Holslag, Jonathan: China's Roads to Influence; In: Asian Survey, Vol. 5, Nr. 4, 2010, S. 644.

281 Vgl.: Bakshi, Jyotsna 2000, S.634f, 636f.

282 Bakshi, Jyotsna 2000, S.637.

283 Vgl.: ebd. 2000, S. 633.

284 Vgl.: ebd. 2000, S.634f.

285 Vgl.: Burilkov, Alexandr/ Geise, Torsten 2013, S.1049.

286 Vgl.: Bakshi, Jyotsna 2000, S.637.

287 Vgl.: Lotspeich, Richard: Perspectives on the economic relations between China and Russia; In: Journal of Contemporary Asia, Nr.36/1, 2006, S.66f.

288 Vgl.: ebd. 2006, S.53.

der direkte Handel an der Grenze geringer als der allgemeine Handel zwischen den beiden Ländern.<sup>289</sup>

Geopolitisch sind die Beziehungen der beiden Länder auf mehreren Ebenen zu bewerten. Beide erwarten und fordern ihren jeweiligen Großmachtstatus regional und international ein. Der Führungsanspruch beider Länder kann naturgemäß in Zukunft zu Konflikten um die Inanspruchnahme führen.<sup>290</sup> Gerade regional verfolgen sie augenscheinlich ähnliche Ziele. Beide Länder bemühen sich um stark regional vernetzte wirtschaftliche Partnerschaften mit einem vorausgehenden (selbst zugeschriebenen) Führungsanspruch. Die regionale Vernetzung wird sowohl über regionale politische und wirtschaftliche Organisationen (ASEAN, GUS ,etc.) vorangetrieben, genau wie über bilaterale zwischenstaatliche Verträge.

Die Stabilisierung und Legitimierung des Großmachtstatus, trotz der von anderen Ländern kritisierten Demokratiedefizits, stellt nur eine Herausforderung beider Länder dar. Aktuell sind nach meiner Meinung, die Machtbestreben Russlands deutlich aggressiver und radikaler, als das Vorgehen Chinas, zum Beispiel im ostchinesischen Meer.

Die geografischen Gegebenheiten ergeben einen weiteren geopolitischen Faktor, der nicht außer Acht gelassen werden kann. Obwohl in den letzten Jahren von beiden Seiten versucht wurde den Konflikt um die beidseitig umstrittene Grenze zu entschärfen, wurden keine fixen Rechtssetzungen getroffen, um auch einen zukünftigen Ausbruch des Konflikts zu verhindern.

Militärisch gesehen, sind beide Länder stark miteinander verknüpft. Ich denke, dass sich Russland einen zukünftigen Vorteil daraus verspricht, dass die meisten chinesischen Waffensysteme von Russland entwickelt wurden und daher bekannt sind. Das ist womöglich auch ein Grund für den Versuch Chinas die meisten Waffen technisch zu verändern und die Technologie dahinter zu verstehen, um gegebenenfalls auch selbstständig produzieren zu können.<sup>291</sup> Auch gehen sowohl Russland, wie auch die USA davon aus, dass Chinas militärische Modernisierung (auf den Stand der Industrieländer) noch 15-20 Jahre dauern wird, woraus sich diese Länder einen Vorteil erhoffen.<sup>292</sup>

Auf internationaler Ebene und in internationalen Organisationen verbindet die beiden Länder eine häufig überlappende Haltung, wie zum Beispiel die Reaktionen auf den NATO Einsatz in Jugoslawien zeigen.<sup>293</sup> Auch sieht China Russland als Großmacht an und damit als einen Teil (Pole) in einer multipolaren Weltausrichtung an.<sup>294</sup> Damit kann zwar auch zukünftig eine

---

289 Vgl.: ebd. 2006, S.55f.

290 Nähere dazu siehe: Scobell, Andrew: Learning to Rise Peacefully? China and the security dilemma; In: Journal of Contemporary China, Nr.21/76, 2012 ,S.713 – 721.

291 Vgl.: Bakshi, Jyotsna 2000, S.640f.

292 Vgl.: ebd. 2000, S.640.

293 Vgl.: ebd. 2000, S. 655.

294 Vgl.: Bakshi, Jyotsna 2000, S.637.

gemeinsame Basis eines unisonen Vorgehens geliefert werden, trotzdem scheinen die beiden Länder unterschiedliche Zielsetzungen zu haben, was wegen der höchsten Priorität der eigenen Interessen verständlich erscheint. Diese Kontroverse zeigt sich auch in den Beziehungen der beiden Länder in regionalen und internationalen Organisationen in denen beiden Mitglieder sind.

Die Shanghai Cooperation (SCO) stellt eine Organisation dar, in der beide Länder Mitglieder sind. Die Organisation ist eine 'intergovernmental regional Organisation'<sup>295</sup>, die sich vor allem auf eine gemeinsame Sicherheits- und Anti-Terror-Zusammenarbeit konzentriert. Bezogen auf China, dient die Organisation 'dem Kampf der drei -ismen' und zwar Separatismus, Extremismus und Islamismus.<sup>296</sup> Trotz der kooperativen Komponente in sicherheitspolitischem Bereich zeigt sich eine starke Konkurrenz innerhalb der Organisationen, hauptsächlich aber zwischen Russland und China.<sup>297</sup> „(...) the SCO has also been utilized by Russia to limit China's influence (...).“<sup>298</sup> Dem gegenüber steht die stetig steigende Verflechtung der Mitgliedsländer mit China, die zu einer zunehmenden Abhängigkeit führt.<sup>299</sup>

Die BRICS stellt eine andere Vereinigung dar, in der sowohl Russland wie auch China Mitglieder sind. Auch hier schwankt die Zusammenarbeit zwischen Kooperation und Konkurrenz.<sup>300</sup> In beiden Organisationen sind keine westlichen Länder vertreten, weshalb sie auch als gewisses Gegenmodell zu westlichen Organisationen verstanden werden. Bis jetzt haben sich die konkurrierenden Mächte, innerhalb der BRICS, nicht auf ein gemeinsames Freihandelsabkommen geeinigt. Auch sonst gibt es noch keine wirklichen Umsetzungen oder gemeinsame Beschlüsse. In der Darstellung von Goldman Sachs wird China bis 2030 die USA als größte Volkswirtschaft der Welt abgelöst haben und auch die restlichen BRICS Länder werden nicht mit dem Aufstieg Chinas mithalten können.<sup>301</sup> Damit könnte die aktuelle Konkurrenzsituation durch eine Dominanz Chinas abgelöst werden.

### *Indien*

In der Stabilisierung des Großmachtstatus spielen für China, Indien und Japan eine wichtige Rolle. Um einen Hegemonialanspruch Indiens zu mindern, geht China sowohl mit Pakistan, wie auch mit Burma militärische Bündnisse ein. „Eine enge militärische Zusammenarbeit (Anm. Chinas) mit Pakistan bringt Indien sicherheitspolitisch in größere Verlegenheit und hindert es daran,

---

295 Cabestan, Jean-Pierre: The Shanghai Cooperation Organization, Central Asia, and the Great Powers, an Introduction. One Bed, Different Dreams?; In: Asian Survey, Vol.53/3, 2013, S.423.

296 Vgl.: Cabestan, Jean-Pierre 2013, S.424.

297 Vgl.: ebd. 2013, S.426.

298 Ebd. 2013, S.429.

299 Vgl.: ebd.

300 Vgl.: Van Agtmael, Antoine: Think Again: The BRICS; In: Foreign Policy, Nr.: 196, November 2012, S.78.

301 Vgl.: ebd. 2012, S.77.

sich selbst als regionale Hegemonialmacht in Südasiens und als Rivale Chinas zu etablieren.<sup>302</sup> Die Zusammenarbeit mit Burma könnte China Zugriff auf den Indischen Ozean<sup>303</sup> ermöglichen und damit ein strategisches Druckmittel gegenüber Japan und Indien herbeiführen.<sup>304</sup>

Die Beziehung zwischen China und Indien scheint deutlich konfrontativer als andere. Die direkte Konkurrenz im Billig-Arbeits-Prozess, der nicht geklärte Grenzkonflikt, der Zuspruch Indiens zu Tibet und dem Dalai Lama, etc. bewirken vielerlei Konfliktpotential. Zwar zeigen aktuelle Annäherungsversuche zum Beispiel über die BRICS gewisse gegenseitige Bereitschaft zur Kooperation, trotzdem zeichnen sich keine konkreten Lösungsansätze in den oben genannten Problemfeldern ab. Auch die engere Partnerschaft zwischen Pakistan und China erschwert die Bemühungen und setzt Indien verstärkt unter Druck.<sup>305</sup>

In geostrategischen Überlegungen erhält Indien eine doppelte Bedeutung für China. Regional versucht China durch bilaterale Beziehungen mit seinen Nachbarstaaten seinen eigenen Führungsmachtanspruch durchzusetzen und dabei in direkter wirtschaftlicher und militärischer Konkurrenz zu Indien die leitende Position zu übernehmen. In einer internationalen Betrachtung stellt Indien einen direkten Konkurrenten in Bezug auf die hohe Rohstoffnachfrage der beiden Länder dar. Die Konkurrenzsituation zeigt sich in einigen jüngeren Konflikten bei der Erschließung von Rohstoffmärkten/-zugängen der beiden Länder.<sup>306</sup>

Die beiden bevölkerungsreichsten Länder könnten schon aufgrund ihrer bloßen Masse international größeren Einfluss erlangen. Den dazu nötigen Schulterschluss versuchen die beiden Länder, und andere wichtige Entwicklungsländer in Kooperationen wie den BRICS international durchzusetzen. Schwierig in einer solchen Partnerschaft sind nicht nur die unterschiedlichen Interessen und ihre Durchsetzung, sondern auch die Diskrepanz in der Führungsrolle und dem Führungsanspruch.

#### *Weitere Partner in der asiatischen Region*

Kooperation mit Myanmar, Pakistan, Singapur, Nordkorea und Bangladesch bewirken ein größeres Einflussgebiet, sowie eine gestärkte Position gegenüber Indien und Japan. Des weiteren schränkt es die Einflussmöglichkeit der USA im asiatischen Raum deutlich ein.<sup>307</sup>

In den letzten Jahren hat China auch seine militärischen Partnerschaften intensiviert, die in

---

302 Brzezinski, Zbigniew 1997, S.238.

303 Über diesen Dreh- und Angelpunkt erfolgt die Rohstoffversorgung Japans, sowie die Transportrute nach Europa.

Vgl.: ebd 1997, S.239f.

304 Vgl.: ebd. 1997. S.239.

305 Vgl.: ebd. 1997, S.85 und S.199.

306 Vgl.: Scott, David: The Great Power 'Great Game' between India and China: 'The Logic of Geography'; In: Geopolitics, 13/1, 2008, S.17.

307 Vgl.: Scott, David 2008, S.7.

Teilen von Asien zu einer verstärkten Präsenz Chinas geführt haben.<sup>308</sup> Die Installierung von militärischen Basen auf den Malediven und den Seychellen zeigen diesen gesteigerten Einfluss Chinas. Die militärische Dominanz wird von Ländern wie Indien mit Angst um Einflussnahme wahrgenommen, aber auch kleinere Nachbarn vermuten hinter den chinesischen Bestrebungen hegemoniale Ansprüche.<sup>309</sup>

Gegenüber den chinesischen Bemühungen einer Etablierung eines regionalen Einflussgebietes, bildet sich eine militärische Kooperationsfront aus Taiwan – Vietnam – Singapur – Indien (und in passiver Weise auch der USA und Japan).<sup>310</sup> Diese bisherige Gegenüberstellung basiert vor allem auf einer militärischen Strategie, die in der Folge auch zu einem militärischen Aufrüstungswettbewerb führen kann, der bisher aber nicht eingetreten ist.<sup>311</sup>

In Bezug auf Organisationen wie ASEAN, APAC, SCO und weiteren regionalen und transnationalen Organisationen verhalten sich die Länder in Abwägung zur dominierenden Größe innerhalb der Organisationen, unterschiedlich. Die SCO ist eine erste militärisch und strategisch wichtige Organisation der Region. „Nonetheless, in many ways, the SCO members created a new form of multilateral intergovernmental organization, representative of the fluidity of post-Cold War international relations.“<sup>312</sup> In den meisten Ländern der Region bleibt weiter der Widerspruch zwischen (notwendiger) Kooperation und Angst vor einer chinesischen Dominanz erhalten.<sup>313</sup>

Die ASEAN und eine Unterorganisation dieser, die ASEAN Regional Forum (ARF) dienen laut China den Sicherheitsinteressen der sechs Gründungsländern und der Stabilität der gesamten Region.<sup>314</sup> Für China bedeuten die ASEAN+3 und die ARF mehrere positive Aspekte, da wäre die militärische Selbstbeschränkung Japans, die Möglichkeit der 'chinesischen Gefahr' entgegenzuwirken, sowie die Möglichkeit der chinesischen Einflussnahme auf die Beschlüsse in der Organisation.<sup>315</sup> „Auf längere Sicht versteht China multilaterale Sicherheitsinstitutionen als Chance zur Beschränkung der amerikanischen Vormacht in Ostasien.“<sup>316</sup>

## 6.4.2. USA

Das Verhältnis zwischen China und den USA ist von einer Komplexität geprägt, die in ihrem Umfang national, sowie international einzigartige Bedeutung und Auswirkung hat. Es lässt sich

---

308 Vgl.: Foot, Rosemary 2006, S.86.

309 Vgl.: Scott, David 2008, S.8.

310 Vgl.: ebd. 2008, S.11.

311 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S. 129.

312 Vgl.: Cabestan, Jean-Pierre 2013, S.434.

313 Vgl.: ebd. 2103, S.343f.

314 Vgl.: Strohthmann, Dirk 2012, S.247f.

315 Vgl.: Strohthmann, Dirk 2012, S.247f.

316 Ebd.2012, S.248.

nicht einfach sagen, China und die USA bauen ihr Verhältnis auf strikten Schemata von Freund-Feindbeziehungen auf. Rational betrachtet, stellen sie in der asiatischen Region Konkurrenten um den Führungsanspruch dar, obwohl viele Konflikte (wie zum Beispiel der Konflikt auf Korea) nicht ohne eine gemeinsame Kooperation geklärt werden können. International sieht es nicht viel anders aus. Globale Krisen und Probleme, wie der Klimawandel, die Weltwirtschaftskrise, etc. können nur durch Kooperationen der beiden Länder gelöst werden.<sup>317</sup> Die Beziehung zwischen den beiden Ländern und ihre Position zueinander wird die internationale Politik des 21. Jahrhunderts bestimmen. „Die Vereinigten Staaten wurden als zunehmend geschwächte oder im Niedergang begriffene Supermacht begriffen. Allerdings bildeten die USA auch zu Beginn der 2010er Jahre immer noch den zentralen Referenzpunkt für die chinesische Sicht der globalen Politik und Chinas Rolle darin.“<sup>318</sup> So spielt die USA in den geo- und außenpolitischen Überlegungen Chinas eine große Rolle.

In wirtschaftlichen Belangen herrscht zwischen den beiden Ländern eine stark ausgeprägte Verflechtung. Sowohl im Handels-, Investitions- wie auch im Währungsstrom sind die beiden Länder wichtige Handelspartner.<sup>319</sup> Trotzdem weisen die Handelsbeziehungen viele schwarze Flecken auf, die immer wieder zu konflikträchtigen und -treibenden Handelsproblemen führen.<sup>320</sup>

Politisch gesehen gibt es sowohl Anknüpfungspunkte, wie aber auch konfliktreiche Gegenpositionen. „Die USA werden als ökonomischer und – insbesondere mit Blick auf die Taiwan-Frage – militärischer Hauptrivale sowie als gegebenenfalls chinesischen Interessen entgegenstehende globale Ordnungsmacht identifiziert, deren 'Rückkehr nach Asien' unter Obama wegen der Stärkung ihres pazifischen Allianzsystems seit 2009 kritisch beobachtet wird.“<sup>321</sup> Anknüpfungspunkte lassen sich vor allem im Bereich der Eindämmung des internationalen Terrorismus oder in der Ablehnung eines atomar – aufgerüsteten Asiens sehen.<sup>322</sup>

Geostrategisch zeigt die folgende kurze Stellung der USA in Asien, dass die stark verankerte Präsenz der USA eine große Herausforderung für die chinesische Geopolitik in der Region darstellt. Zukünftig werden gerade die jeweiligen Positionen und die Kompromissbereitschaft der beiden Länder die Lage Asiens und möglicherweise auch den Rest der Welt bestimmen.

Die USA sind in ihrer Politik bestrebt die chinesische Macht zu begrenzen, in dem es verstärkt auf militärische Präsenz, auch außerhalb Japan und Südkoreas setzt.<sup>323</sup> Auch wirtschaftlich

---

317 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S. 68f.

318 Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S.22.

319 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S.134.

320 Zum Beispiel liegen die beiden Länder in Sachen Urheberrechte, Preisdumping, erhöhte Importzölle, etc. (vgl.: ebd. 2012, S.139f.

321 Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S.57.

322 Vgl.: ebd. 2012, S. 135.

323 Vgl.: Brzezinski, Zbigniew 1997, S.74, S.78 und S.88.



versuchen die USA vertiefende Beziehungen zum Beispiel zu Indien, Myanmar, Vietnam, Indonesien, Taiwan, etc. aufzubauen, um somit die Rolle Chinas als wichtigster Handelspartner dieser Länder zu dämpfen.<sup>324</sup>

Der Ausbau und die Festigung der us-amerikanischen Stellung in Asien ist die zentrale Ausgangslage der us-amerikanischen Geopolitik. Die Verschärfung der Situation auf Korea hat zu intensiveren militärischen Verträgen mit den Partnern der Region geführt und neue Beziehungskanäle eröffnet. Die wichtigsten geostrategischen Gebiete für die USA in Asien sind, neben Nordkorea und Taiwan, Südkorea und Japan. Die damit verbundene Eindämmung der Gefahren für die Verbündeten stellt einen Aspekt der geopolitischen Strategien der USA dar.<sup>325</sup> Außer Frage steht im Agieren der USA im asiatischen Raum die hegemoniale Dominanz in der Region und gegenüber China.

Südkorea stellt für die USA den Brückenbogen zu Asien dar. Einerseits, ermöglichen die us-amerikanischen Militärbasen die Aufrechterhaltung der Sicherheitsgarantien gegenüber Japan und Südkorea.<sup>326</sup> Andererseits, bewirkt diese Stationierung eine mögliche unmittelbare Reaktion der USA auf eventuelle Bedrohungen und ermöglicht gleichzeitig eine gewisse militärische Abschreckung. Die verstärkten Bemühungen der USA nun auch wieder in Ländern wie Myanmar, Vietnam, etc. militärische Allianzen zu suchen, deuten auch auf eine gewisse „Einkreisungspolitik“ gegenüber China hin. Zbigniew Brzezinski beschreibt die Relevanz Südkoreas folgendermaßen: „Südkorea (...) ist ein geopolitischer Angelpunkt in Fernost. Seine enge Bindung an die Vereinigten Staaten versetzt die Amerikaner in die Lage, ohne anmaßende Präsenz im Land selbst Japan abzuwehren und daran zu hindern, sich zu einer unabhängigen und größeren Militärmacht aufzuschwingen.(...) wichtige Veränderungen im Status von Südkorea, (...) würde unweigerlich Amerikas Rolle in Fern Osten und somit auch die Japans dramatisch verändern.“<sup>327</sup>

Daher ist die Stellung der USA aus us-amerikanischer Sicht in Südkorea aufgrund mehrerer Gründe aufrechtzuerhalten. *Erstens* den Einfluss Chinas, sowie Japans zu beschränken und ihre Abhängigkeit von den USA beizubehalten. *Zweitens* die aufstrebende Wirtschaftsmacht Südkoreas selbst zu kontrollieren.<sup>328</sup> Und *Drittens* den See- bzw. Landzugang nicht zu verlieren, um auch gegebenenfalls militärisch eingreifen zu können.<sup>329</sup>

Als Schutzmacht Südkoreas müsste die USA Nordkorea daran hindern eigenständig Atombomben zu bauen und diese auf Atom-unterstützten Trägerraketen gegen die Feinde

---

324 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S.71ff.

325 Vgl.: ebd. 2006, S. 73 oder Goldstein, Avery 2007, S. 659.

326 Vgl.: Brzezinski, Zbigniew 1997, S.86.

327 Ebd. 1997, S.76f.

328 Vgl.: ebd. 1997, S. 77.

329 Vgl.: ebd. 1997, S.77f.

Nordkoreas richten zu können. Dieser Umstand würde die USA zu einer direkten militärischen Einschaltung, aufgrund seiner Schutzmachtstellung gegenüber Japan und Südkorea, zwingen.<sup>330</sup> Aktuell scheint aber nicht mehr die Bedrohung Nordkoreas die Grundlage des Erhalts und Ausbaus der us-amerikanisch-militärischen Stärke in Asien ( da vor allem Südkorea) zu stellen. Vielmehr ist das immer stärker werdende China als Ursache für diese verstärkte militärische Präsenz zu nennen.<sup>331</sup>

Die USA sind aber nicht nur in der Region ein wichtiger Faktor in den chinesischen geopolitischen Strategien. Auch in anderen Teilen der Welt und in internationalen Organisationen spielt die Konkurrenz- und Kooperationsbereitschaft eine wesentliche Rolle. Gudrun Wacker schreibt in ihrem Text: „Chinas Aufstieg: Rückkehr zur Geopolitik?“, dass China (noch) versucht seine Rohstoffsicherheit außerhalb des us-amerikanischen Einflussgebietes zu finden, wodurch es keine Wahl hat auch auf autoritäre, etc. Länder zurückzugreifen.<sup>332</sup>

„Neben der Taiwan-Frage bestehen weitere militärisch-strategische Interessenskonflikte in der asiatisch-pazifischen Region, die das bilaterale Verhältnis belasten. China ist im Grundsatz nicht bereit, sich mit der massiven *Militärpräsenz der USA* (etwa ein Fünftel des gesamten US-Streitkräfte untersteht der Pacific Command) und der dominierenden sicherheitspolitischen Rolle der USA in der Region abzufinden.“<sup>333</sup>

Die zukünftige Strategie Chinas im Bezug auf die us-amerikanische Präsenz in der asiatischen Region und in seiner Position in der internationalen Politik lässt sich aus drei verschiedenen Überlegungen heraus für die nähere Zukunft erklären. Hauptanliegen Chinas bleibt es die voranschreitende Eindämmungsversuche zu verhindern, indem China eigene strategische Partnerschaften in der Region aufbaut und sichert. In der Folge könnte China sich auf Basis der gewonnenen diplomatischen Stärke und Legitimation als führender Vermittler im koreanischen Konflikt, international als ebenbürtiger Partner und machtpolitisch als Einflussgröße in der Region, aber auch im internationalen Gefüge, positionieren.

Mit möglichen schnellen Modernisierungs- und Technologiegewinnungen im militärischen Bereich könnte China seinen Einflussbereich ausdehnen und seine Einflussgröße in Konkurrenz zu den USA etablieren. Damit wird einer rationalen Kosten-Nutzen Rechnung in den Beziehungen der beiden Länder in der Zukunft eine immer größere Rolle zukommen.

Auch die Mitgliedschaft in einer Vielzahl regionaler und internationaler Organisationen spielt eine vielfältige Rolle in den Beziehungen der beiden Länder. Die SCO stellt für China ein

---

330 Vgl.: ebd. 1997, S. 273.

331 Vgl.: ebd. 1997, S. 77.

332 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S.40.

333 Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S. 137.

Gegengewicht in der Organisationsvielfalt des amerikanischen Einflusses dar. „But it is clear that Beijing not only likes the SCO’s overall anti-democratic drive and its emphasis on the ‘verticality of power’ (...), but also its anti-Western –or to be more accurate, non-Western-flavor, conducive to sabotaging any U.S.-led suspected attempt to encircle and isolate China. (Cabestan, Jean-Pierre 2013, S.431) Anders verhält es sich mit Organisationen wie PECC oder APEC wo der us-amerikanische Einfluss deutlich den Chinas überwiegt. Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass sowohl die USA wie auch China mehr über bilateralen Verträgen und Agreements agieren, um dadurch direkten Einfluss auf die Vertragspartner ausüben zu können.

In der dargestellten rivalisierenden Positionierung der Länder wird in Zukunft das Vertrauen zueinander, die Ausrichtung der politischen Führung, die Strategie der Geopolitik, etc. eine große Rolle spielen.

### 6.4.3. Naher Osten

In der zukünftigen chinesischen Perspektive kommt dem Nahen Osten eine mögliche wichtige Rolle als Rohstofflieferant zu, was durch die anhaltend höheren Verbraucherwerte schon eine nähere Zukunft werden kann. Aktuell bezieht China 45% seines Imports an Erdöl aus dem Nahen Osten.<sup>334</sup> Möglich erscheint aber auch die politische Komponente als ein weiterer Grund für die aktuell gesteigerte Präsenz Chinas im Nahen Osten. Das chinesische Interesse an der Region des Nahen Osten ist erst vor kurzem entstanden, so begann sich erst in den 1990er Jahren eine aktiver werdende Politik Chinas in der Region ab zu zeichnen. Zu Beginn der Beziehungen sah China den Nahen Osten hauptsächlich als Waffenabsatzmarkt an.<sup>335</sup> China zeigt seinen Partnern auch in dieser Region, dass die wirtschaftlichen Verknüpfungen kaum politische oder gesellschaftliche Forderungen Chinas beinhalten, warum es als attraktiver Partner gilt. Nicht überraschend scheint, dass China seine Partner auch im Lager der (von den USA so bezeichneten) „Schurkenstaaten oder Achse des Bösen“<sup>336</sup> sucht, wie zum Beispiel dem Iran, Syrien oder dem Sudan.<sup>337</sup> Wobei hier erwähnt werden sollte, dass die Auswahl möglicher chinesischer Partner im Bezug auf Rohstofflieferungen beschränkt ist, da die meisten Rohstoffvorkommen schon im Besitz anderer Länder sind.<sup>338</sup>

---

334 Vgl.: Scholvin, Sören: Die Energiepolitik neuer regionaler Führungsmächte; In: Giga Focus, Nr.5., 2007,S.2; unter: [http://edoc.vifapol.de/opus/volltexte/2009/1703/pdf/gf\\_global\\_0705.pdf](http://edoc.vifapol.de/opus/volltexte/2009/1703/pdf/gf_global_0705.pdf) , zuletzt besucht am 19.03.2014.

335 Vgl.: Steinhilber, Jochen: Öl für China: Pekings Strategien der Energiesicherung in Nahost und Nordafrika; S.80, In: IPG 4/2006, unter: [http://www.fes.de/IPG/arc\\_06\\_d/04\\_06\\_d/pdf/Steinhilber\\_D.pdf](http://www.fes.de/IPG/arc_06_d/04_06_d/pdf/Steinhilber_D.pdf), zuletzt besucht am 16.06.2013.

336 Von Amerika geprägter Begriff, der Länder bezeichnet die aufgrund einer angeblichen Unterstützung des Terrorismus, den Weltfrieden gefährden. Vgl.: Duden unter „der Schurkenstaat“.

337 Vgl.: Steinhilber, Jochen 2006, S.85.

338 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S.67f.

Weitere wichtige Partner nach dem Iran und Syrien in der Region sind der Jemen, der Oman, Saudi-Arabien, Kuwait, Libyen, Katar und Algerien. Mit diesen Ländern wurden und werden langfristige Verträge abgeschlossen.<sup>339</sup> Die Taktik in der Partnerwahl ist zu vergleichen mit denen der USA. So besteht China darauf, dass chinesische Erdölfirmen an der Erschließung und der Förderung beteiligt sind und versuchen auf der anderen Seite seine Partner zu vermehren Investitionen in China zu animieren. Aktuelle Gegebenheiten zeigen, dass durch (hier vor allem vom Iran gewünschtem) die Verknüpfung durch wirtschaftliche Partnerschaften, auch politische Kooperationen möglich erscheinen.<sup>340</sup> J. Steinhilber schreibt dazu: „Eine Reihe von arabischen Staaten sowie der Iran erwarten zudem als Gegenleistung vielfältige Kooperationsangebote, die ihnen aus ihrem technologischen Rückstand, ihrer ökonomischen und politischen Notlage heraushelfen sollen.“<sup>341</sup> Damit können die Interessen Chinas, in internationalen Gremien wie der UNO, durch veränderte Stimmverhältnisse aufgrund seiner Partner, zugunsten Chinas durchgesetzt werden.<sup>342</sup>

Die aktuelle und zukünftige Wichtigkeit des Nahen Ostens in der Ressourcensicherung Chinas zeigt sich auf einen Blick. Aktuell werden 60 Prozent des chinesischen Ölimports, durch Lieferungen aus dem Nahen Osten und Nordafrika abgedeckt.<sup>343</sup> Der Bedarf an Rohstoffen wird, aufgrund des steigenden Wachstums, in den nächsten Jahren noch deutlich zunehmen.<sup>344</sup> Schon 2004 stieg China zum zweit größten Ölimporteure der Welt auf.<sup>345</sup> Trotzdem zeigt sich, dass „(...) Chinas politischer Drahtseilakt – sich einen stabilen Zugang zu den Ressourcen der Region zu verschaffen und sich politisch möglichst neutral zu verhalten – (wird) immer schwieriger[wird].“<sup>346</sup>

Diese Belastungsprobe kann die Konkurrenz- bzw. Kooperationspolitik Chinas und der USA auf zweierlei Arten beleuchten. Einerseits, kann das gemeinsame Engagement zur Gewährleistung des Rohstoffzugangs als positive Kooperation bezeichnet werden, die für beide Länder einen gesicherten und konstanten Rohstoffzugang ermöglichen.<sup>347</sup> Andererseits, kann der Drang Chinas sein wirtschaftliches Wachstum konstant hoch zu halten, zu einem Wettkampf um Ressourcen führen, der in der Folge zu einem Aufrüstungswettkampf und damit zu Kriegsgefahr führen kann.<sup>348</sup>

Geopolitisch können gerade die Länder, die nicht im direkten (positiven) Einflussgebiet der westlichen Industrieländer stehen, als strategische Partnerländer gesehen werden. „Der Iran ist

---

339 Vgl.: Steinhilber, Jochen 2006, S.81f.

340 Vgl.: ebd. 2006, S. 86.

341 Ebd. 2006, S. 86.

342 Vgl.: Heberer, Thomas, Senz, D.Anja 2006, S.10f .

343 Vgl.: Steinhilber, Jochen 2006, S.84.

344 Vgl.: Heberer, Thomas 2006, S.8.

345 Vgl.: ebd 2006, S.8f.

346 Steinhilber, Jochen 2006, S. 81.

347 Vgl.: Heberer, Thomas 2006, S.11.

348 Vgl.: Ebd. 2006.

aufgrund seiner immensen Öl- und Gasvorkommen, seiner geografischen Lage an der Straße von Hormuz<sup>349</sup> (der obligatorischen Transitroute für zwei Drittel des weltweit gehandelten und mit Schiffen transportierten Öls) sowie seines Anspruchs auf regionale Führung für China ein schwieriger, aber strategisch wichtiger Partner.<sup>350</sup> Hinzukommt, dass es im Iran sowohl, aufgrund der Sanktionen der USA und Europas, einen großen Raum an Investitionsmöglichkeiten gibt, als auch der gleichzeitige Seeweg zum Kaspischen Meer, wie auch zum Persischen Golf, sicherere Handelsruten (um USA-Einflussgebiete) ermöglichen könnte.<sup>351</sup> Weitere Länder, die sich hierzu zählen lassen, sind Syrien, Sudan, der Oman oder Jemen.

#### **6.4.4. Afrika und Lateinamerika**

„Zum einen sind Afrika und Lateinamerika nach wie vor Schauplatz eines diplomatischen Wettbewerbs zwischen China und Taiwan. (...) [so] suchte Beijing den diplomatischen Schulterschluss mit dem Ziel, sich gemeinsam gegen die Versuche einer Einflussnahme durch westliche Demokratien zu wehren und das Recht auf Verfolgung eines eigenständigen Entwicklungspfadens einzufordern.“<sup>352</sup> Die Kooperation mit Afrika und Lateinamerika bietet China die Möglichkeit in internationalen Gremien wie der UNO, oder der WTO Entscheidungen zugunsten eigener Interessen zu lenken. Doch hauptsächlich pflegt China diese Beziehungen aufgrund wirtschaftlicher Überlegungen.<sup>353</sup>

Das chinesische Engagement in Afrika hat im letzten Jahrzehnt deutlich zugenommen. Grundlegend beruht das chinesische Interesse in Afrika auf drei Aspekten: geopolitische Interessen, wirtschaftliche Interessen und die Interessen der Durchsetzung der Ein-China-Politik (Anm. B.B.: Die Ein-China-Politik ist schon eingeschränkt zu betrachten).<sup>354</sup>

Das wirtschaftliche Engagement Chinas in Afrika ist auf zweierlei zurückzuführen. Zum einen, besitzt Afrika einen großen Teil der von der aufsteigenden chinesischen Wirtschaft benötigten Rohstoffe. Zum anderen, scheint Afrika Anfang des 21. Jahrhunderts weniger als wirtschaftliches Einflussgebiet/Interessengebiet der westlichen Staaten auf.<sup>355</sup> Die chinesische Einflusssteigerung in Afrika ist auch auf seine Politik der Nichteinmischung zurückzuführen, die es beiden Seiten

---

349 Auch Hormus geschrieben.

350 Steinhilber, Jochen 2006, S.92f.

351 Vgl.: Steinhilber, Jochen 2006, 92f.

352 Schmidt, Dirk /Heilmann, Sebastian 2012, S. 44f.

353 Vgl.: ebd. 2012, S.45.

354 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S.33.

355 Vgl.: ebd. S36f.

ermöglicht, ohne Vorbehalte<sup>356</sup> wirtschaftliche Beziehungen zu unterhalten. „Für afrikanische Regierungen, die auf ihre Souveränität pochen, ist China daher ein interessanter Partner - zumal Ölstaaten in Afrika in der Regel nicht demokratisch regiert werden.“<sup>357</sup>

Die wichtigsten Handelspartner Chinas in Afrika sind Angola, Südafrika, der Sudan und die Republik Kongo<sup>358</sup>, aktuell werden weitere bilaterale Verbindungen mit Ländern wie Nigeria, Südsudan etc. weiter ausgebaut. Das hauptsächliche Exportgut nach China ist Erdöl, danach kommen andere Rohstoffe wie Eisen, Gold, etc. .<sup>359</sup> Als Gegenleistung investiert China in diesen Regionen vermehrt in die Infrastruktur, Entwicklungshilfe, etc. .<sup>360</sup> Die wirtschaftliche Verknüpfung der Länder mit China bewirkt auch eine Partnerschaft in anderen Bereichen wie in internationalen Organisationen und anderen Feldern der Politik<sup>361</sup>, etc. .

Damit entstehen für China auch strategisch wichtige Partnerschaften, die als Gegengewicht zu Einflussnahme/-gebieten der westlichen Länder gesehen werden können, womit China auch einen gewissen „(...) kooperativen Vorteil gegenüber (westlichen) Konkurrenten (...)“<sup>362</sup> erhält.

Ein anderer Aspekt ergibt sich aus einer geopolitischen Betrachtung heraus und betrifft die wirtschaftlichen Verknüpfungen, die in ihrer Folge zu einer Abhängigkeit gegenüber China führen könnten, welche zugunsten Chinas ausgeschöpft werden kann. Damit erhält China nicht nur die Möglichkeit in internationalen Gremien andere Stimmverhältnisse zu bewirken, sondern auch sein Ziel einer multipolaren Weltausrichtung voranzutreiben.

„Seit Chinas Spitzenpolitiker Deng Xiaoping 1988 bei seiner Lateinamerikareise das 'Pazifische Jahrhundert' beschwor, erhielt auch die chinesisch-lateinamerikanischen Beziehungen Modellcharakter für die Süd-Süd-Kooperation.“<sup>363</sup> Trotzdem waren die wirtschaftlichen Beziehungen bis ins 21. Jahrhundert weit weniger stark ausgebaut als andere.<sup>364</sup> Hingegen die politischen Beziehungen schon vorher auf gegenseitigen positiven und verknüpfenden Prinzipien beruhten.<sup>365</sup> Das von China bevorzugte Nichteinmischungsprinzip half dem Land auch in Lateinamerika als Grundlage für Partnerschaften, da es einen wichtigen Kontrast zu dem stark anhaltenden us-amerikanischen Einfluss darstellte.<sup>366</sup> Im Allgemeinen beruhten die Beziehungen zwischen China und den lateinamerikanischen Ländern in einem Tausch der Rohstoffe gegen

---

356 Menschenrechte, Demokratie, etc.

357 Wacker, Gudrun 2006, S.38.

358 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S. 35.

359 Vgl.: ebd. 2006.

360 Vgl.: ebd. 2006.

361 Zum Beispiel: Die gemeinsame Linie gegenüber den Demokratie fördernden Forderungen der westlichen Länder.

362 Gudrun, Wacker 2006, S. 37.

363 Gudrun, Wacker 2006, S.40.

364 Vgl.: ebd. 2006.

365 Vgl.: die zurückhaltende Reaktion auf die Ereignisse am Platz des Himmlischen Friedens, der positive Aspekt der Nichteinmischung, etc. vgl.: Gudrun, Wacker 2006, S.41.

366 Vgl.: Gudrun, Wacker 2006, S.41.

chinesisches Kapital.<sup>367</sup> Aber auch politisch erhielt China Vorzüge und fand sich als Mitglied in vielen lateinamerikanischen Organisationen wieder.<sup>368</sup>

Vorrangig fokussiert sich das chinesische Interesse an Lateinamerika auf die eigene Versorgungssicherheit. Die Hauptexportspate der lateinamerikanischen Exporte nach China sind zu 80% Rohstoffe.<sup>369</sup> Die wichtigsten Handelspartner sind Brasilien, Peru, Chile und Argentinien. Mehr als wirtschaftliche Beziehungen pflegt China mit Brasilien. Diese Partnerschaft beruht auf politisch-strategischen Interessen beider Länder und führte zu einem gemeinsamen Raumfahrtsprojekt, sowie zu einem regen Austausch im Bereich der Hightech. Aber auch in internationalen Gremien, wie der UNO, der WTO, den G-20 und anderen zeigt sich die partnerschaftliche Kooperation der beiden Länder, in koordiniertem Abstimmungsverhalten, gemeinsamen Vorgehen, etc. <sup>370</sup> China versucht auch hier durch die Unterstützung seiner Partner und dem Einfluss auf diese, seine internationale Rolle zu festigen, seine Positionen zu legitimieren und damit auch die eigenen Interessen durchzusetzen.<sup>371</sup>

Geostrategisch ist es aus chinesischer Sicht logisch sich mit der möglichen zukünftigen Großmacht (Brasilien, Anm. B.B.) Lateinamerikas zu verbünden und diese Beziehung auf einer breiteren Zusammenarbeit zu festigen.

Kritisch sollte die immer sichtbar werdende Konkurrenz zwischen den Ländern Lateinamerika und China betrachtet werden. Aus lateinamerikanischer Sicht können die Beziehungen zu China nur zum erhofften Erfolg einer Veränderung der internationalen Rolle Lateinamerikas führen, wenn es Lateinamerika gelingt eine Diversifizierung seiner Wirtschaft zu erringen. Ansonsten wird Lateinamerika aufgrund der Konkurrenz als Billigproduzent und Investitionsstandort starke Einbusen gegenüber China hinnehmen müssen.<sup>372</sup>

### **6.4.5. Europa**

Wie die meisten anderen Beziehungen zwischen Chinas zu industrialisierten Ländern sind auch die Beziehungen zu Europa (der Europäischen Union) strittig/paradox. So verknüpfen die Länder eine für beide Seiten wichtige wirtschaftliche Partnerschaft. „The EU and China are mutually important to each other – the EU is China's largest trading partner whereas China is the

---

367 Vgl.: ebd. 2006.

368 Vgl.: Gudrun, Wacker 2006, S.41.

369 Vgl.: ebd. 2006, S.42.

370 Vgl.: ebd. 2006, S.43.

371 Vgl.: ebd. 2006.

372 Vgl.: ebd. 2006, S.48.

EU's second largest trading partner.<sup>373</sup> Trotz dieser aus wirtschaftlicher Sicht auf den ersten Blick sehr positiven Beziehungen zwischen der EU und China, ist die Partnerschaft durch viele Probleme und Konflikte gekennzeichnet. Die Differenzen zwischen China und der EU sind sowohl politischer wie auch wirtschaftlicher Natur. Divergierende Werte, Normen und Kulturen bewirken auch unterschiedliche Sichtweisen.

Während die EU die Menschenrechte als eine unumstößliche Grundlage ansieht, steht für China die nationale Souveränität über diesen.<sup>374</sup> Gerade solch ein Umstand verhindert eine engere politische Beziehung.<sup>375</sup> Die Vorstellungen der EU über die Demokratie als das 'erfolgreichste' politische System lassen sich von chinesischer Seite schwer teilen. Damit steht China auch konträr zu dem Wunsch der EU, dass sich China zu einer liberalen Demokratie entwickle.<sup>376</sup>

„The EU and China share common interests in many areas: building a multilateral framework to maintain international security and stability, dealing with climate change, facilitating a mutually beneficial trade partnership – the realization of these objectives needs cooperation from both sides.“<sup>377</sup>

International würde die Vorstellung von Frieden und Stabilität als verbindendes Glied eine gemeinsame Position bieten, doch sind die deutlich voneinander abweichenden Sichtweisen über die Handhabung ein Hindernis.<sup>378</sup> Gleiches gilt für die Ausrichtung des internationalen Systems an sich. Sowohl die EU wie auch China lehnen ein unipolares, wie auch ein bipolares System ab. Doch tendiert die EU zu einer multilateralen Ordnung, womit internationale Organisationen Rechte und Normen setzen, hingegen China die Idee eines multipolaren System verfolgt, wodurch mehrere (nationale) Machtpole das System prägen.<sup>379</sup>

Der Versuch bei Themen wie dem Klimawandel eine gemeinsame Position zu finden scheiterte, trotz einer mündlichen Übereinkunft, bis jetzt an unterschiedlichen Sichtweisen. So argumentiert China, dass die 'alten' Industrieländer die Hauptverursacher des Klimawandels sind und damit die Hauptlast der Kosten tragen sollten. Damit einher geht Chinas Forderung von Europa Technologien zur Reduktion von Treibhausgasen zu erhalten.<sup>380</sup> Hingegen die EU als Gegenzug gewisse gleichwertige ökonomische Kompensationen verlangt.<sup>381</sup>

Wie bei politischen Themen gibt es auch in der wirtschaftlichen Kooperation größere und

---

373 Men, Jing: The EU und China: mismatched partners?; In: Journal of Contemporary China, Nr.21/74, 2012, S.333.

374 Vgl.: ebd. 2012, S. 336.

375 Vgl.: ebd. 2012.

376 Vgl.: Ebd. 2012.

377 Ebd. 2012, S. 336.

378 Vgl.: ebd. 2012, S.338.

379 Das Verständnis Chinas zur Multipolarität siehe dazu: Men, Jing 2012, S.340.

380 Vgl.: Men, Jing 2012, S.344f.

381 Vgl.: ebd. 2012, S.345.



kleinere Konflikte und Unstimmigkeiten. Auf europäischer Seite führen die umfangreichen Importe aus China zu einem starken Ungleichgewicht im Handel und damit zu einem defizitären Handelsgleichgewicht. Darauf bezieht sich auch die Kritik der EU auf die mangelnde Bereitschaft Chinas seinen Inlandsmarkt für ausländische Investitionen stärker zu öffnen.<sup>382</sup> Die Abschottung des chinesischen Inlandsmarktes beruht nicht nur auf Investitionshemmnissen, sondern auch auf einem gewissen Handelsprotektionismus.<sup>383</sup>

Aus chinesischer Sicht wird der europäische Protektionismus durch Importbarrieren, etc. kritisiert. Zwar erzeugt China einen Handelsüberschuss mit Europa, trotzdem leidet China an der Import – Exportsituation mit Europa. Während Europas Exporte nach China vor allem hoch entwickelte Technologien sind, liefert China zumeist Manufakturprodukte nach Europa.<sup>384</sup> Dadurch erhält China nicht den nötigen Technologietransfer, den es für die Modernisierung der chinesischen Wirtschaft benötigt.

Geopolitisch kann Europa für China nur dann an Bedeutung gewinnen, wenn es sein seit 20 Jahren aufrecht erhaltenes Waffenembargo<sup>385</sup> gegenüber China aufhebt und damit China die Möglichkeit gibt sein Militär aktiver und schneller zu modernisieren. Ansonsten ist China durch seine wirtschaftlichen Beziehungen und der Notwendigkeit von einem Technologietransfer an Europa gebunden. Geografisch und auch geopolitisch sehe ich keine anderen Anknüpfungspunkte. Europas Einfluss in Asien beruht hauptsächlich auf wirtschaftlichen Verbindungen. Militärstrategisch ist die EU kaum in Asien verbunden.

Eine stärkere Verflechtung und Vernetzung versuchen die Europäische Union und Asien über die Asia- Europe Meetings (ASEM). Schon Anfang des 21. Jahrhunderts wurde aus chinesischen Strategiepapieren ersichtlich, dass China die Zusammenarbeit mit der EU vorantreiben will, so auch über die ASEM.<sup>386</sup> Die Hauptforderungen Chinas an die EU sind die Übernahme an mehr Verantwortung zum Klimaschutz und der Armutsbekämpfung.<sup>387</sup> Die ASEM setzt sich aus mehreren asiatischen Ländern<sup>388</sup> und der Europäischen Union, sowie mehreren Akteure aus dem privaten Sektor zusammen, die in Meetings und Arbeitsgruppen, in kooperativen Prozessen agieren.<sup>389</sup>

„Aus der Sicht Beijings besitzt der ASEM-Prozess zwei wesentliche politisch-strategische

---

382 Vgl.: ebd. 2012, S.339, S.342.

383 Vgl.: ebd. 2012, S.342.

384 Vgl.: ebd. 2012, S.341.

385 Vgl.: Men, Jing 2012, S.346.

386 Vgl.: Schmidt, Dirk ; Heilmann, Sebastian 2012, S.151.

387 Vgl.: ebd.

388 Staaten die sich beteiligen: China, Japan, Republik Korea, Singapur, Malaysia, Thailand, Indonesien, Vietnam, Philippinen, Sultanat Brunei Darussalam und den EU-Mitgliedstaaten zusammen (Stand 1996 beim ersten Treffen). vgl.: Bersick, Sebastian: Multipolarität gestalten – Chinas Rolle im ASEM-Prozess; In: Internationale Politik, Nr.: 59/9, 2004, S.30.

389 Vgl.: ebd. 2004, S.31.

Funktionen: Zum einen verfolgt die VR China das Ziel ihren Status als Regionalmacht in Asien weiter auszubauen. Zum anderen soll durch eine Intensivierung der Beziehungen mit Europa einer zu starken – weil einseitigen – Abhängigkeit von der USA entgegengewirkt werden.<sup>390</sup>

Auf längere Sicht werden die Beziehungen Chinas zur EU kaum weniger kompliziert. Die EU wird zwar weiter den Handel mit China betreiben, wird dafür aber nicht seine strategische und politische Partnerschaft mit den USA aufgeben, wodurch schon eine politische und strategische Annäherung an China ausbleiben wird.<sup>391</sup>

### *Fazit*

Chinas Rolle in der asiatischen Region lässt sich zusammenfassend als eine Gratwanderung zwischen Partner und Konkurrent beschreiben. *Erstens* ist es direkter Konkurrent als Rohstoffabnehmer, wie auch im Billigproduktionsbereich. Die Hauptexportprodukte Chinas sind im Bereich Computer, Kleidung und Telekommunikationsausrüstung zu finden.<sup>392</sup> Gerade diese Produktpalette spiegelt auch wichtige Exportgüter anderer asiatischer Staaten, wie Indien, Südkorea, etc. wider. Des weiteren „(...)wird der Rohstoffbedarf Chinas in zunehmenden Maße zu einer Konkurrenz für die Nachbarstaaten und ist Hintergrund für die Territorial-Auseinandersetzung mit Vietnam, Malaysia und den Philippinen über die Inseln im Südchinesischen Meer (...); gleiches gilt für den Streit zwischen Japan und China um die Erdgasvorkommen im Ostchinesischen Meer.“<sup>393</sup>

*Zweitens* ermöglichen die Nachbarstaaten einen profunden Absatzmarkt, wichtige geostrategische Partnerschaften zur Etablierung und Stabilisierung am Weg zur chinesischen Groß/Weltmacht, sowie politische und wirtschaftliche Partnerschaften als Konkurrent zur EU und USA.

*Drittens* stellt sich die Frage nach der Dominanz im asiatischen Raum. Gegenübergestellt sind sich China, Japan und Indien, die eine chinesische Großmacht aufgrund deren eigenen Bestrebungen zu Dominanz nicht anerkennen könnten. Dieser Dominanzanspruch steht auch in direkter Konkurrenz zu den us-amerikanischen wirtschaftlichen, wie militärischen Beziehungen zu vielen asiatischen Ländern, da eine bipolare Machtverteilung in diesem Raum zu Spannungen innerhalb der Region führen könnte.

*Viertens* ermöglicht die Öffnungspolitik in der chinesischen Wirtschaft und die stabilen

---

390 Ebd. 2004, S.31.

391 Vgl.: Zhao, Quansheng/ Lui, Guoli: The challenges of a rising China; In: Journal of Strategic Studies, Nr.30/4-5, 2007, S.603.

392 Vgl.: Heberer, Thomas /Senz, Anja D.: Die Rolle Chinas in der Internationalen Politik. Innen- und außenpolitische Entwicklung und Handlungspotenziale, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Bonn 2006, S.12.

393 Heberer, Thomas/ Senz, Anja D. 2006, S.10.

Wachstumsprognosen weltweiten Investoren eine sichere Direktinvestitionsmöglichkeit,<sup>394</sup> Die damit Investoren prinzipiell in die asiatische Region bringt. Trotzdem führt sie zur direkten Konkurrenz mit anderen asiatischen Investitionsregionen. Viel stärker wirken sich diese Investitionsabflüsse in anderen Entwicklungsländern aus, da der Abzug von Direktinvestitionen weitreichende Folgen haben kann.<sup>395</sup>

Konkrete Länder-spezifische Geopolitik betrifft vor allem Nordkorea, Taiwan, Japan und Indien. Die Taiwan-Frage war und ist eine der wichtigsten außenpolitischen Anliegen Chinas und auch der USA. China beansprucht Taiwan als Teil seines Territoriums und verlangt einen wirtschaftlichen Beitrag zur ökonomischen Entwicklung des Festlandes. Hingegen Taiwan auf das Erhalten und die Sicherheit seiner Autonomie und Demokratie besteht, den Handelsaustausch mit China aber nicht gefährden will. Die USA stellen sich in dieser Konstellation als Schutzmacht Taiwans dar und unterstützt aktuell noch dessen Autonomiebestrebungen. Taiwan betont offiziell, dass solange China keine Demokratisierung erfahre, es eine zu große Instabilität darstellt, um einer Wiedervereinigung zuzustimmen.<sup>396</sup> Hinzukommt, dass die USA in ihren Beziehungen zu Taiwan die Sicherheit und Autonomiebestrebungen bei Bedarf auch militärisch unterstützen. Die Rhetorik beider Länder bewirkt immer wieder erhebliche Spannungen, auch direkt zwischen den USA und China.<sup>397</sup> Die Konfliktbeilegung scheint kurzfristig nicht möglich, da beide Seiten nicht von ihren Positionen abrücken (können), daher wird versucht den Status quo möglichst ohne ausufernde Rhetorik beizubehalten.<sup>398</sup>

Die Ostasiatisch-pazifische Region wird in der Zukunft eine zentrale Frage in der nationalstaatlicher Geopolitik aller Länder spielen. Eine große Rolle der nationalstaatlichen Politik wird durch die theoretischen Zugänge und deren politische Umsetzung gemessen werden können. So spricht Strothmann von zweierlei theoretischen Perspektiven. Da wäre von ihm die so bezeichnete realistische Betrachtung<sup>399</sup>, die aufgrund der geschichtlichen Vorprägung Ressentiments und Misstrauen gegenüber einer koopeartiven Gestaltung der regionalen Probleme sieht. Die optimistische Lesart bezeichnet die positiven Vorzüge einer institutionellen Vernetzung, um sowohl die Ressentiments zu überwinden vermag, wie auch eine kooperative Zusammenarbeit in den Problembereichen ermöglichen könnte.<sup>400</sup>

Wichtig in der zukünftigen Betrachtung der chinesischen Geopolitik ist die Rolle Chinas in

---

394 Vgl.: ebd. 2006, S.13.

395 Vgl.: Gudrun, Wacker 2006, S.40ff; Sowie Tull, M. Dennis: Die Afrikapolitik der Volksrepublik China; In: SWP-Studie, Berlin, Aug. 2005, S.22ff.

396 Vgl.: Heberer, Thomas/ Senz, Anja D. 2006, S. 50f.

397 Vgl.: ebd. 2006, S.51f.

398 Vgl.: Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian 2012, S.117f.

399 Vgl.: Strothmann, Dirk 2012, S.19.

400 Vgl.: Strothmann, Dirk 2012, S.19.

regionalen und internationalen Organisationen. So zeigt die Rolle Chinas in den BRICS, dass „*For China, besides helping to minimize dependence on the U.S. And possibly to constrain American unilateralism, BRIC cooperation serves several other functions. China also benefits from this cooperation by stabilizing its international environment, helping other developing countries, strengthening its identity as a developing country, coordinating its position with other BRICs to maximize leverage, and hindering in a group to avoid negative attention.*“<sup>401</sup>

## **6.5. mögliche Hindernisse eines Aufstiegs Chinas**

Um eine größtmögliche Vollständigkeit in der Arbeit zu ermöglichen, darf es an der Darstellung möglicher Faktoren nicht fehlen, die einen reibungslosen und harmonischen Aufstieg Chinas verhindern. Es wäre historisch keine Seltenheit, dass China auf dem Weg zur Supermacht stolpert, wenn nicht gar fällt. Die Geschichte hat schon öfter gezeigt, dass selbst die größten und mächtigsten Reiche stürzen können.<sup>402</sup> Um den Zusammenbruch zu verhindern, muss China in den folgenden Jahrzehnten großen innerstaatliche Reformen vornehmen. Die hier angeführten Gründe eines gescheiterten Aufstiegs sind nicht vollständig, es sind aber die am meisten von Experten genannten und besprochenen Risiken.

Die größte Wahrscheinlichkeit eines missglückten Aufstiegs Chinas ist auf innerstaatlichen Faktoren gegründet. Die möglichen Faktoren setzen sich aus gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Problemen zusammen, die in ihrer Gesamtheit, aber auch schon durch eine Zusammenführung einzelner zum Fall Chinas führen können.

Die sozialen Probleme sind vielfältig, sie entstehen häufig bei einem so rasant schnellen Aufstieg, wie dem in China.<sup>403</sup> Wirtschaftlich ist der Erfolg Chinas nur auf einige wenige Gebiete des Landes beschränkt. Die daraus resultierende Massenwanderung führt bis heute zu einer Überlastung des städtischen Raumes, genau wie zu einem starken finanziellen Ungleichgewicht zwischen Stadt und Land.<sup>404</sup> Der Aufbau der ländlichen Gebiete würde einen großen Teil der Gewinne aufbrauchen. Wird diese Reformierung aber nicht vorangetrieben, könnte es zu größeren Unruhen kommen.<sup>405</sup> Weitere soziale Probleme sind die Überalterung der Gesellschaft, die Diskrepanz zwischen arm und reich, der Mangel an einem funktionierenden sozialen Netz, sowie

---

401 Glosny, Michael A.: China and the BRICS: A Real (but Limited) Partnership in a Unipolar World; In: Polity, Volume 42/1, 2010, 100.

402 Verglichen werden kann hier, Rom, das Osmanische Reich, die Sowjetunion, etc. .

403 Vgl.: Schucher, Günter/ Noesselt, Nele 2013, S.3, oder Callahan, William A. 2012, S.625.

404 Vgl.: Grießmann, Hans 2009, S. 6ff.

405 Vgl.: Tauber, Markus 2003, S. 24f.

die ausufernde Korruption.<sup>406</sup> Diese und andere Probleme können zu starken sozialen Unruhen führen und die Legitimation der Regierung in Frage stellen.

Um diesen Problemen entgegen zu wirken, hat die aktuelle chinesische Regierung mehrere Reformen versprochen oder bereits eingeleitet. Der Überalterung will Chinas Führung mit einer Lockerung der Reglementierung der Ein-Kind-Politik entgegenwirken, so soll die Geburtenrate erhöht und damit die Überalterung ausgeglichen werden.<sup>407</sup> Um die Schere zwischen Arm und Reich zu schließen, bedarf Reformen in mehreren Bereichen. Gerade in Bereich der Wirtschaft wird von der Regierung versucht eine gewisse Umverteilung zu schaffen, wie zum Beispiel die Forderung nach Mindestlöhnen, Erhöhung der bäuerlichen Einkommen, etc. zeigen.<sup>408</sup> Weitere soziale Probleme sind die in dem Vielvölkerstaat auftretenden Unruhen, aufgrund der fehlenden Minderheitenrechte anderer Ethnien<sup>409</sup>, sowie die immer größere Zahl an Modernisierungsverlierern, die keinerlei Kompensation erhalten.<sup>410</sup>

Die wirtschaftlichen Reformen scheinen für die aktuelle chinesische Regierung am herausragendsten, nachdem in diesem Bereich die Reformagenda deutlich umfangreicher ist, als in anderen Bereichen.<sup>411</sup> Das wohl schwierigste Unterfangen ist die Vereinbarung von einer freien Marktwirtschaft mit der monopolistischen Kontrolle des Staates.<sup>412</sup> Dadurch entstehen auch viele Folgeprobleme, wie die mangelnde Kreditvergabe an private Unternehmen oder der Umstand, dass die Auslandsinvestitionen fast vollständig in den staatlichen Sektor fließen und damit der private Sektor nur sehr schwach ausgebaut ist.<sup>413</sup>

Probleme wie gefährliche Risikospekulation, 'faule Kredite'<sup>414</sup>, die ausufernde Korruption oder schwere Umweltschäden, verlangen von der chinesischen Regierung den Willen zu Reformen.<sup>415</sup> Natürlich sind diese Mängel nur ein geringer Teil des wirtschaftlichen Reformstaus<sup>416</sup> doch sind auch sie diejenigen, die den meisten Autoren als wahrscheinlichste Destabilisatoren erscheinen.<sup>417</sup>

---

406 Vgl.: Grießmann, Hans 2009, S.7f.

407 Vgl.: Raabe, Julia: Land der Mitte sucht goldenen Mittelweg, 2014; unter:

<http://derstandard.at/1389859813189/Land-der-Mitte-sucht-goldenen-Mittelweg>, zuletzt besucht am 17.02.2014.

408 Vgl.: Schucher, Günter/ Noesselt, Nele 2013, S.3f.

409 Vgl.: Foot, Rosemary: China and the United States: Between Cold and Warm Peace; In: Survival: Global Politics and Strategy, Nr. 51/6, 2011, S. 131.

410 Vgl.: Hilpert, Hanns G./ Möller, Kay/ Wacker, Gudrun/ Will, Gerhard: China 2020. Perspektiven für das internationale Auftreten der Volksrepublik; In: SWP-Studie, S.32/Okt., Berlin, 2005, S.10.

411 Vgl.: Schucher, Günter/ Noesselt, Nele 2013, S.3f.

412 Vgl.: Schucher, Günter/ Noesselt, Nele 2013, S.1.

413 Vgl.: Grießmann, Hans 2009, S. 7.

414 So werden in China staatsnahe, sowie staatliche Unternehmen mit Krediten unterstützt, diese Unternehmen sind aber im Normalfall nicht in der Lage die Kredite zurückzuzahlen. Sie sind zumeist unrentable Unternehmen. Vgl.: Grießmann, Hans 2009, S.7 und Tauber, Markus 2003, S27f.

415 Vgl.: Grießmann, Hans 2009, S. 6ff.

416 Näheres siehe dazu Tauber, Markus 2003, ab S.20.

417 Vgl.: Grießmann, Hans 2009, S. 6ff oder Schucher, Günter/ Noesselt, Nele 2013, S.3ff.

Ein weiteres nicht außer Acht zu lassendes Problemfeld ist die Stellung der kommunistischen Partei. Die schon öfter erwähnte Erhaltung des Ein-Parteien-Systems führt in vielen Bereichen zu Einschränkungen und Missständen. Die in der Politikwissenschaft am häufigsten eintretende Veränderung der politischen Systems passiert aufgrund einer Elitenspaltung, die wiederum zu einem Machtkampf in der Elite führen kann.<sup>418</sup> Die schlimmste Folge aufgrund der Spaltung wäre ein Zusammenbruch des Systems. Daher werden die aktuellen Bemühungen der chinesischen Führung die Korruption einzudämmen zu einem Drahtseilakt. Um dem Verlust der Macht entgegen zu wirken, versucht die Führung in vielen Bereichen ihre Macht zu festigen. „The Chinese Communist Party tries to legitimate its rule by arguing that its form of democracy is designed to give primacy to beneficial economic outcomes over political process, and that it will protect China's honour in international negotiations.“<sup>419</sup>

Die (ausufernde) Umweltverschmutzung aufgrund der rasanten wirtschaftlichen Modernisierung ist eine schwer zu kontrollierende und mit nicht voraussehbaren Folgen verbundene Problematik, die ein innovatives und zukunftsorientiertes Auftreten der chinesischen Führung verlangt.

Im Allgemeinen sprechen viele Autoren von einem 'innerstaatlichen Reformstau', der die größte Herausforderung im Transformationsprozess darstellt.<sup>420</sup> Die noch schwierigere Herausforderung ist aber, meiner Meinung nach, die Aufrechterhaltung des Machtmonopols der Kommunistischen Partei bei einer gleichzeitigen Reform des chinesischen Systems.<sup>421</sup> Die außenpolitische und internationale Position und Rolle Chinas kann nur bei einem stabilen und konstanten Bestehen der innerstaatlichen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Stabilität erhalten bleiben.

## **6.6. Analyse möglicher zukünftiger Szenarien der chinesischen Geopolitik**

Bevor mit der genaueren Analyse begonnen werden kann, sollten zwei Punkte klar gestellt werden. Die Analyse beschränkt sich auf zwei konträre theoretische Ansätze, womit es möglich ist andere Szenarien unberührt zu lassen. Verständlicherweise, ist es nicht möglich exakte zukünftige Szenarien zu kreieren, da trotz einer genaueren Analyse der extern und intern auftretenden

---

418 Vgl.: Merkel, Wolfgang: Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung; 2.Auflage, VS Verlag, Wiesbaden 2010, ab S.89.

419 Foot, Rosemary 2011, S. 131.

420 Vgl.: Tauber, Markus 2003, S. 25, oder Hilpert, Hanns G./ Möller, Kay/... 2005, S.10, die eher von einem Reformdruck sprechen.

421 Vgl.: Hilpert, Hanns G./ Möller, Kay/... 2005, S.10.

möglichen Probleme, keine Vorhersage über das zukünftige Agieren der chinesischen Führung gegeben werden kann. Um trotzdem mögliche Szenarien zu analysieren, werden zwei Theorien einander gegenübergestellt, die in ihrer Intension und Folgen voneinander abweichen. Herangezogen werden der Realismus und der neoliberale Institutionalismus, wie sie am Anfang dieser Arbeit einleitend erörtert wurden. Mir ist bewusst, dass ich hiermit zwei 'Übertherorien/Theoriestränge' heranziehe, die eine breite Fläche an unterschiedlichen Ansätzen schaffen. Gerade aber im internationalen Vorgehen und in ihren unterschiedlichen Intentionen, unterscheiden sich diese beiden Theorien deutlich.

Die bisher gezeigte detaillierte Darstellung des Engagement Chinas regional und international definiert verschiedene Möglichkeiten einer Positionierung Chinas im internationalen System. Daher ist es wichtig mögliche theoretische Zugänge aufzuzeigen, denen sich China zuordnen lässt und mit diesen mögliche Verhaltensweisen und Reaktionen erklärt werden können.

Hinzukommt das Fremdverständnis über den chinesischen Weg, dass China in seiner zukünftigen geopolitischen Strategie beeinflussen könnte. Das internationale System ist geprägt von einigen machtpolitisch einflussreichen Nationalstaaten, die durch ihre Machtfülle das globale Geschehen bestimmen/beeinflussen können. In diesem Gefüge stehen die USA aufgrund seiner militärischen Stärke an oberster Stelle. Damit verbunden ist ein hegemonialer Anspruch, der durch einen (neo-) realistischen Zugang davon ausgeht, dass andere (aufsteigende, wie etablierte) Mächte (Nationalstaaten) diesen Anspruch in Frage stellen oder gar gefährden könnten.<sup>422</sup> Unter dem Aspekt der Realisten kann dies bedeuten, dass China als eine Gefahr angesehen wird.<sup>423</sup> Diese ist nur eine von vielen verschiedenen Interpretationen von Fremdwahrnehmungen bezogen auf einen chinesischen Aufstieg.

Ein erster Blick zeigt, dass China zwar partnerschaftliche /wirtschaftliche Beziehungen zu westlichen Ländern aufgebaut hat und sich daher nicht vollkommen außerhalb der Zentren positioniert hat. Doch erscheinen diese Beziehungen logisch, wenn der notwendige technologische Transfer hinzugenommen wird, den China benötigt, um seine Wirtschaft zu modernisieren und eine dem 21. Jahrhundert gerechte Wettbewerbsfähigkeit zu ermöglichen. Auf kürzere Sicht erscheint es vernünftig, dass China seine Priorität zentral auf die Ressourcensicherung ausrichtet, was nachvollziehbar ist, da dies einer der wichtigsten Faktoren für den Erhalt der inneren Stabilität darstellt.

Spekulationen über die 'wahren' Hintergründe des chinesisch-politischen Agierens sollten

---

422 Siehe hierzu Vertreter des Realismus wie: Kissinger, Henry: Die Herausforderung Amerikas, Weltpolitik im 21. Jahrhundert. Propyläen, München, 2002., oder Brzezinski, Zbigniew: Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft. Beltz Quadriga, Weinheim, 1997.

423 Siehe dazu ebd.

hier ausgelassen werden. Natürlich werden chinesische Handlungen als Beispiele herangezogen, trotzdem sollten sie nicht in ihrer Intention bewertet werden, sondern zwei unterschiedliche Lesearten darstellen, die in ihrer Ausrichtung durch unterschiedliche Theorien geformt sind. Ganz ausgelassen werden hier die innerstaatlichen Problematiken, die den Aufstieg Chinas verhindern können. Dieser Umstand liegt nicht an einer 'Blauäugigkeit' meinerseits, sondern vielmehr daran, dass es aufgrund des Umfangs nicht Teil dieser Arbeit sein kann.

Die eigentliche Arbeit beginnt mit der Verwendung der einzelnen theoretischen Zugänge, um die bisherige Aktionen der chinesischen Geopolitik auf ihre zukünftige Ausrichtung zu analysieren. In seiner Rede vor der UN-Vollversammlung im September 2005 beschreibt der chinesische Präsident Hu Jintao mögliche zukünftige Perspektiven der chinesischen und internationalen Politik. Er betonte in seiner Reden den Wunsch Chinas nach einem 'harmonischen Aufstieg' und einer anderen Konzeption der internationalen Politik ( Multipolarität, Anm. B.B.).<sup>424</sup> Für Callahan, William A., einen Analytisten, zeigt diese Sicht einer 'harmonischen Welt' und ihrer Konzeptionen schon ein Post-us-amerikanisches Bild.<sup>425</sup> „..., although predictions of American decline are popular, the U.S. is still likely to dominate global affairs for the next few decades. China's strategic futures are important, however, because they show how Chinese officials and citizen intellectuals are starting to think beyond the current world system to craft post-American world orders.“<sup>426</sup>

In der Folge werden verschiedene Beispiele (sowohl länderspezifisch, wie auch allgemein geopolitische) herangezogen und unter den unterschiedlichen Theorien in ihrer Bedeutung analysiert und auf ihre zukünftige Ausrichtung untersucht.

Die grundlegende Ausrichtung in der Geopolitik unter Berücksichtigung der beiden unterschiedlichen Theorien, Realismus und dem neoliberalen Institutionalismus, hätten deutliche abweichende Strategien zur Folge. Dem Realismus liegt zugrunde, dass das internationale System anarchisch ist und sich damit die Nationalstaaten in einer ständigen Erwartung eines möglichen Krieges befinden. Damit einher gehend liegt die Machtkonzentration bei den einzelnen Nationalstaaten. In der Folge werden bilaterale und unilaterale Wege bevorzugt, die die eigene Sicherheit wahren und die nationalstaatlichen Interessen schützen. Auf die Geopolitik eines Nationalstaates gelegt würde das bedeuten, dass die militärische Strategie einen großen Stellenwert innerhalb der Geopolitik einnimmt. Die militärische Strategie dient sowohl der Verteidigung (defensiv), sowie der Durchsetzung seiner Interessen (offensiv). Was in dieser Arbeit unter einem allgemeinen Realismus zusammengefasst wird, ergibt sich für A. Goldstein, in seinem Text „Power transitions, institutions, and China's rise in East Asia: Theoretical expectations and evidence“, aus

---

424 Vgl.: Callahan, William A. 2012, S.617f.

425 Vgl.: ebd.2012.

426 Ebd. 2012, S. 620.



zwei unterschiedlichen Realismus geleiteten Modellen, dem offensiven Realismus und dem defensiven Realismus.<sup>427</sup> Die sich daraus ergebene Geopolitik kann naturgemäß mehr in die eine oder andere Richtung tendieren, doch bleibt der Fokus auf den Machtfaktor Militär gleichermaßen gegeben.

In dem Grad der Bedrohung liegt die zugrunde liegende Strategie. „The levels of threat and state power determine the general strategy that a state will adopt when dealing with the challenges of the international system. These balancing strategies vary between persistence, innovation and emulation.“<sup>428</sup> In der praktischen Geopolitik müsste China unter diesen Gesichtspunkt sein territoriales Gebiet sowohl von Seeweg, wie auch vom Landweg her schützen und verteidigen können. Daraus resultieren würden mehrere bilaterale (militärisch) Verträge mit den Nachbarstaaten erfolgen, die einen Einmarsch anderer konkurrierender Mächte verhindern würden. Wobei diese Verträge zugunsten des chinesischen Militär geschlossen werden, in dem Sinn, dass durch den zugesprochenen chinesischen Schutz, dem chinesischen Militär extra Befugnisse gewährt werden. Hinzukommen würden Strategien die mögliche externen militärischen Gefahren minimieren würden. Was sowohl zu einer Erhöhung des militärischen Verteidigungsetat ( in der defensiven und offensiven Bewaffnung, Raketen, etc.) führen würde, wie auch zu einer Stärkung der chinesischen Machtetablierung, Machtstabilisierung und Machtdurchsetzung in der Region.

In solch einem geopolitischen Kontext ist die Stärke und die bedachten Mittel der Sea Power – Maritime power als Faktor zu bemessen.<sup>429</sup> „Sea control is a strategy that follows Mahanian principles of command of the sea, seeking to decisively gain command of the sea, to deny it to one's opponent, and to allow one's own military and civilian vessels to operate unhindered.“<sup>430</sup> Unter diesem Gesichtspunkt kann der rasante Ausbau der chinesischen Marine, einer relativ hohen Anzahl an marine-tauglichen Waffen und einer ausgeprägten Strategie<sup>431</sup>, als mögliche zukünftig weisende Blickrichtung gesehen werden. Doch kann es sich auch ganz anderes verhalten, wie weiter unten in einer neoliberalen Institutionalismus gestützten Betrachtung gezeigt wird.

Weitere positive Effekte einer modernen und starken Maritime Power sind die stärker Position gegenüber anderen Anrainerstaaten, wie Japan, den Philippinen, etc. . Hinzukommt ein damit starker verknüpfter Nationalismus der auch die Jungen anspricht und damit auf die Seite der Partei zieht und damit einen solchen Ausbau legitimiert.<sup>432</sup> „In rallying popular support for resource mobilization, China holds several important advantages. The lack of elections ensures stability and

---

427 Vgl.: Goldstein, Avery 2007, S.586.

428 Burilkov, Alexandr/ Geise, Torsten 2013, S.1042.

429 Vgl.: ebd. 2013, S.1041ff.

430 Ebd. 2013, S.1042.

431 Vgl.: ebd. 2013, S. 1047.

432 Vgl.: Burilkov, Alexandr/ Geise, Torsten 2013, S. 1047.

a long time frame for strategic projects. Maritime affairs directly affect the lives of many, thanks to the importance of maritime trade and logistics across the entire manufacturing supply chain that forms a crucial part of China's economic rise.<sup>433</sup>

Zusammengefasst würde sich eine Realismus gestützte Geopolitik auf einigen wichtigen Pfeiler aufbauen. Da wären die See und Land gestützte militärische Strategie, die Machtpolitische Durchsetzung der chinesischen Interessen über bilaterale Verträge, die Ausweitung der militärischen Stärke und die Zurückdrängung des us-amerikanischen Einfluss (oder das Ersetzen des us-amerikanischen Einfluss mit dem Eigenen). Was umgangssprachlich als Zuckerbrot und Peitsche bezeichnet werden kann, wird in der Strategie als eine Mischung aus Mahan's Idee in der Geopolitik und 'hard power' zusammensetzen.

Der neoliberale Institutionalismus kann im Allgemeinen durch Interdependenz und Kommunikation in der internationale Politik gekennzeichnet werden, die durch Normen und Regeln internationaler Institutionen gelenkt wird.<sup>434</sup> Der Rationalismus liegt sowohl dem Realismus wie auch dem neoliberalen Institutionalismus zugrunde.<sup>435</sup> Die militärische Strategie ist nur ein Teil der Geopolitik und ist nicht Ausrichtung dieser.

Daraus resultiert eine liberale und institutionell geprägt Geopolitik, die sich durch Gründungen und Beitritte in regionale und internationale Organisationen kennzeichnet. Die Basis der politisch, wirtschaftlichen und militärischen Bündnisse zentrieren sich auf Kooperation und Kommunikation, die als wichtiger Bestandteil eines transparenten und vertrauens-schaffenden Umfeld gelten.<sup>436</sup> Militärische Bündnisse ermöglichen ein gemeinsames Auftreten und erschweren damit Alleingänge bei Konflikten.<sup>437</sup> Regionale Militärbündnisse könnten eine gemeinsame Geopolitik in der Region ermöglichen, damit wäre der Fokus der nationalstaatliche Geopolitik eher auf die internationale Ebene gehoben und würde sich auf die internationalen Partner, Verpflichtungen und Interessensicherung beziehen. Im Gegensatz zum Realismus, der eine Systemveränderung erwarten (Power-Transition), muss es diese Transformation im neoliberalen Institutionalismus nicht geben und kann nur zu einer Anpassung der Machtverhältnissen führen.<sup>438</sup>

Die nationalstaatliche militärische Geopolitik muss in diesem Modell mehr auf einer defensiven Strategie konzentriert sein. Vertrauen und Transparenz sind die wichtigsten Bedingungen, um dem realistisch-negativen Ansatz zu widersprechen, dass ein multipolares System

---

433 Ebd. 2013, S.1048.

434 Vgl.: Huang, Hui-Ling 2011 S.22ff.

435 Vgl.: ebd. 2011, S.20.

436 Vgl.: Zhao, Quansheng/ Lui, Guoli 2007, S. 588.

437 Vgl.: ebd. 2007, S.594.

438 Vgl.: Schweller, Randall L./ Pu, Xiaoyu, 2011, S.65.

durch die Gefahr auf Konflikte geprägt ist.<sup>439</sup> Damit stellt sich natürlich in der Folge die Frage, ob eine nationalstaatliche Geopolitik in einem solchen System noch relevant ist. Nicht alle Staaten im internationalen System sind an einem solchen Modell interessiert, daher spielt der Einfluss und die Überzeugungskraft der Großmächte eine wichtige Rolle zur Einbindung dieser Staaten. Die Schwierigkeit liegt wohl im Allgemeinen darin, dass es nicht möglich ist die Interessen und Vorstellungen aller Großmächte gleichermaßen einzubeziehen, da diese sich in den häufigeren Fällen deutlich unterscheiden. Eine multipolare Weltordnung, daher auf gemeinsame Normen und Rechte zu gründen, scheint gerade zu utopisch.

Eine Ursache warum dieses Modell trotz der genannten Schwierigkeiten von Staaten wie China erwünscht ist liegt wohl daran, dass die aktuelle Machtverteilung im internationalen System westlich zentriert und aus Sicht Chinas und anderer als einseitig interpretiert werden kann.

Chinas Fokus läge in einer institutionalistischen Geopolitik damit auf der Einbindung und Gründung regionaler, sowie internationaler Gremien und Bündnisse, die die eigenen Interessen schützen und ein friedliches Umfeld schaffen. Die regionalen Organisationen sind trotzdem bis zu einem gewissen Punkt von den Großmächten geprägt, damit müsste China andere regional aufsteigenden Mächte entweder akzeptieren und einbinden oder in ihren Machtbestreben eindämmen. Die aktuellen Versuche Chinas zeigen, dass es sein internationales 'peace keeping' Engagement verstärkt, um dadurch weitere Legitimation und Vertrauen der internationalen Gemeinschaft zu erlangen.<sup>440</sup> Auch die Politik der 'soft power' kann dazu gezählt werden, die sich durch eine verstärkte politische Diplomatie und Vermittlungsführung der chinesischen Führung in regionalen und internationalen Fragen auszeichnet.<sup>441</sup>

Die Multipolarität des internationalen System würde die internationale Machtbasis auf mehrere Großmächte aufteilen und damit China eine großer Einflussmöglichkeit auf internationale Entscheidungen geben. In einem multipolaren System spielen Partnerschaften und Bündnisse eine wichtige Rolle, da durch diese mehrheitsfähige Entscheidungen getroffen werden können. Darin liegt wohl die größte Problematik eines multipolaren Systems, vergleichbar mit der Schwierigkeit die UNO zu reformieren, könnte nur ein Verhältnis des Mehrheitsentscheidungsprinzip eine mögliche Entscheidungsfindung bewirken.<sup>442</sup>

Wichtig erscheint in beiden Theorien die geopolitische Macht der 'Maritime'. In einer

---

439 Vgl.: Schweller, Randall L./ Pu, Xiaoyu 2011, S.42.

440 Vgl.: Zhao, Quansheng/ Lui, Guoli 2007, S. 595.

441 Vgl.: Foot, Rosemary 2006, S.88.

442 Seit Jahrzehnten wird versucht die UNO an die veränderten Mächteverhältnisse der Welt anzupassen, doch verhindert die Einstimmigkeitsnotwendigkeit im Sicherheitsrat eine Reformation. Damit behalten die Sicherheitsratsmitglieder eine unrechtmäßige Bevorzugung. Weiters ist der Rat durch das Einstimmigkeitsprinzip häufig, aufgrund unterschiedlicher Stellungen, blockiert.

gemeingültigen Betrachtung würde der Unterschied bei den beiden Theorien darin liegen, dass in Realismus bezogenen Strategien die Seestärke rein auf die eigene militärische (Erst-)Schlagkraft und der Reaktionsstärke, sowie im allgemeinen auf der (vermeintlichen) Dominanz des betreffenden Seeterritoriums liegt. In einer vom Institutionalismus gestützten Strategie würde der Fokus eher auf strategischen Partnerschaften und Bündnissen liegen, die durch ihre Transparenz und Kooperation ein größeres Maß an Vertrauen bieten. Damit würden sie auch gleichzeitig Kommunikationskanäle bieten die Misstrauen und Missverständnisse minimieren. Die eigene militärische Stärke würde sich durch bestmögliche Einbindung und Teamfähigkeit auszeichnen.

Zusammengefasst bewirken die beiden Theorien zwei gegensätzliche geopolitische Strategien. Trotzdem ist es möglich jeden geopolitischen Schritt der chinesischen Führung in der einen oder der anderen Weise zu interpretieren. Strebt nun China nach einer eigenen Hegemonialen regionalen-sowie internationalen Stellung, oder lehnt es die Hegemonie ab und versucht ein multipolares (multilaterales) System aufzubauen? Eine Antwort darauf muss aus bleiben. Trotzdem führt eine gesteigerte Machtposition Chinas zu einem veränderten Agieren gegenüber regionalen und internationalen Staaten und innerhalb der internationalen Ordnung. Gerade die Auswirkung der Veränderung auf die Geopolitik soll im Folgenden erörtert werden. Unterschieden wird vor allem in der Intention. Einige der angeführten Beispiele können als Provokation und damit als Herausforderung der us-amerikanischen Hegemonie gesehen werden, während andere als Aufbau einer Grundlage einer multipolaren internationalen Ordnung interpretiert werden können.

### *Länderspezifische Veränderungen*

In der näheren Zukunft werden drei Themen die Geopolitik Chinas bestimmen. Da wäre der asiatische Raum, die Rohstoffsicherheit und der USA im Kontext zwischen Partner und Konkurrent.

Ein erstes Beispiel einer veränderten Geopolitik im asiatischen Raum ist die aktuelle (Neu-)Positionierung im Ostchinesischen Meer. China zeigt eine verstärkte militärische Präsenz im umstrittenen Gebiet und betont/präsentiert damit seine neu erlangte militärische Stärke. Mit diesem Schritt will China seine eigene 'maritime' gestützte Position ausbauen, die vermuteten Rohstoffvorkommen annektieren und eine gewisse Pufferzone zum Festland erlangen.<sup>443</sup> Geopolitisch scheint für mich dieser Schritt als ein weiterer Pfeiler zur Legitimation des Großmachtstatus und Etablierung einer neuen Geopolitik nur folgerichtig. Die Kontrolle des Seezugangs ist einer der wichtigsten Komponenten einer erfolgreichen und effektiven Geopolitik.

Trotzdem kann in einer Realismus gestützten Interpretation dieser Schritt auch als eine Konfrontation gegenüber den USA und seinen Verbündeten gesehen werden. „Beijing's expanded

---

443 Vgl.: Goldstein, Avery 2007, S.652.

influence in the South China Sea that would result from a shift in relative power challenges American interests because the region is important not only to the US Navy's Pacific Command but also to nearby states that have been closely aligned with Washington – including the Philippines, Taiwan, Japan and Indonesia.<sup>444</sup> Die Provokation in diesem Vorgehen gilt in erster Linie weniger den USA, als vielmehr Japan, dass regional als ein großer Konkurrent verstanden wird.<sup>445</sup>

Eine unterschiedliche Wertung besteht darin diesen geopolitischen Schritt, zum einen als eine Provokation gegenüber der USA und dessen Ansprüche zu sehen. Zum anderen kann dieser Schritt als ein sicherheits-unterstützende Folge der gesteigerten globalen wirtschaftlichen Verknüpfungen und der Sicherung von wichtigen Seetransportwegen, gesehen werden.<sup>446</sup> China versucht seine territorialen Ansprüche auch durch seine Stimme in regionalen Organisationen, wie der ASEAN, APAC und anderen, geltend zu machen. Militärische Stationierungen und Kontrollen des Gebietes könnten einen positiven Einfluss auf die Ansprüche haben.<sup>447</sup> Diese Beispiele unterstützen eine Institutionalismus gestützte Geopolitik. Eine weitere Grund für diesen Schritt ist womöglich auch der Versuch Chinas der Eindämmungspolitik der USA etwas entgegen zu setzen. In jedem Szenario ist dieses Vorgehen ein Schritt zur Zementierung des Großmachtstatus. Die militärische Präsenz Chinas im Ostchinesischen Meer spielt auch für die beiden folgenden Beispiele in ihrer zukünftigen Betrachtung eine große Rolle. Da zwei wichtige geopolitische Standorte im asiatischen Raum Taiwan und die beiden Korea sind. Beide Themen spielen sowohl für die chinesische Geopolitik, wie auch für die internationale Gemeinschaft eine gewichtete Rolle.

Taiwan ist geopolitisch wie geostrategisch mehrdimensional wichtig, erstens als strategischer Standort und als politischer Faktor. So befindet sich Taiwan direkt in einer gedachten Schutzzone, um das chinesische Festland, damit wäre Taiwan als militärisch-strategische Stützpunkt Chinas geopolitisch von wichtiger Bedeutung. Der politische Faktor bezieht sich eher auf den aufkommenden Nationalismus am Festland China, der zu einer Neubewertung und Rückeroberung Taiwans führen kann.<sup>448</sup> Problematisch erscheint die hauptsächlich militärische und wirtschaftliche Verknüpfung mit den USA, die dadurch mögliche engere Beziehung Chinas mit Taiwan verhindert. Auch hier spielt die us-amerikanische Politik des 'containment's' gegenüber China eine Rolle. Durch eine stärkere wirtschaftliche Verflechtung mit Taiwan versucht China dem 'containment' entgegen zu wirken und gleichzeitig Taiwan näher an sich zu binden.<sup>449</sup> Als geopolitisches Mittel kann diese

---

444 Goldstein, Avery 2007, S.652.

445 Wie weiter oben im Text mehr ausgeführt wurde.

446 Vgl.: Goldstein, Avery 2007, S.652f.

447 Vgl.: ebd. 2007, S.652f.

448 Vgl.: Zhao, Suisheng: Foreign Policy Implications of Chinese Nationalism Revisited: the strident turn. In: Journal of Contemporary China, Vol. 22, Nr. 82, 2013, S.547.

449 Vgl.: Zhao, Suisheng 2013, S.547.

wirtschaftliche Verflechtung gewertet werden, da wirtschaftlich gesehen China und Taiwan aktuell so stark vernetzt sind, dass ein Boykott Chinas schwerwiegende negative Folgen für die taiwanesishe Wirtschaft hätte.<sup>450</sup>

Die strategische Ausrichtung der zukünftigen chinesischen Geopolitik drücken sich in der chinesischen Haltung gegenüber Taiwan aus. Daher stellt Taiwan den Indikator für die zukünftige geopolitische Strategie Chinas dar, es wird zeigen in welche Richtung China regionale und international streben wird. Entweder wird China nach einer eigenen hegemonialen Stellung und damit nach einer Reintegration Taiwans streben. Oder es wird eine partnerschaftlich vertiefende Verknüpfung mit einem autonomen Taiwan akzeptieren. Ein zusätzlicher Faktor ist die Verschränkung der USA mit Taiwan, die durch militärische Bündnisse und Schutzzerklärungen eine schwerwiegende Konkurrenz zum chinesischen Einfluss darstellt. Würde China nun Taiwan annektieren, hätte dies gleichzeitig eine indirekte Herausforderung der USA zur Folge. Die chinesische Strategie wird in näherer Zukunft eine nicht-konfrontative sein, trotzdem wird versucht werden durch wirtschaftliche Verträge und Anbindungen bedeutenden Einfluss auf Taiwan auszuüben.<sup>451</sup>

Das zweite wichtige geopolitische Gebiet ist die koreanische Halbinsel. Unter der Perspektive des Realismus wird die chinesische Geopolitik über seinen militärischen und wirtschaftlichen Einfluss in Nordkorea und seinen wirtschaftlichen Einfluss auf Südkorea ausgebaut. Die mögliche militärische Modernisierung und Stärkung Chinas könnte zu einer Steigerung der machtpolitischen Einflussnahme führen.

Auch die beiden Koreas stellen in ihrer geografischen Lage, wie Taiwan einen äußeren Schutzwall gegenüber Meer-gestützten Angriffe dar. Damit spielt auch die koreanische Halbinsel eine territorial, militärische und schützende Rolle. Der zweite wichtige Aspekt der Halbinsel ist die aus de-/stabilisierende Wirkung der beiden Koreas auf ganz Asien. Ein unberechenbarer nuklear aufgerüsteter Norden gegen einen us-amerikanischen militärisch unterstützten Süden könnte dem ganzen asiatischen Kontinent destabilisieren. Wie weit China seinen Einfluss auf den Norden aufrechterhalten kann und in wie weit der wirtschaftliche Einfluss auf Südkorea Gewicht, gegen den us-amerikanischen militärisch Einfluss hat, wird für die friedliche Zukunft der Region entscheidend sein.

In einem Institutionalismus gestützten Modell verstärkt China seine diplomatische Rolle im Friedensprozess der beiden Korea und betont damit auch seine Rolle als Partner der beiden Korea. Für eine Möglichkeit einer Wiedervereinigung gibt es nicht genügend Indizien, trotzdem könnte ein

---

450 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S. 51 – Die starke wirtschaftliche Verflechtung der beiden Länder wird von der Autorin als ein Rückschluss auf diese Argument verstanden.

451 Vgl.: Goldstein, Avery 2007, S.657f.

voranschreitender Friedensprozess die Öffnung der Grenze, sowie ein Atomwaffen freies Korea ermöglichen. Diese Entwicklung ist nur dann möglich, wenn China im us-amerikanischen Vorgehen keine Bedrohung sieht, ansonsten muss der Einfluss auf Nordkorea im aktuellen Masse aufrechterhalten werden. „(...) it is seen as reflecting Beijing's interest in working cooperatively towards a nonnuclear, stable, and prosperous Korea because this outcome sustains the peaceful environment essential for China's ongoing modernization built upon good relations with key economic partners like Japan, the US and South Korea.“<sup>452</sup>

Im Falle der beiden Korea wird die Zukunft von der Einflussmöglichkeit Chinas auf Nordkorea bestimmt werden. Die wirtschaftliche Verflechtung mit dem Süden bietet eine andere Einflussphäre. Die beiden Einflussebenen werden durch eine veränderte militärische Stärke Chinas an Intension gewinnen. Das harmonische Umfeld und der friedliche Aufstieg Chinas wird im Zentrum der chinesischen Bemühungen bleiben, um eine stabile Situation auf der koreanischen Halbinsel zu bewirken.<sup>453</sup>

Ein zukünftiger Faktor in der chinesischen Geopolitik ist die Stellung der anderen regionalen Mächte, wie Indien, Japan und Russland. Dazu kommt die langfristige Legitimation des eigenen Status, durch diese Mächte. Die Strategie der 'Balance of Power' wird eine große Rolle in den Beziehungen zueinander spielen. Für Chinas Strategien ist entscheidend, welche Machtverteilung angestrebt wird und welches theoretische Modell die zukünftige Geopolitik prägen wird. Die eine Möglichkeit bedeutet, dass China versucht andere regionale Mächte mittels eine 'containment' zentrierten Politik einzudämmen und China als regionale Führungsmacht zu akzeptieren.<sup>454</sup> Die andere Möglichkeit wäre, wenn die Machtbalance über regionale-multilaterale Organisationen gesteuert wird. Ob Russland auch zukünftig ein verlässlicher und vertrauensvoller Partner bleibt und in welchen Verhältnissen China zu den restlichen Mächten der Region stehen wird, beeinflusst die zukünftige regionale Geopolitik.

Die gesamte Strategie der chinesischen Geopolitik hat vieles mit dem Gegenüber USA zu tun. Ob passiv, anti-konfrontativ oder re-aktiv: die Stellung der USA hat immer Aus- und Einwirkungen auf die chinesische geopolitische Strategie. Die zukünftige chinesische Geopolitik gegenüber den USA wird durch mehrere Faktoren beeinflusst, die im Folgenden auf ihre Auswirkungen auf die Geopolitik untersucht werden. So kann die zukünftige Geopolitik Chinas gegenüber den USA in zwei unterschiedliche Richtungen gehen. Da wäre die liberale Geopolitik, in der versucht wird eine möglichst stabile Kooperation mit den USA aufrecht zu erhalten. Diese

---

452 Goldstein, Avery 2007, S.657f.

453 Vgl.: ebd. 2007, S.675.

454 Vgl.: ebd. 2007.

Politik wird für beide Länder notwendig sein, um die wirtschaftliche Situation, im aktuellen Rahmen, stabil zu halten. „China and the United States have developed very close economic ties, and their strategic and political ties are also beginning to strengthen. Nevertheless, serious differences and misperceptions continue to exist. Therefore, the future of US-China relations may experience many twists and turns.“<sup>455</sup>

Henry Kissinger geht davon aus, dass China in näherer Zukunft nicht eine direkte Konfrontation mit den USA anstrebt, sondern vielmehr durch seine wirtschaftliche Stärke seine Macht im internationalen System ausdehnen zu versucht.<sup>456</sup> Die chinesische Angst vor einer us-amerikanischen Eindämmungspolitik, ist nur eine von vielen Anknüpfungspunkten, die eine realistische Geopolitik erwirken würde.<sup>457</sup> „To this end, China's maritime strategy is primarily concerned with anti-access/area-denial against a superior opponent. It has a strongly regional focus, seeking to deter other from being active in areas considered to be vital to China's economic security.“<sup>458</sup> Gerade solche Überlegungen werden auch in Zukunft eine tragende Rolle in den geopolitischen Strategien Chinas einnehmen. Aktuell ist China nicht in der Lage die USA militärisch herauszufordern, Goldstein A.<sup>459</sup> und Zhao, Suisheng<sup>460</sup> argumentieren daher, unabhängig voneinander, dass China in näherer Zukunft versucht die Position der USA zu delegitimieren und sich selbst als bevorzugter Partner zu positionieren. In der Zukunft könnte diese Politik zu einer Realismus gestützten Geopolitik führen. Entscheidend sind zwei wichtige politische Faktoren, die die Intension der chinesische – us-amerikanischen Beziehungen in näherer Zukunft beeinflussen können, Taiwan und die koreanische Halbinsel.<sup>461</sup> Militärische Unterstützungserklärungen auf der einen Seite (der USA) und Besitzansprüche (China bei Taiwan) auf der anderen Seite, können die aktuell kooperativen Beziehungen der beiden Länder leicht in einem transnationale Konflikt verwandeln.<sup>462</sup> Daher gehen die meisten Analysten davon aus, dass die Situation in beiden Gebieten, solange die Konflikte noch von dem einen oder anderen Akteur beeinflusst werden können, im Status-Quo verhaftet bleiben, um direkte Konfrontationen der beiden Großmächte auszuschließen.<sup>463</sup>

Zusammenfassend kann die zukünftige Ausrichtung der Beziehung zwischen China und den

---

455 Zhao, Quansheng/ Lui, Guoli 2007, S. 593.

456 Vgl.: Zhao, Quansheng/ Lui, Guoli 2007, S. 588.

457 Vgl.: Burilkov, Alexandr/ Geise, Torsten 2013, S.1049ff.

458 Ebd. 2013, S.1051.

459 Goldstein, Avery: Power transitions, institutions, and China's rise in East Asia: Theoretical expectations and evidence; In: Journal of Strategic Studies, Nr.30/4-5, 2007, S. 639 – 682.

460 Zhao, Quansheng/ Lui, Guoli: The challenges of a rising China; In: Journal of Strategic Studies, Nr.30/4-5, 2007, S. 585 – 608.

461 Vgl.: Zhao, Quansheng/ Lui, Guoli 2007, S.588.

462 Vgl.: ebd. 2007.

463 Vgl.: Wacker, Gudrun 2006, S.77f (Fußnote).



USA durch drei Kriterien klassifiziert werden. Erstens „(...) China seems to have chosen the prudent course of avoiding unduly antagonizing the United States while establishing a web of relationships with other states and state-based bodies that could serve to provide China with a degree of leverage were this to prove necessary – for example, in the case of conflict with the US over Taiwan, or US attempts at coercion or containment of China.“<sup>464</sup> Daher wird China sein internationales Netz aus Kooperationen weiterhin aufbauen, um diese Beziehungen für die eigenen Interessen weiter nutzbar zu machen.

Zweitens kann versucht werden die us-amerikanische Politik zu de-legitimieren, indem Mängel und Kritik an der us-amerikanischen Politik aufgezeigt werden. „One part of the Chinese strategy is to accentuate features of US behavior that it believes need to be exposed: in Beijing's view , the US hegemonic, unilateralist, dismissive of international law and the United Nations, and wedded to 'zero-sum' concepts of security (...). Another is to promote globalization and multipolarity as key and linked concepts in the desired democratization of world affairs (...).“<sup>465</sup> Die De-Legitimierung führt zu einem Misstrauen gegenüber der us-amerikanischen hegemonial Stellung, die im weiteren stärker abgelehnt und durch eine multipolare Machtverteilung ersetzt werden kann.<sup>466</sup>

Als drittes wichtiges Kriterium gilt es für China der us-amerikanischen 'containment' Politik etwas entgegen zu setzen oder diese gar zu verunmöglichen.<sup>467</sup> Durch die Interessendurchsetzung bei den wirtschaftlichen Partnern mittels einer Mischung aus Sanktionierungsdrohungen und Investitionsversprechungen könnte die Stellung der USA minimiert werden. „If it should become necessary, that is, China could try to use its newly formed bilateral and multilateral relationships to offset any serious deterioration in relations with America. The strong ties it has sought to establish around the world help to ensure that Cold War-style containment of China simply could not occur in this era of interdependence.“<sup>468</sup>

Wie bereits erwähnt konzentriert sich die chinesische Geopolitik auf die Sicherung der Rohstofflieferungen. Da in Zukunft die Knappheit der Rohstoffe für das chinesische Wachstum gefährlich werden kann, müsste China in der Folge seine Ressourcen auch von einem Markt beziehen, der im Einflussinteresse der USA stehen. Die daraus entstehende Konkurrenzsituation wird in Zukunft die Machtverteilung aufzeigen, da der jeweilige Einfluss und die Beeinflussung der betroffenen Staaten, durch das Ergebnis sichtbar gemacht werden würde. Die aktuellen Betrachtung der chinesischen Beziehungen zeigt, dass die Stellung Chinas am internationalen Markt großen

---

464 Zhao, Quansheng/Lui, Guoli 2006 , S.93.

465 Vgl.: Foot, Rosemary 2006, S.92.

466 Vgl.: Zhao, Suisheng 2013, S.549.

467 Vgl.: Foot, Rosemary 2006, S.88.

468 Ebd. 2006, S.88.

Einfluss hat. Ein Beispiel für diesen Einfluss ist der unsichere Umgang mit dem Dalai Lama<sup>469</sup> in vielen Partnerländer Chinas. Der Ausbau der Wirtschaft und des Militärs wird China in Zukunft noch stärkeren Einfluss ermöglichen.

Die Rohstofflieferanten werden damit zu einem wichtigen Faktor in der chinesischen Geopolitik des 21. Jahrhunderts. Afrika gilt als ein wichtiger wirtschaftlicher Ressourcenmarkt und wird in Zukunft die Konkurrenz zwischen den USA, Europa und China in ihren Einflussmöglichkeiten und in ihren Plänen zur Rohstoffsicherung aufzeigen können. „Pekings stetig wachsendes Engagement wird daher fast zwangsläufig zu Interessenkollisionen mit den westlichen Staaten führen, denn sein Vorgehen in Afrika läuft darauf hinaus, die Zielsetzung der deutschen und europäischen Afrikapolitik zu untergraben – insbesondere, aber nicht nur, in Problemländer wie Sudan, Angola und Zimbabwe.“<sup>470</sup>

Auf der anderen Seite werden die einzelnen Situationen in den Ländern der Rohstofflieferanten in der chinesischen Geopolitik eine wichtigen Stellenwert einnehmen. Die Stabilität der Länder muss China in Zukunft in seine Strategien miteinbeziehen. Das Nichteinmischungsprinzip welches China dazu verhilft Partnerschaften aufzubauen und zu gewährleisten, könnte in der Zukunft zu teuren und sicherheitspolitisch gefährlichen Situationen führen. Indizien ob China anderes als westliche Länder auf de-stabilisierende Situationen in den Partnerländer reagiert können bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht gegeben werden. Hierbei spielen zukünftige Überlegungen der Strategiesetzung eine Rolle. Die chinesische Führung hat zu keinem Zeitpunkt ausgeschlossen, dass das definierte friedliche Umfeld, nicht mit Gewalt erhalten bleibt.<sup>471</sup>

„The long debate on the challenges posed by the rise of China, which began in the early 1990s, will undoubtedly continue into the foreseeable future. As the East Asian giant continues to narrow the gap with the United States, the debate will only become more dynamic.“<sup>472</sup>

Alle bisherigen Analyseebenen zeigen den Wunsch Chinas nach anderen regionalen, sowie internationalen Mächteverhältnissen. Das große Fazit aber ist, dass das gewünschte multilaterale System nicht automatisch zu demokratischeren Verhältnissen führen muss, daher nicht unbedingt zu einem liberaleren Model beitragen würde.<sup>473</sup> Die aktuelle internationale Lage erschwert jedes anti-

---

469 Die Rolle des Dalai Lamas ist in China sehr umstritten. Mehrere Nationalstaaten die den Dalai Lama empfangen hatten, mussten schon negative Reaktionen der chinesischen Politik und Wirtschaft spüren. Vgl.: Suchergebnis zum Dalai Lama im Standard: <http://derstandard.at/suche/?query=Dalai+Lama&ressortId=0&status=AktivArchiv&period=All&startDate=1.1.2002&endDate=8.5.2014&sortOrder=Relevance>, zuletzt besucht am 08.05.2014.

470 Vgl.: Gudrun, Wacker 2006, S. 39.

471 Vgl.: Zhao, Quansheng/ Lui, Guoli 2007, S.596f. Zeigt die unterschiedlichen kulturellen Lesearten von 'harmonisch'.

472 Zhao, Quansheng/ Lui, Guoli 2007, S. 589.

473 Vgl.: Foot, Rosemary 2006, S. 91f.

realistische Denken, wie zum Beispiel die mangelnde Durchsetzungsfähigkeit und die unverhältnismäßige Stimmverteilung in der UNO, WTO, etc. zeigen. Das historische und aktuelle Misstrauen und die nationalstaatliche Prägung des internationalen Stimmverhaltens, ist aktuelle eher mit einer Realismus gestützten Geopolitik zu begegnen.

Die Expansion der militärischen Ausgaben spricht für eine zukünftig aktive Geopolitik Chinas. Die chinesische militärische Präsenz im Ostchinesischen Meer zeigen die ersten Ansprüche einer regionalen Führungsmacht. Solange die chinesische Führung die innerstaatliche Stabilität und die gesellschaftliche Bestätigung für diese Politik aufrecht erhalten kann, sollte der chinesische Machtaufstieg international nicht gefährdet sein. Die us-amerikanische 'containment' Politik ist, in Anbetracht der chinesischen wirtschaftlichen Stärke selbst begrenzt. Im Allgemeinen kann die chinesische zukünftige Geopolitik aus einer Mischung aus 'soft bandwaging', multilateral und anti-hegemonial zusammengesetzt sein.<sup>474</sup>

Wenn das aktuelle, hier beschriebene, chinesisches geopolitisches Modell weiter ausgebaut wird kann es zu einer Vertiefung der bisherigen Politik führen. Die regionale Geopolitik würde sich aus einer Mischung aus liberaler und realistischer Strategie zusammensetzen, daher würden weitere Kooperationen mit Nachbarn auf der einen Seite (multilateral) fokussiert werden, während auf der anderen Seite durch militärische Präsenz und Dominanz, eine Mischung aus hard power und containment präsent wäre.

## **7. Auswirkungen der Machtverschiebung auf das internationale System**

Die soeben behandelten Veränderungen in der chinesischen Geopolitik und ihre verschiedenen Lesarten zeigen mehrere mögliche geopolitische Strategien. Trotzdem machen diese Veränderungen sichtbar, dass selbst wenn Chinas geopolitische Pläne und Strategien vollständig transparent wären, keine Garantie für eine Umsetzung exakter Modelle gegeben werden kann. Das geopolitische Verhalten Chinas kann als Abwehr gegenüber der us-amerikanischen Hegemonie gesehen werden. Genauso könnte es als erster Schritt gewertet werden, um das vorherrschende internationale System zu verändern. Dadurch können wiederum unterschiedliche Strategien erwachsen. Es könnte zum Beispiel zu einer Veränderung des aktuellen internationalen Systems oder zu einer Positionierung Chinas als die neue Hegemonie kommen. Dieses Kapitel der vorliegenden Arbeit befasst sich mit den möglichen Veränderungen im internationalen System bei einem stetigen Machtaufstieg Chinas. Besonders treffend äußert sich dazu R. Schweller, der da

---

<sup>474</sup> Vgl.: Foot, Rosemary 2006, S.88.

meint: „The key issue is whether international order will be preserved by peaceful adjustment or undone by military balancing or mismanagement and incompetence.“<sup>475</sup>

Viele Wissenschaftler befassen sich schon seit einiger Zeit mit den unterschiedlichen Möglichkeiten eines veränderten internationalen Systems. Sie gehen davon aus, dass aufgrund einer Veränderung des Mächteverhältnis, die auf die 'Power-Transition-Theorie'<sup>476</sup> zurückzuführen ist, sich das aktuelle unipolare System zu einem anderen, entweder zu einem multipolaren oder zu einem bipolaren System, wandelt.<sup>477</sup> „According to power transition theory, hegemon occasionally face a major power challenger who feels that the benefits accrued from the status quo do not match their rising position in the power hierarchy. This gap can generate, or exacerbate, grievances that encourage the challenger to seek changes to the status quo just as their growing power gives them the capacity to modify the status quo.“<sup>478</sup> Das Beispiel der 'power transition-theory' ist nur eines von vielen, die eine Veränderung des aktuellen internationalen Systems bewirken könnten. Doch wohl möglich würde eine neu aufsteigende Macht gar nicht das System verändern wollen, sondern vielmehr an sich selbst ausrichten und damit möglicherweise nur einen neu ausgerichteten unipolaren Moment herbeiführen.

Der Power-Transition-Theorie kann die 'Institutionalist theory' gegenüber gestellt werden, die im Gegensatz zur ersten die aufsteigende Macht als friedfertig ansieht und eine gewisse Rationalität voraussetzt. „Institutionalist theory, especially as outlined in the work of Robert Keohane, offers grounds for qualified optimism that the rise of China is not necessarily destined to produce an intensification of international conflict. Even under the conditions of anarchy that power-transition theorists expect to fuel a desire to maximize power compared with rivals, institutionalist theory indicates that states may rationally choose to create and sustain cooperation that promise benefits for all.“<sup>479</sup>

Der letzte hier angeführte Grund für eine Transformation bietet der sogenannte Hegemonialzyklus. „Der Rückgang der Hegemonie führte zu einem Machtvakuum in den internationalen Beziehungen, so das sich das System der internationalen Beziehungen veränderte. Jede Veränderung kann theoretisch zum Chaos führen, und kann Konkurrenz, aber auch neue

---

475 Schweller, Randall L./ Pu, Xiaoyu, 2011, S.44.

476 Eine Erklärung für Power-Transition-Theorie siehe dazu: Sobek, David/ Wells, Jeremy: Dangerous Liaisons: Dyadic Power Transitions and the Risk of Militarized Disputes and Wars; In: Canadian Journal of Political Science, Nr.: 46/1, 2012, S.70f.

477 Siehe dazu: Sobek, David/ Wells, Jeremy: Dangerous Liaisons: Dyadic Power Transitions and the Risk of Militarized Disputes and Wars; In: Canadian Journal of Political Science, Nr.: 46/1, 2012, S.69 -92. oder Schweller, Randall L./ Pu, Xiaoyu: After Unipolarity. China's Visions of International Order in an Era of U.S. Decline; In: International Security, Nr.36/1, 2011, S.43f.

478 Sobek, David/ Wells, Jeremy 2012, S.69.

479 Goldstein, Avery 2007, S. 650.

Kooperation bedingen.<sup>480</sup> Aus diesen drei theoretischen Ansätzen können mehrere mögliche Szenarien resultieren, die im folgenden betrachtet werden.

Die Übergangsphase vom aktuellen unipolaren System zu einem anderen ist sehr wahrscheinlich multipolar geprägt.<sup>481</sup> Diese Überlegung resultieren aus mehreren Punkten, die am Beispiel Chinas dargestellt werden. Da wäre erstens, dass der chinesische Aufstieg noch einige Zeit der Konsolidierung, Stabilisierung und Legitimierung bedarf und daher China auf Partnerschaften und Kooperation angewiesen ist. Des weiteren lässt sich das aktuelle internationale System nur durch veränderte Stimmverhältnisse und -gewichtungen reformieren, was wiederum Partnerschaften benötigt/ begünstigt. Um einen weitreichenden sicheren und stabilen Aufstieg zu ermöglichen, bedarf es wirtschaftlicher und militärischer Präsenz in den fokussierten geopolitischen Gebieten, wodurch wiederum die Mitwirkung der regionalen Mächte benötigt wird, um Stabilität zu gewährleisten. Schließlich ist es in einer globalisierten Welt kaum möglich die verbliebene Supermacht USA alleine herauszufordern. „Alternatively, the strategy of rightful resistance may have the short-term goal of steadily increasing the emerging power's economic and military capabilities so that someday it can fulfill its long-term goal of overthrowing the established order.“<sup>482</sup>

Die Veränderung im internationalen politischen System, die aufgrund eines chinesischen Aufstiegs passieren könnte, sollte in zwei Stufen eingeteilt werden. Da wäre zum einen die nähere Zukunft, in der China seine Geopolitik modifiziert und weiter auf eine multipolare Weltordnung ausrichtet. In einem zweiten Schritt wird die weitere Zukunft betrachtet, die sich zu einem gefestigten multipolaren System, einem bipolaren System oder einem unipolaren System entwickelt.

Setze ich jetzt hier voraus, dass es zu einem Systemwechsel kommt, sind die oben folgerichtigen drei Szenarien, und zwar, Chaos (non-polar), Konkurrenz (bipolar) und Kooperation (multipolar) näher zu betrachten. Dem Non-polaren<sup>483</sup> Moment wird hier kaum Aufmerksamkeit zukommen, da auch dieser früher oder später in dem einen oder anderen mehr-polaren Modell enden würde. Natürlich kann es eine Phase geben, in die aktuelle einzige Weltmacht USA zusammenbricht. Die Ursache für die Non-polarität wäre, dass es keine andere Macht gibt, die diese Lücke füllen kann.<sup>484</sup> Es ist fraglich ob China in der Lage die weltpolitische Rolle der USA zu

---

480 Huang, Hui-Ling 2011, S.25.

481 Ann. der Autorin aufgrund der mangelnden Möglichkeiten anderer Staaten Amerika herauszufordern und die fehlende gemeinsame Haltung der EU, etc...

482 Schweller, Randall L./ Pu, Xiaoyu 2011, S. 51.

483 „(...) an international system in which states do not have the capacities to shape and direct the system. No state or group of states would be in control. Moreover polarity would become less meaningful as a predictor of state behavior (...).“Vgl.: Schweller, Randall L./ Pu, Xiaoyu 2011, S. 64f

484 Vgl.: Schweller, Randall L./ Pu, Xiaoyu 2011, S. 64f.

übernehmen, oder gar nicht daran interessiert wäre sie zu übernehmen.<sup>485</sup>

„The stark dichotomy of China either confronting the existing order or becoming a full-fledged member of it perhaps simplifies a complex reality.“<sup>486</sup> Aus dieser vereinfachten Darstellung ergeben sich mehrere mögliche zukünftige Entwicklungen. Da wäre zum Beispiel die Etablierung eines multipolaren Systems aufgrund des missglückten Aufstiegs Chinas zu einer Weltmacht. Die zweite Möglichkeit bedeutet eine Modifizierung des unipolaren Systems zugunsten einer repräsentativen Machtverteilung. Die USA versuchen seit jüngerer Vergangenheit China mehr Verantwortung in international wichtigen Belangen<sup>487</sup> zu übertragen, trotzdem gibt es nicht seine hegemoniale Stellung auf.<sup>488</sup> Eine dritte Variante betrifft die Entstehung eines bipolaren Systems, bestehend aus einer Machtbalance zwischen den USA und China.<sup>489</sup> Die letzte hier angeführte Möglichkeit wäre ein neues unipolares System aufgrund des Zusammenbruchs der USA oder die Etablierung einer neuen hegemonialen Macht.

Nachdem Chinas offizielle Repräsentanten dem Streben nach einem multipolaren System den größten Platz einräumen, wird auch hier das Hauptaugenmerk auf dieses gerichtet. China versucht schon aktuell seine internationale Rolle auszubauen und mehr Einfluss in den internationalen Entscheidungsprozessen zu erlangen. Aktuell scheint China weder eine Anti-Hegemoniale Koalition anführen zu wollen, noch die USA direkt anzugreifen.<sup>490</sup> Eher richtet China seine kurzfristige Strategie auf den Ausbau, die konstante Fortsetzung seines wirtschaftlichen Aufstiegs und der Ressourcensicherheit aus. Die chinesische Führung konzentriert ihre Strategie auf eine Anpassung an das internationale System, um eine veränderte Machtbalance zu ihren Gunsten zu bewirken, daher wird das Bestreben eines multipolaren Systems weiter vorangetrieben. „China's view of the global order is centred on the US and mainly related to the potential effects of US policy on its core goals of economic development and domestic stability.“<sup>491</sup> Das multipolare Modell würde mit einer neoliberalen institutionalistisch gestaltete Geopolitik umgesetzt werden. Um den Machteinfluss aufrecht zu erhalten, trotzdem aber ein multipolares System zu begründen, versucht China seine wirtschaftlichen Partner zu gewissen Vereinbarungen zu bewegen.<sup>492</sup>

Gerade durch die wirtschaftliche Verknüpfung entstehen Druckmittel, die zur

---

485 Vgl.: ebd. 2011, S.71.

486 Schweller, Randall L./ Pu, Xiaoyu 2011, S. 64.

487 Wie dem Klimawandel, die Stabilität und Sicherung des internationalen Friedens, etc. .

488 Vgl.: Schweller, Randall L./ Pu, Xiaoyu 2011, S. 68.

489 Schweller, Randall L./ Pu, Xiaoyu 2011. Beschreiben in ihrem Text die zwei grundlegenden Theorien die zu diesen unterschiedlichen Ergebnissen führen können. Zum einen gibt es die 'power-transition-theorie'(S.44ff), die von einem Umbruch aufgrund von Krieg ausgeht. Zum anderen gibt es das 'power-defussion-modell' (S.64ff), dass eine Veränderung herbeiführt die nicht durch kriegerischen Handlungen passieren.

490 Vgl.: Foot, Rosemary 2006 ,S.93f.

491 Foot, Rosemary 2006 ,S.93.

492 Vgl.: Foot, Rosemary 2006 ,S.89.

Interessendurchsetzung verwendet werden können. Auch das von den USA und Anderen erwartete gesteigerte Engagement und die Übernahme der Verantwortung Chinas in internationalen Problemfeldern, lassen China in der Zukunft mehr Spielraum zur Durchsetzung seiner Interessen. Es zeigt sich, dass trotz höherer militärischer Ausgaben, der Weg der 'soft power' Politik deutlich häufiger gewählt wird, als 'hard power' Mittel. Im Gegensatz dazu „Power-transition theory sees that rise as almost certain to generate serious international conflict and justifies policies that aim to meet the Chinese challenge. Institutionalist theory sees such conflict as far from inevitable and justifies policies that aim to nurture the conditions facilitating cooperation.“<sup>493</sup>

Um die internationalen Machtverhältnisse zu verändern und die aktuell weltlich veränderte Machtkonstellation zu repräsentieren, verlangt die chinesische Führung die Reformierung der UN und im weiteren auch des internationalen Finanzsystems.<sup>494</sup> „What Shi [ein chinesischer politischer Experte, Anm. d. Verf.] implies by this term 'transcending' (as also articulated by Chinese officials) is the need to 'democratize' international relations – to the point, at least, of taking account of the interests of a greater range of major states.“<sup>495</sup> Mit den veränderten Verhältnissen könnten Schwellenländer und die Entwicklungsländer mehr Raum zur Interessendurchsetzung im Entscheidungsprozess erhalten. Viel wahrscheinlicher ist es aber, dass die Großmächte ihren Teil der Macht verlangen werden und damit der Einfluss der Entwicklungsländer minimal bleibt. China müsste hierbei die Gratwanderung zwischen der Machtdominanz und der Interessen seiner Partner berücksichtigen, denn die wirtschaftliche Abhängigkeit besteht in beide Richtungen. Damit erlangen auch die chinesischen Partner Machtelemente zur Interessendurchsetzung, natürlich, in einem abgeschwächten Radius. Nur ein Mehrheitsstimmrecht würde eine Durchführung und Reglementierung des Systems mit mehreren Großmächten bewirken. Mehrheitsverhältnisse würden die Entscheidungen beeinflussen und die Überzeugungskraft der Partner würde die Künste der Diplomatie entscheidend hervorheben.

Die wohl manchen als utopisch erscheinende 'perfekte Umsetzung' eines multilateralen Systems kann wie folgt beschrieben werden: „It is a world without grand ideological divides and conflicts, where all states are deeply integrated within a unitary global system governed by the rule of law and centrally organized international institutions that place strict limits on the returns to power.“<sup>496</sup>

Die Bemühungen Chinas ein multipolares Weltsystem zu etablieren und Kooperationen über internationale und regionale Institutionen zu gestalten, würde eine Stabilität und Sicherheit

---

493 Goldstein, Avery 2007, S.647.

494 Vgl.: ebd.

495 Foot, Rosemary 2006, S.91.

496 Schweller, Randall L./ Pu, Xiaoyu 2011, S. 62f.

zumindest in der Region Asien erzeugen.<sup>497</sup> Um eine solche Möglichkeit zu schaffen, müssten entweder die Eindämmungsversuche gegen China beendet werden, oder China müsste von sich aus Partnerschaften und Kooperationen etablieren, die Eindämmungsversuche verunmöglichen.

Wie schon in der Fragestellung angeschnitten ist, es in weiterer Zukunft auch möglich, dass sich ein bipolares System entwickeln könnte. „The longer term is less certain. China may in time seek to challenge other states such as India, Japan, Russia and the United States itself; but I would argue that the outcome is not preordained, being contingent on events and on Chinese interpretations of how best to reach their goals – and, of course, on how other countries reach theirs.“<sup>498</sup> Zweierlei Möglichkeiten würden ein solches System hervorbringen. Erstens, könnte China seinen Machtaufstieg ungehindert fortsetzen, seine militärische Stärke ausbauen und die Hegemonie der USA aus dem asiatischen Raum verdrängen. Dieses Szenario passiert aus einer Stärke Chinas heraus, die seine Machtdominanz deutlich steigern könnte und dem sich die anderen Großmächte unterordnen würden/müssten. Der schwindende Einfluss der USA als Unterstützer würde einen merklichen Einfluss daran haben. Daraus kann eine bipolare Situation entstehen.

Die zweite Möglichkeit wäre, dass China aufgrund einer geschwächten USA seine Einflussphäre ausdehnen könnte. Daher wäre nicht die eigene Machtsteigerung Auslöser für die systemische Veränderung, sondern vielmehr der us-amerikanische Machtverlust. Diese Variante eines bipolaren Systems wäre von großen Schwankungen und durch starke Gefährdung des internationalen Friedens geprägt, da die schwindende Macht der USA und die fehlende Machtfülle Chinas andere Großmächte zur Machtausdehnung verleiten könnte. Chinas geopolitische Strategie würde sich trotzdem bis zu einem gewissen Punkt auf multilaterale Kooperationen stützen, um andere dominante Akteure miteinzubeziehen und Konflikte zu verhindern.

Die beiden verschiedenen Entwicklungen eines bipolaren Systems könnten zu unterschiedlichen theorie- geleiteten geopolitischen Strategien führen. Die erste Möglichkeit lässt vermuten, dass China aufgrund seiner Machtfülle dominiert und sich weniger auf internationale und regionale Kooperationen in den verschiedenen Institutionen verlassen müsste. Damit wird eine Realismus geleitete Strategie wahrscheinlich, die auf der regionalen und internationalen Ebene durch unilaterales und bilaterales Vorgehen umgesetzt werden würde. Um die daraus resultierende Machtansprüche durchsetzen zu können, müsste China regional seine Interessen verfolgen und würde, womöglich Taiwan als Teil Festlandchinas definieren, die Ansprüche im Ostchinesischen Meer erwirken und Partner der USA eindämmen. Die Institutionalismus gestützte Variante würde

---

497 Vgl.: Goldstein, Avery 2007, S.642.

498 Foot, Rosemary 2006, S.90.



sich weiter auf zusammenarbeitenden Mittel und 'soft powers' konzentrieren. Trotzdem müsste China Machtdemonstration und Durchsetzung eigener Interessen zeigen, um andere Mächte von einem solchen Vorgehen abzuhalten.

Es zeigt sich, dass die beiden bipolaren Entwicklungen von einem starken Machtfaktor/Machtaspekt geprägt wären und ein unsicheres internationales System entstehen würde. In der nationalstaatlichen Geopolitik würden alte Konzepte der Landnahme, der territorialen Expansion und einer ewigen Kriegsangst vorherrschend sein.

Die Auswirkung eines veränderten Machtverhältnisses auf das internationale System wäre deutlich sichtbar. Die Machtverschiebung würde zu veränderten Stimmverhältnissen zu Gunsten Chinas in internationalen Gremien führen. Die internationale Diplomatie würde kaum eine Rolle spielen. Internationale Gremien würden ihren Einfluss verlieren. Kleine und Mittlere Mächte müssten sich unterordnen. In der Folge könnten Konfliktherde wie Taiwan und die koreanische Halbinsel zu gefährlichen Lagen in der internationalen Politik führen, würde sich etwas an ihrem Status verändern.

Zusammenfassend kann für die nähere Zukunft gesagt werden, dass China die USA nicht direkt angreifen und sein multipolares Konzept weiter ausbauen wird. Auf längere Sicht wird sich zeigen, wie stabil beide Länder ihre Macht aufrechterhalten bzw. auszubauen vermögen. „For China, the vision of a negotiated order supports a hedging strategy of avoiding direct confrontation with the United States but preparing favorable conditions for China to shape an emerging world order in the long term. It is a strategy that appears most consistent with what China is currently doing.“<sup>499</sup>

## 8. Fazit

Für die chinesischen Geopolitik wird es auf absehbare Zeit keine allgemeine Formel geben. Doch spiegelt der Aufstieg Chinas jene Empireentwicklungen wider, in denen eine funktionierende und effektive Geopolitik notwendig ist, um ein Kontinuität zu bewerkstelligen. Die Arbeit hat bis zu diesem Punkt gezeigt, dass die regionalen und internationalen Problemfelder eine effektive chinesische Geopolitik benötigen. Das aktive Handeln und die langfristigen geopolitischen Strategien werden das Potential der chinesischen Macht bestimmen.

In der Analyse konnte dargestellt werden, dass es unterschiedliche Möglichkeiten einer Ausrichtung geopolitischer Strategien gibt. Die wiederum verschiedene Modelle der Machtdemonstration und – durchsetzung bewirken. Sowohl das neoliberale institutionalistische Modell wie auch das realistische Modell haben gezeigt, dass China eine entscheidende Macht im

---

499 Schweller, Randall L./ Pu, Xiaoyu 2011, S. 66.

21. Jahrhundert sein wird. Doch unterscheiden sich die beiden Modellen in ihren langfristigen geopolitischen Strategien. Während in der Geopolitik nach einer neoliberalen institutionalistischen Grundlage mehr über Zusammenarbeit und 'soft powers' agiert wird, wodurch multilaterale Kooperationen bevorzugt wären. Basiert die Geopolitik nach einer realistischen Grundlage verstärkt auf ein 'hard powers' Politik, die zu unilateralen und bilaterale Vorgehen führen.

Die zukünftige Ausrichtung der chinesischen Geopolitik wird zentral auf Asien gerichtet sein. Die regionale Stabilität und Sicherheit ist ein wichtiger Faktor in der chinesischen Geopolitik und wird dies auch weiterhin bleiben. China benötigt für einen reibungslosen und sicheren Aufstieg die Kooperation seiner Nachbarn und die Stabilität in der Region. Die organisatorische Vernetzung mit seinen Nachbarn und den anderen Mächten der Region wird ein wichtiger Pfeiler in den geopolitischen Strategien bleiben. Der Balanceakt Chinas sich als friedlicher Nachbar darzustellen und gleichzeitig die von außen benötigte Legitimation eines Großmachtstatus zu erlangen wird die Handlungen der Geopolitik bestimmen. „Die bestehende regionale Sicherheitsordnung zeigt bislang noch keine eindeutigen Merkmale einer Hegemonie, eines Mächtekonzernts oder eines kooperativen Sicherheitssystems, sondern präsentiert sich als hybride Struktur, die multilaterale Dialogforen auf verschiedenen Ebenen, Normenbildung und ad-hoc-Diplomatie genauso beinhaltet wie realpolitische Instrumente der militärischen Eigenvorsorge und bilateralen Bündnispolitik.“<sup>500</sup> Um eine multilaterale Struktur zu ermöglichen wird es notwendig sein eine gemeinsame regionale Sicherheitsstruktur und -kooperation zu begründen und dabei auch Japan und Südkorea einzubinden.

Die schwierigste Aufgabe Chinas in seinem Aufstieg wird es bleiben die Beziehungen zu den USA kooperativ und vertrauens-schaffend zu gestalten. Das Verhältnis der beiden Mächte wird den Frieden in der Region und die Kooperation in den internationalen Beziehungen bestimmen. Auch wird sich die Beziehung der beiden Länder zueinander auf die Entwicklung des internationalen Systems auswirken. Eine Realismus geprägte Geopolitik wird mehr Konfliktfelder aufbrechen und zu Handeln mittels militärischen Mitteln führen. Hingegen eine neoliberale institutionalistische verstandene Geopolitik durch Kooperation, Kompromisse und Transparenz eine friedliche Koexistenz schaffen könnte.

Die Geschwindigkeit und Effektivität des chinesischen Aufstiegs wird zeigen in welche Richtung China gehen wird. Anzeichen in die eine oder andere Richtung gibt es schon, wobei die Auslegung der einzelnen Handlungen variabel zur Einstellung verändert wird.

---

500 Strothmann, Dirk 2012, S.21.

## 9. Schlussfolgerungen

Für die Zukunft spielt für China die Übertragung und Verbreitung des friedlichen Aspekts des Aufstiegs eine große Rolle. Gerade in einem System, in dem mehrere Großmächte nebeneinander existieren, die von einer Vergangenheit geprägt sind, in der aufsteigende Mächte nicht nur friedlich sind, müssen Transparenz und Vertrauen betont werden. Daher ist es von entscheidender Bedeutung ein Klima zu erzeugen, das nicht feindlich ist, sondern auf Vertrauen und Frieden aufbaut. Für die einen utopisch, für die anderen die angestrebte Zukunft.

Die andere Seite der Medaille zeigt, dass es schon länger viele Stimmen in der Literatur<sup>501</sup> gibt, die die Gefahren eines chinesischen Aufstiegs aufzeigen wollen und negative Szenarien für das internationale System zeichnen. Aus der Geschichte heraus kann das Beispiel eines neuen Kalten Krieges herangezogen und durch das Beispiel der Schweine-Bucht-Krise im Kalten Krieg ergänzt werden, um auf die angenommene Gefahr hinzuweisen. Diese Krise hat ja bekanntlich fast zu einem Atomkrieg zwischen den USA und der Sowjetunion geführt. Die Folge war eine direkte Telefonleitung zwischen den beiden Staatsoberhäuptern. Diese Zuspitzung passierte nicht von Gestern auf Heute, es war eine lange Propaganda-trächtige und aufreibende Verunglimpfung beiderseits, die zu einem enormen Misstrauen geführt hat. Die Quintessenz trotz der deutlichen veränderten Lage zwischen China und den USA in einer globalisierten gemeinsamen Welt ist, dass in einer Realismus geprägten internationalen Politik, die noch immer von Kosten-Nutzen Kalkulationen geprägt ist, schwierig scheint keine extremen Aussichten zu skizzieren.

Hier kommt der Transparenz der beiden Länder über das politische Vorgehen eine große Rolle zu und gerade darin liegt das Paradox. Macht und Misstrauen sind ein starkes Argument gegen Transparenz. Hinzukommt eine Portion Aug-um-Aug und gestreute Desinformationen, nationalistische Propaganda und die Durchsetzung der Eigeninteressen. All diese Umstände können zu einer leicht ausufernden Krise führen. „It may be that China emerges as a 'responsible stakeholder' by rethinking its purposes as it rises. It may also be that China's rise creates structural consequences, like economic interdependence and environmental networks, that strengthen world order despite a disruptive Chinese foreign policy.“<sup>502</sup>

Grundsätzlich gesehen bleibt die Frage im Raum, inwieweit das chinesische System stabil bleiben wird, sowie inwieweit das Nichteinmischungsprinzip aufrecht zu erhalten sein kann, auch wenn die chinesischen Interessen bedroht sind. Die militärische Modernisierung Chinas wird sowohl das eigene Verhalten bestimmen, wie auch die weltpolitischen Verhältnisse auf die Probe

---

501 Autoren wie: Henry Kissinger, A. Goldstein, TJ Christenson, W.A. Callahan, etc.

502 Gilley, Bruce: Middle powers during great power transitions. China's rise and the future of Canada-US relations; In: International Journal, Spring, 2011, S.248.

stellen. So könnten sich die aktuellen und zukünftigen Partner Chinas früher oder später der Frage der Unterordnung stellen müssen.

Viele individuelle Konfliktfelder sind nach wie vor nicht geklärt. So offenbaren Konflikte wie die Taiwan-Frage oder die koreanische Halbinsel, dass das Finden von einer Lösung nicht immer möglich scheint. Unterschiedliche Interessen führen zu gegenteiligen Definitionen des Problems und daher der Lösungsmöglichkeiten. Die Taiwan-Frage bleibt im Status quo verhaftet. Zwei Extrempositionen, die Loslösung von Taiwans unter Schutzherrschaft der USA, oder die gewaltsame Zurückeroberung Taiwans durch China, sind von beide Großmächte aufgrund von Folgeproblemen miteinander abzulehnen. Ähnlich verhält es sich mit der koreanischen Halbinsel. Ein wiedervereinigtes Korea lehnen beide Länder aufgrund unterschiedlicher Sichtweisen, auf das Problem, ab. Die USA verweigern sich einer Wiedervereinigung aufgrund der Gefahr des schwindenden Einflusses. Auch China sieht Nordkorea als Druckmittel zur Durchsetzung seiner eigenen Vorstellungen und würde daher eine Wiedervereinigung unter den aktuellen Gesichtspunkten ablehnen.<sup>503</sup> Doch kann sich dieser Zustand sehr schnell ändern, wenn China erkennt, dass Nordkorea nicht mehr beherrschbar ist. Auch könnten die USA feststellen, dass die Lage auf Korea zu unsicher für sich und seine Partner wird und darauf militärisch reagieren.

Ökonomisch, gesehen hat die Weltwirtschaftskrise der Mängel des us-amerikanischen freien Marktsystems und dessen weltweite Vernetzung gezeigt. Im Gegensatz dazu hatte China, dessen Wirtschaft zu großen Teil noch immer staatlich gelenkt ist, entscheidend bessere Wirtschaftsprognosen auch nach der Krise aufzuweisen.<sup>504</sup> Trotzdem zeigt die mittlerweile starke wirtschaftliche Vernetzung der beiden Länder zueinander, dass mehr Kooperation notwendig ist, um eine weitere Krise zu vermeiden/verhindern.

Die konstante Rohstoffversorgung Chinas wird eine der bestimmenden Faktoren des 21<sup>sten</sup> Jahrhunderts. China kauft sich in seinem Drang nach Energie und Rohstoffen in der ganzen Welt in wichtige geostrategische Gebiete ein. Ein erster Hinweis auf mögliche feindliche Positionen zeigt die ablehnende Reaktion des us-amerikanischen Kongresses auf den gewünschten Kauf des US-amerikanischen Energieunternehmens Unocal durch die chinesische National Offshore Oil Corporation (CNOOC).<sup>505</sup> In diese Richtung geht auch Brzezinski Zbigniew, wenn er sagt: „Geopolitischer Pluralismus wird nur dann zu einer dauerhaften Realität werden, wenn ein Netz von Pipeline- und Transportrouten die Region direkt mit den großen Wirtschaftsknotenpunkten der Welt verbindet, über das Mittelmeer und das Arabische Meer ebenso wie auf dem Landweg.“<sup>506</sup>

---

503 Vgl.: Brzezinski, Zbigniew 1997, S.243f.

504 Vgl.: Griesmann, Hans 2009, S.6.

505 Vgl.: Gudrun, Wacker 2006, S.13.

506 Brzezinski, Zbigniew 1997, S.227f.

In näherer Zukunft könnte China die Durchsetzung seiner Interessen unabhängig vom multilateralen Standpunkt sichern, daher könnte es mit allen außer Japan (dass weiterhin als direkter Konkurrent in der regionalen Machtkonstellation gesehen wird) gute Handelsbeziehungen pflegen und gute bilaterale und multilaterale Partnerschaften mit den Nachbarstaaten etablieren. Gegenüber den USA könnte es bis zu einem gewissen Punkt<sup>507</sup> eine bewusste Vermeidung einer Konfrontation geben, daher könnte China auf einen Rüstungswettkampf mit den USA verzichten und versuchen, die USA weiterhin nicht direkt zu provozieren. Trotzdem könnte China weitaus stärker die hegemoniale Stellung der USA in Frage stellen und die Kette des us-amerikanischen 'containments' durchbrechen.<sup>508</sup>

Vielerlei Meinungen gehen in die Richtung, dass China als größter Konkurrent der USA im 21<sup>sten</sup> Jahrhundert gesehen wird.<sup>509</sup> „Gleichzeitig unterhalten die USA dichte Wirtschaftsbeziehungen mit China: es ist ihr drittgrößter Handelspartner, steht an zweiter Stelle der Importländer und ist fünftgrößter Absatzmarkt für us-amerikanische Produkte. In welcher Form der Aufstieg China auch erfolgen wird – Chinas wachsender Energiebedarf führt aus Sicht der USA zu einer Veränderung der geopolitischen Konstellation, vor allem im Mittleren Osten, aber nicht nur dort. Sein steigender Energiebedarf treibt China in eine aktive globale Rolle.“<sup>510</sup>

Konservative verteidigungspolitische Konsequenz der USA zur Dominanzerhaltung im asiatischen Raum führt zu verstärktem Zusammenarbeiten mit Partnern im asiatischen Raum, wie die stärkere Vernetzung mit Indien, Vietnam, Philippinen, Singapur und Thailand, aber auch alten Partnern wie Japan, Südkorea, Taiwan, etc. zeigen.<sup>511</sup> Die militärische Komponente dieser Partnerschaften wird auch in Zukunft eine große Rolle spielen, erst das militärische Gleichziehen Chinas mit den USA würde in diesem Punkt Veränderungen herbeiführen.

In der näheren Zukunft wird China weiter versuchen seine regionalen Nachbarn an sich zu binden und seine regionalen Konkurrenten<sup>512</sup> zu schwächen. Die regionale Geopolitik an sich wird, vermutlich, bis zu einem gewissen Punkt, durch Mittel der 'soft power' mit bestimmten Instrumenten von 'hard power' kombiniert werden. Auf der internationalen Ebene, hingegen, könnte die 'hard power' nur durch mögliche Wirtschaftssanktionen und – androhungen versucht werden.

Zuletzt wäre da noch die anhaltende Debatte bezüglich des chinesischen Machtstatus. Die

---

507 Meine Annahme ist dieser Punkt dann überschritten, wenn das chinesische Militär gleichzusetzen mit dem amerikanischen ist.

508 Vgl.: Goldstein, Avery 2007, S.649f.

509 Näheres dazu siehe: Fishman, Tec C.: China-Inc. How the rise of the next superpower challenges america and the world; Pocket Books, UK, 2006. oder Jacques, Martin: When China rules the world. The end of the western world and the birth of a new global order; Penguin Books, Dublin, 2009.

510 Gudrun, Wacker 2006, S. 68.

511 Siehe dazu ebd. 2006, S. 71.

512 Wie Japan, Indien und Russland.

ganze Arbeit durchzieht ein zick-zack Kurve über den chinesischen Status als Großmacht. Wie immer wieder erwähnt, gibt es, zum einen, die Eigendarstellung, die naturgemäß für eine Bezeichnung als Großmacht eintritt. Auf der anderen Seite, gibt es die von außen gegebene Bestätigung des Machtstatus. Die Definition einer Großmacht selbst ist eher schwammig und relativ breit gefächert. In meiner Überlegung hat China die wirtschaftliche Stärke, bevölkerungsmäßige Größe und militärische Macht, um als Großmacht definiert zu werden. Warum oder warum sie nicht als Großmacht anerkannt wird hat wohl von Land zu Land unterschiedliche Ursachen. Gerade für die Region stellt China als eine weitere Großmacht ( Japan, Russland, möglicherweise Indien) zusätzliche Herausforderungen an Stabilität und Kooperationsbereitschaft dar. Diese Thematik wird aber in der Zukunft eine größere Rolle spielen, wenn China seinen Machtstatus als Supermacht zu definieren versucht. Diese Veränderung hätte für mich eine direkte Reaktion der us-amerikanischen Supermacht zur Folge. Würde der Status aber von genügenden Ländern unterstützt werden, könnte ein neues bipolares System entstehen. Natürlich spielen hierbei auch andere Großmächte eine Rolle. Würde sich zum Beispiel Russland oder Europa diesen neuen Gegebenheiten unterordnen?

Die Arbeit hat gezeigt, dass es wichtig ist die unterschiedlichsten Strategien der chinesischen Geopolitik aufzuzeigen, um die unterschiedliche zukünftige Entwicklung darzustellen. In der Zukunft wird sich zeigen, ob sich eine Theorie aus der chinesischen Perspektive zu den Gegebenheiten der internationalen Beziehungen entwickelt, oder ob weiterhin auf den westlich zentrierten Theorien aufgebaut wird. Aktuell sind einige chinesische Intellektuelle davon überzeugt, dass die westlichen Modelle die Problematik der us-amerikanischen Dominanz nicht lösen, sondern vielmehr diese betonen.<sup>513</sup> Ob ein chinesisches Modell wirklich andere Prioritäten setzen würde, lässt sich noch nicht feststellen. Die chinesisches Geopolitik wird bis zu einem gewissen Punkt in westlich zentrierten Theorien verhaften bleiben.

---

513 Vgl.: Schweller, Randall L./ Pu, Xiaoyu 2011, S. 62.

## 10. Literaturverzeichnis

Agnew, John/ Mitchell, Katharyne/ Toal, Gerard (hrsg.): A Companion to political geography. Blackwell, 2006.

Slater, David: Geopolitical Themes and Postmodern Thought, Chapter 6; In: Agnew, John/ Mitchell, Katharyne/ Toal, Gerard (hrsg.): A Companion to political geography. Blackwell, 2006.

Allen, John: Power. Chapter 7; In: Agnew, John/ Mitchell, Katharyne/ Toal, Gerard (hrsg.): A Companion to political geography. Blackwell, 2006.

Bakshi, Jyotsna: Russia-China-military-technical cooperation: implications for India; In: Strategic Analysis, Nr.24/4, 2000, S.633 -667.

Baumann, Wolfgang: Geopolitik – ein zeitgemäßer Beitrag zum gesamtstaatlichen Führungsverfahren?2009; unter: [http://www.bmlv.gv.at/pdf\\_pool/publikationen/09\\_vu1\\_01\\_gbf.pdf](http://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/publikationen/09_vu1_01_gbf.pdf), zuletzt besucht am 22.04.2013.

Bersick, Sebastian: Multipolarität gestalten – Chinas Rolle im ASEM-Prozess; In: Internationale Politik, Nr.: 59/9,2004, S.30-36.

Brzezinski, Zbigniew: Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Verherrschaft. Beltz Quadriga, Weinheim, 1997.

Burilkov, Alexandr/ Geise, Torsten: Maritime Strategies of Rising Powers. Developments in China and Russia; In: Third World Quarterly, Nr.34/6, 2013, S.1037 - 1053.

Cabestan, Jean-Pierre: The Shanghai Cooperation Organization, Central Asia, and the Great Powers, an Introduction. One Bed, Different Dreams?; In: Asian Survey, Vol.53/3,2013, S.423-435.

Callahan, William A.: China's Strategic Futures. Asian Survey, Vol.52, No.4, 2012, S.617 -642.

Dabringhaus, Sabine: Geschichte Chinas 1279 – 1949; Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München, 2006.

Dahl, Robert: Who Governs? Democracy and Power in American City. Second Edition, Yale University Press, New Haven and London, 2005.

Farinelli, Franco:Friedrich Ratzel and the nature of (political) geography; In: Political Geography, Nr. 19, 2000, S. 944 – 955.

Fehlbier, Tobias: Die Außenpolitik der VR China im asiatischen - pazifischen Raum; LIT Verlag, Münster, 2005

Fettweis, Christopher J.: Sir Halford Mackinder. Geopolitics, and Policymaking in the 21<sup>st</sup> Century, 2000; unter: <http://www.carlisle.army.mil/USAWC/parameters/Articles/00summer/fettweis.htm>, zuletzt besucht am 22.04.2013.

Foot, Rosemary: Chinese strategies in a US-hegemonic global order: accommodating and hedging; In: International Affairs, Nr. 82/1, 2006, S. 77 – 94.

Foot, Rosemary: China and the United States: Between Cold and Warm Peace; In: Survival: Global Politics and Strategy, Nr. 51/6, 2011, S.123 – 146.

Fuhrhop, Pia/ Kaim, Markus: Geopolitische Interessen im Syrien-Konflikt.Die Großmacht allein gewinnt keine Kriege, 24.08.2012; unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/geopolitische-interessen-im-syrien-konflikt-die-grossmacht-allein-gewinnt-keine-kriege-11865599.html> , zuletzt besucht am 11.11.2013.

Gärtner, Heinz: Obama – Weltmacht auf neuen Wegen. LIT Verlag, Münster, 2009.

Gilley, Bruce: Middle powers during great power transitions. China's rise and the future of Canada-US relations; In: International Journal, Spring, 2011, S. 245 – 266.

- Glosny, Michael A.: China and the BRICs: A Real (but Limited) Partnership in a Unipolar World; In: Polity, Volume 42/1, 2010.
- Goldstein, Avery: Power transitions, institutions, and China's rise in East Asia: Theoretical expectations and evidence; In: Journal of Strategic Studies, Nr.30/4-5, 2007, S. 639 – 682.
- Gottwald, Jörn-Carsten/ Kirchberger, Sarah: Pragmatischer Realismus. Chinesische Außenpolitik zwischen Hegemonialstreben und wirtschaftlichen Zwängen; In: Blätter für deutsche und internationale Politik, Nr.10, 2001, S.1230–1240, unter: [http://www.aai.uni-hamburg.de/china/Personal/Kirchberger/PragmatischerRealismus\\_Blaetter\\_2001.pdf](http://www.aai.uni-hamburg.de/china/Personal/Kirchberger/PragmatischerRealismus_Blaetter_2001.pdf), zuletzt besucht am 19.02.2014.
- Grießmann, Hans J.: Länderanalyse: Weltmacht oder Scheinriese? Chinas Öffnungspolitik auf dem Prüfstand; In: Internationale Politikanalyse, Sept. 2009; unter: <http://library.fes.de/pdf-files/id/ipa/06736.pdf>, zuletzt besucht am 22.01.2014.
- Helmig, Jan: Geopolitik – Annäherung an ein schwieriges Konzept; In: Politik und Zeitgeschichte, Nr.20-21, 2007; unter: [http://www.bpb.de/apuz/30477/geopolitik-annaecherung-an-ein-schwieriges-konzept?p=all#fr-footnodeid\\_21](http://www.bpb.de/apuz/30477/geopolitik-annaecherung-an-ein-schwieriges-konzept?p=all#fr-footnodeid_21), zuletzt besucht am 22.11.2013.
- Heberer, Thomas /Senz, Anja D.: Die Rolle Chinas in der Internationalen Politik. Innen- und außenpolitische Entwicklung und Handlungspotenziale, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Nr.3., Bonn 2006.
- Hilpert, Hanns G./ Möller, Kay/ Wacker, Gudrun/ Will, Gerhard: China 2020. Perspektiven für das internationale Auftreten der Volksrepublik; In: SWP-Studie, S.32/Okt., Berlin, 2005.
- Holslag, Jonathan: China's Roads to Influence; In: Asian Survey, Vol. 5, Nr. 4, 2010, S. 641 – 662.
- Huntington, P. Samuel: Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert. Goldmann, München, 1998.
- Huang, Hui-Ling: EU und VR China nach dem Ost-West-Konflikt. Interaktion im Spiegel des Neoliberalen Institutionalismus; Springer VS, Taiwan, 2011.
- Kissinger, Henry: Die Herausforderung Amerikas, Weltpolitik im 21. Jahrhundert. Propyläen, München, 2002.
- Knapp, Manfred/ Krell, Gert: Einführung in die internationalen Beziehungen. Studienbuch, 4.Auflage, Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München, 3.
- Kost, Klaus: Begriffe und Macht. Die Funktion der Geopolitik als Ideologie; In: Geografischer Zeitschrift, 74.Jahrh., H.1, 1986, S.14 – 30.
- Kwan, Yum K./Qui, Larry D.: The ASEAN + 3 Trading Bloc; In: Journal of Economic Integration, Nr.25/1, March 2010, S.1-31.
- Lemke, Christiane: Internationale Beziehungen. Grundkonzepte, Theorien und Problemfelder; 3. Auflage, Oldenbourg Verlag, München, 2012.
- Lotspeich, Richard: Perspectives on the economic relations between China and Russia; In: Journal of Contemporary Asia, Nr.36/1, 2006, S.48 -74.
- Meier, Ernst-Christoph/ Roßmanith, Richard / Schäfer, Heinz-Uwe: Wörterbuch zur Sicherheitspolitik, Mittler & Sohn, Hamburg – Berlin – Bonn, 2003.
- Merkel, Wolfgang: Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung; 2.Auflage, VS Verlag, Wiesbaden 2010.
- Men, Jing: The EU und China: mismatched partners?; In: Journal of Contemporary China, Nr.21/74, 2012, S.333 – 349.
- Nissel, Heinz: Kritische Geopolitik. Zur Neukonzeption der Politischen Geographie in der Postmoderne; In: ÖMZ, Nr.1,



2010; unter: [http://www.bmlv.gv.at/pdf\\_pool/omz/oemz2010\\_01.pdf](http://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/omz/oemz2010_01.pdf), zuletzt besucht am 27.11.2013.

Noesselt, Nele/ Hieber, Saskia: Größer, stärker, global? Chinas Außen- und Sicherheitspolitik nach dem Führungswechsel; In: Giga Focus Asien, Nr.5, 2013.

Nolte, Detlef: Macht und Machthierarchie in den internationalen Beziehungen: Ein Analysekonzept für die Forschung über regionale Führungsmächte; In: GIGA, Nr.29, Oktober 2006.

Nye, S. Joseph: Soft Power. The Means to Success in World Politics. New York: Public Affairs, 2004.

Nye, S. Joseph: Power in the Global Information Age: From Realism to Globalization. London, New York: Routledge, 2004.

Nye, S. Joseph: Public Diplomacy and Soft Power. In: The Annals of the American Academy of Political and Social Science, Nr.616, March, 2008, S.94 – 109.

Oßenbrügge, Jürgen: Die neue Geopolitik und ihre Raumordnung, unter: [http://www.geowiss.uni-hamburg.de/i/geogr/personal/ossenbruegge/polgeo/geopolitik\\_aktuell](http://www.geowiss.uni-hamburg.de/i/geogr/personal/ossenbruegge/polgeo/geopolitik_aktuell), zuletzt besucht am 17.11.2013

Parker, Geoffrey: Geopolitic. Past, Present and future; PINTER, London - Washington, 1998.

Przyborski, Aglaja/ Sahr-Wahlrab, Monika: Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch; Oldenburg Verlag, München, 2. Auflage, 2009.

Reuber, Paul/ Münster / Wolkersdorfer, Günter: Die neuen Geographien des Politischen und die neue politische Geographie. Eine Einführung; Heidelberg, 2001; unter: [http://www.eduhi.at/dl/Reuber\\_Einfuehrung\\_PolGeo2001.pdf](http://www.eduhi.at/dl/Reuber_Einfuehrung_PolGeo2001.pdf), zuletzt besucht am 22.11.2013.

Reuber, Paul / Wolkersdorfer, Günter: Macht, Politik und Raum. In: Geowissenschaften, Forschungsjournal, November 2003.

Schieder, Siegfried / Spindler, Manuela (Hrsg.): Theorien der internationalen Beziehungen. 2.Auflage, Verlag Barbara Budrich UTP, Opladen & Farnington Hills, 2006.

Schimmelfennig, Frank: Internationale Politik. Ferdinand Schöningh GmbH & KG, Paderborn - Stuttgart, 2008.

Schmidt, Dirk/ Heilmann, Sebastian[Hrsg.]: Außenpolitik und Außenwirtschaft der Volksrepublik China; Springer VS, Wiesbaden, 2012.

Schmidt, Dirk: „From the Charm to the Offensive“: Hat China eine neue Außenpolitik?; In: Asien 122, 2012, S. 34-56; unter: [http://www.chinapolitik.de/resources/no\\_94.pdf](http://www.chinapolitik.de/resources/no_94.pdf), zuletzt besucht am 19.02.2014.

Scholvin, Sören: Die Energiepolitik neuer regionaler Führungsmächte; In: Giga Focus, Nr.5., 2007, unter: [http://edoc.vifapol.de/opus/volltexte/2009/1703/pdf/gf\\_global\\_0705.pdf](http://edoc.vifapol.de/opus/volltexte/2009/1703/pdf/gf_global_0705.pdf), zuletzt besucht am 19.03.2014.

Schucher, Günter/ Noesselt, Nele: Weichenstellung für Systemerhalt: Reformbeschluss der Kommunistischen Partei Chinas; In: Giga Focus Asien, Nr. 10, 2013.

Schweller, Randall L./ Pu, Xiaoyu: After Unipolarity. China's Visions of International Order in an Era of U.S. Decline; In: International Security, Nr.36/1, 2011, S.41 – 72.

Scott, David: The Great Power 'Great Game' between India and China: 'The Logic of Geography'; In: Geopolitics, 13/1, 2008, S.1-26.

Sempa, Francis P. : Introduction (2003); In: Mahan, Alfred T.: The problem of Asia: its effect upon international politics; Little, Brown and Co., Boston, 1900.

Sempa, Francis P.: Geopolitics. From the Cold War to the 21<sup>st</sup> Century; Transaction Publishers. New Brunswick, New Jersey, 2009.

Smith, D. Woodruff: Friedrich Ratzel and the Origins of Lebensraum; In: German Studies Review, Vol.3, Nr.1, 1980, S.51 – 68.

Stahel, Albert A.: Geostrategie und Seemacht; S.37, In: Bruns, Sebastian/ Petretto, Kerstin/ Petravic, David (Hrsg.): Maritime Sicherheit; Springer VS, Wiesbaden, 2013.

Steinhilber, Jochen: Öl für China: Pekings Strategien der Energiesicherung in Nahost und Nordafrika; In: IPG 4/2006, unter: [http://www.fes.de/IPG/arc\\_06\\_d/04\\_06\\_d/pdf/Steinhilber\\_D.pdf](http://www.fes.de/IPG/arc_06_d/04_06_d/pdf/Steinhilber_D.pdf), zuletzt besucht am 16.06.2013.

Strothmann, Dirk: Das ASEAN Regional Forum. Chancen und Grenzen regionaler Sicherheitskooperation in Ostasien; Springer VS, Wiesbaden, 2012.

Sumida, Jon: Alfred Thayer Mahan, geopolitician; In: Journal of Strategic Studies, Nr. 22/2/Kapitel 3, 1999, S.39 – 62.

Tauber, Markus: Chinas Rückkehr in die Weltgemeinschaft: Triebkräfte und Widerstände auf dem Weg zu einem 'Global Player'; Duisburger AP Ostasienwissenschaften, Nr.51, 2003.

Van Agtmael, Antoine: Think Again: The BRICS; In: Foreign Policy, Nr.: 196, November 2012, S.76-79.

Vinod, Aggarwal K./ Seungjoo, Lee [Hrsg.]: Trade Policy in the Asia-Pacific. The Role of Ideas, Interests and Domestic Institutions; Springer Verlag, 2011.

Voetgen, Björn: Die Entwicklung des internationalen Systems zu einer neuen Ära der Bipolarität: Das Verhältnis zwischen den USA und China im Kontext der Neo-Neo Debatte. Bachelor + Master Publishing, 2013.

Wacker, Gudrun (Hrsg.): Chinas Aufstieg: Rückkehr zur Geopolitik? In: SWP-Studie, Berlin, Feb. 2006; unter: [http://swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2006\\_S03\\_wkr\\_ks.pdf](http://swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2006_S03_wkr_ks.pdf), zuletzt besucht am 10.06.2013

Wang, Yiwei: Public Diplomacy and the Rise of Chinese Soft Power. In: The Annals of the American Academy of Political and Social Science, Februar, Nr. 616, 2008, S.257 – 273.

Weber, Max: Wirtschaft und Gesellschaft. Mohr Siebeck, Tübingen, 1972.

Weiers, Michael: Geschichte Chinas. Grundzüge einer politischen Landesgeschichte; W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart, 2009.

Zhao, Quansheng/ Lui, Guoli: The challenges of a rising China; In: Journal of Strategic Studies, Nr.30/4-5, 2007, S. 585 – 608.

Zhao, Suisheng: Foreign Policy Implications of Chinese Nationalism Revisited: the strident turn. In: Journal of Contemporary China, Vol. 22, Nr. 82, 2013, S.535 – 553.

#### Lexikon:

Duden unter Großmacht, [www.duden.de/rechtschreibung/Großmacht](http://www.duden.de/rechtschreibung/Großmacht), zuletzt besucht am 30.10.2013.

Wissenslexikon unter Großmacht, [www.wissen.woxikon.de/grossmacht](http://www.wissen.woxikon.de/grossmacht), zuletzt besucht am 30.10.2013.

#### Biografie:

Biografie von Mahan, Alfred T.: <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/357900/Alfred-Thayer-Mahan>, zuletzt besucht am 22.11.2013.

Biografie von Ratzel, Friedrich: [http://www.encyclopedia.com/topic/Friedrich\\_Ratzel.aspx](http://www.encyclopedia.com/topic/Friedrich_Ratzel.aspx), sowie <http://archive.is/UMU3i>, zuletzt besucht am 22.11.2013.

Biografie Zedong, Mao: Planetwissen: China unter Mao; unter: [http://www.planetwissen.de/laender\\_leute/china/mao\\_zedong/china\\_mao\\_biografie2.jsp](http://www.planetwissen.de/laender_leute/china/mao_zedong/china_mao_biografie2.jsp), zuletzt besucht am 09.12.2013.

#### Sekundärliteratur

**Bush**, Richard C.: Untying the Knot. Making Peace in the Taiwan Strait; New York: Brooking Press, 2005.

**Fishman**, Tec C.: China-Inc. How the rise of the next superpower challenges america and the world; Pocket Books, UK, 2006. oder Jacques, Martin: When China rules the world. The end of the western world and the birth of a new global order; Penguin Books, Dublin, 2009.

**Mackinder**, Halford Sir: The Geographical Pivot of History. In: The Geographical Journal, Nr.4/ Vol.: XXIII, April

1904.

**Mahan**, T. Alfred: The Influence of Sea Power upon History, 1660 – 1783. Band 1, 1890; Unter: Mobile Reference, google Books, <http://books.google.at/books?id=eAWLjaOsyRAC&printsec=frontcover&dq=the+influence+of+seapower+upon+history&hl=de&sa=X&ei=njOPUoTL4Xe4QTS2IGODA&ved=0CDQQ6AEwAA#v=onepage&q=the%20influence%20of%20seapower%20upon%20history&f=false>, abgerufen zuletzt am 22.11.2013.

**Raabe**, Julia: Land der Mitte sucht goldenen Mittelweg, 2014; unter: <http://derstandard.at/1389859813189/Land-der-Mitte-sucht-goldenen-Mittelweg>, zuletzt besucht am 17.02.2014.

**Ratzel**, Friedrich: Politische Geographie; C. H. Beck, München, Leipzig, Olenburg, 1897, Band 1 bis 4.

**Scobell**, Andrew: Learning to Rise Peacefully? China and the security dilemma; In: Journal of Contemporary China, Nr.21/76, 2012 ,S.713 – 721.

**Sobek**, David/ Wells, Jeremy: Dangerous Liaisons: Dyadic Power Transitions and the Risk of Militarized Disputes and Wars; In: Canadian Journal of Political Science, Nr.: 46/1, 2012, S.69 -92.

**Tull**, M. Dennis: Die Afrikapolitik der Volksrepublik China; In: SWP-Studie, Berlin, Aug. 2005.

**Wang**, Robert S.: Chinas evolving strategic doctrine; In: Asian Survey, Vol.24, Nr.10, 1984, S. 1040 – 1055.

**Wilson J. Ernest III**: Hard Power, Soft Power, Smart Power. In: The Annals of the American Academy of Political and Social Science, Februar, Nr. 616, 2008, S. 110 – 124.

## **11. Zusammenfassung der Masterarbeit**

Die Geopolitik verbindet mehrere wichtige Aspekte der chinesischen Politik in ihrem Wandel zu einer Großmacht oder gar Supermacht. Sie bildet das Zentrum und die Grundlage dieser Arbeit. Der Realismus und der neoliberale Institutionalismus bilden die beiden gegensätzlichen theoretischen Ansätze, die mit einer allgemeinen Geopolitik verbunden werden, um mehrere mögliche Szenarien eines chinesischen Aufstiegs aufzuzeigen. Nicht außer acht gelassen werden darf der Begriff der Macht und die unterschiedlichen Deutungsmuster, die in einem jeweiligen geopolitischen Konzept verwendet werden können. Damit verbinden sich Geopolitik, Theorien der internationalen Beziehungen und der Begriff der Macht, die auf ihren gemeinsamen und unterschiedlichen Einflüssen auf den Aufstieg Chinas einwirken. Wichtige geografische Standorte werden als Beispiel herangezogen, um veränderte geopolitische Konzepte und ihre Auswirkungen darzustellen. Zuallererst wird auf das regionale Umfeld geachtet, da sich der chinesische Aufstieg am Agieren im unmittelbaren Raum konzentrieren wird. Erst in der Folge werden Bezüge und Auswirkungen auf das internationale System analysiert.

## **12. Lebenslauf**

BUGNAR Barbara

geboren am 07. September 1983 in Wien

Wohnort: Wöbergasse 2-4/1/4 in 1230 Wien

Tel.: 0699/12596764

E-Mail: barbara@bugnar.at

Österreichische Staatsbürgerin

### **Schulbildung**

1990 - 1994 Volksschule Rohrwassergasse, 1120 Wien

1994 - 1998 Mittelschule Steinergasse, 1230 Wien

1998 - 2004 HTL-Spengergasse, 1050 Wien

seit 2004 Studium für Politikwissenschaft an der Universität Wien

---

### **Sprachkenntnisse**

sehr gute Deutsch und Englisch Kenntnisse in Wort und Schrift, Russisch Anfängerin

---

**besondere Qualifikationen**

sehr gute Kenntnisse in Word, Excel und anderen Windows-Programmen,  
Standardprogrammierung, HTML, XML und andere,  
stressresistent, kommunikativ und schnelle Lernfähigkeit  
Schulung zur Teamleitung

---

**Arbeiten der letzten Jahre**

2007 im Verkauf der Ausstellung Bodies

2008 als Kellnerin im KÖÖ – Burggasse

2008-11 Kellnerin bei der Firma GVO – Personal

seit 2009 Kellnerin bei Rapid Wien und Verkäuferin bei Confiserie Antzinger

2013 als Betreuerin im Krisenzentrum 1230 Wien

2013 als Assistentin bei Frau Dr. Schiner Elisabeth

---

**Hobbys**

Lesen, Lernen, allerlei Sport

---

Wien, 12. 06. 2014

Barbara Bugnar